Die
Gedichte
des
Horaz,

aus dem Lateinischen übersezt,

von

D. J. Z. L. Junkheim, J. P. Uz u. G. L. Hirsch.

In zwei Theilen.

Erster Theil,

welcher die Oden enthält.

HERZOGL. S. C. BIBLIOTHEK * COBURG *

Neue, sehr veränderte und mit Anmerkungen vermehrte Ausgabe.

Ansbach,

in des Kommerzien = Kommissair,

Benedict Friederich Haueisens,

privilegirten Hof = Buchhandlung.

1797.

A III 919 (1/2)

Landesbibliothek
Coburg

An

Seine Excellenz

HERRN

Karl August

Freyherrn

von **Hardenberg**

Seiner Königlichen Majestät in Preußen würklichen Geheimen Staats-Kriegs-und Kabinets-auch dirigirenden Minister der Fränkischen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth. Ritter des Königlich-Preußischen großen schwarzen und rothen Adler-desgleichen des weissen Adler-und Stanislaus-Ordens.

Hochgeborner Reichs-
Freiherr,

Gnädiger Herr!

Horaz hat seine Schriften dem Mäcen zugeeignet, diesem grossen Beschützer der Künste und Wissenschaften. Der berühmte Gesner hat seiner lateinischen Ausgabe des Horaz, vor etlichen vierzig Jahren, keine grösere Zierde zu geben gewußt, als daß Er ihr den illustren Namen Hardenberg vorsezte. Erlauben Sie also, gnädiger Herr! daß ich diesem Beyspiele folge, unsern deutschen Horaz ebenfalls mit

dem hohen Namen Hardenberg schmücke, und diese neue Ausgabe Ew. Excellenz ehrfurchtvoll dedicire.

Ew. Hochfreiherrlichen
Excellenz

unterthänigster
Georg Ludwig Hirsch.

Vorbericht
des Verlegers.

Die Verfasser dieser Ao. 1772. und 1775. dann 1785. in meinem Verlage herausgekommenen Uebersetzung der Gedichte des Horaz, sind der Ao. 1790. verstorbene Herr General-Superintendent D. Junkheim, der im verwichenen Jahre verstorbene Herr Geheime Justitzrath Uz, und der noch lebende Herr Hofkammerrath Hirsch. Vielleicht wird es manchem Leser nicht unangenehm seyn, den Ursprung dieser gemeinschaftlichen Uebersetzung zu wissen; er ist folgender: In den Jahren 1760. 1761. und 1762. versammelten sich diese drey Herren Uebersetzer wöchentlich an einem gewissen Tage, Mitt-

wochs. Jeder brachte die vorher dazu aufgegebene Ode, Satyre oder Epistel, von ihm selbst zu Hause übersezt, mit; diese drey Uebersetzungen wurden laut abgelesen, genau geprüft, von jeder das Beßte, sowol was den wahren Sinn, als auch den schicklichsten Ausdruck betrift, herausgenommen, und aus diesen die vierte gemeinschaftliche Uebersetzung niedergeschrieben, sodann alle vier Uebersetzungen zusammen geheftet, wie solches die noch vorhandene zwey dicke Folio-Bände (welche die Herren Uebersetzer Acta Venusina nannten, und welche wohl werth wären, in einer Bibliothek eines Liebhabers vom Horaz dereinst aufbehalten zu werden) des mehreren bezeugen können. Daß jeder der drey Herren Uebersetzer vorher zu Hause alle mögliche Scholiasten, Commentarien und Uebersetzungen des Auslandes, die er habhaft werden konnte, genau durchstudirte, versteht sich von selbst.

So entstund die gemeinschaftliche Uebersetzung des Horaz, die Ao. 1772 und 1775. in

in meinem Verlage herauskam. Welches Aufsehen diese Uebersetzung machte, beweisen die vielen Recensionen, die in Journalen und gelehrten Zeitungen davon enthalten sind. Ich will für solche Leser, die etwa nachschlagen wollen, nur diejenigen anführen, die mir selbst bekannt sind.

Die Ansbachische Uebersetzung des Horaz wird recensirt:

1) In den Hällischen gelehrten Zeitungen vom Jahr 1773.
2) In den Jenaischen von eben diesem Jahr.
3) In den Erfurtischen eben dieses Jahrs.
4) In den Erlangischen gelehrten Zeitungen vom Jahr 1773.
5) In den Frankfurtischen vom Jahr 1774.
6) In der Lemgower auserlesenen Bibliothek, 14. Band.
7) In Schirachs Magazin der deutschen Kritik, 2n Bds, 2s St.
8) In der Göttinger philosophischen Bibliothek, 2. Bd.
9) In den Bützower kritischen Sammlungen, 1n Bds, 1s St.

10) In der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, XVI. Band.

11) In der Nördlinger Schul-Bibliothek.

12) Im deutschen Merkur, IV. Band.

13) In Schummels Uebersetzer-Bibliothek.

14) Im Leipziger Almanach der deutschen Musen vom Jahr 1774.

15) In der algemeinen deutschen Bibliothek, Anhang vom 13 bis 24 Band.

16) In Schirachs Magazin, 4n Bds, 2s St.

17) In den Bützower Sammlungen, 2r Bd.

18) Im Leipziger Almanach der deutschen Musen vom Jahr 1776.

19) In den Erlangischen gelehrten Anmerkungen vom Jahr 1775.

20) In den Frankfurter gelehrten Anzeigen vom Jahr 1775 und 1776.

21) In der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, 19r Bd.

22) Im Leipziger Almanach der deutschen Musen vom Jahr 1777.

Daß unter so vielen Recensionen auch seichte, und sogar hämische Urtheile mit

vorkommen würden, war nicht anders zu erwarten. Es ist aber darauf in der Vorrede zum zweyten Bande dieser Uebersetzung bereits, und, wie mich dünkt, hinlänglich geantwortet worden. Inzwischen erhielten die Herren Uebersetzer, von vielen Orten her, Briefe mit theils kurzen, theils weitläuftigen Noten und Anmerkungen über ihre Uebersetzung, wofür sie den Herren Verfassern derselben den verbindlichsten Dank wußten, und unter welchen besonders die eingesandten Anmerkungen eines Herrn Grafen von Solms, eines sehr feinen Kenners des Horaz, und der auch selbst eine sehr zahlreiche Sammlung von allen Horazischen Ausgaben besizt, mit Ruhm genannt zu werden verdienen.

Sie benutzten diese Beyträge der Gelehrten, wie billig, aufs beßte; machten selbst noch verschiedene Veränderungen in ihrer Uebersetzung, und versahen hauptsächlich diejenigen Stellen des Horaz, welche durch die Mythologie oder unbekannte Namen den Le-

sern dunkel waren, mit erklärenden Anmerkungen, und so entstunde die Ao. 1785. in meinem Verlage herausgekommene neue verbesserte Auflage. Auch nach diesem hörten die Herren Uebersetzer nicht auf, an ihrer Uebersetzung zu ändern und zu bessern, und sie mit noch mehreren erläuternden Anmerkungen zu versehen, um ihr den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu geben, den man von der Uebersetzung eines so alten Dichters erwarten kann, bis endlich, durch den Tod zweyer der Herren Uebersetzer, des Herrn General-Superintendent Junkheim und des Herrn Geheimen Justitzrath Uz, diese gemeinschaftliche Arbeit ein Ende nahm. Was nun für neue Veränderungen und Anmerkungen hinzu gekommen, diese erhalten die Leser in dieser neuen vollständigen Ausgabe, welche vermuthlich auf viele Jahre hinaus die lezte seyn wird.

Ansbach, 1797.

Der Verleger.

Inhalt.

Inhalt.

Erstes Buch.

Ode I. An Mäcen Seite 3

— II. An August 7

— III. An das Schiff, auf welchem Virgil nach Athen reiste 10

— IV. An Lucius Sextius 13

— V. An Pyrrha 15

— VI. An Agrippa 16

— VII. An Munatius Plancus 18

Ode

Ode VIII. An Lydia Seite 20
— IX. An Thaliarch. 21
— X. An Merkur 22
— XI. An Leukonoe 23
— XII. An August 24
— XIII. An Lydia 27
— XIV. An ein Schiff 28
— XV. Weissagung des Nereus 30
— XVI. Palinodie 32
— XVII. An Tyndaris 34
— XVIII. An Varus 36
— XIX. Auf Glycera 38
— XX. An Mäcen 40
— XXI. Hymne 41
— XXII. An Aristius Fuscus 42
— XXIII. An Chloe 44
— XXIV. An Virgil 45
— XXV. An Lydia 46
— XXVI. An die Muse 47
— XXVII. An die Freunde 48

Ode XXVIII. Der Schiffer und des Archytas Schatten Seite 50
— XXIX. An Iccius 53
— XXX. An Venus 54
— XXXI. An Apoll 55
— XXXII. An die Leyer 57
— XXXIII. An Albius Tibullus 58
— XXXIV. Widerruf 59
— XXXV. An das Glück 60
— XXXVI. Auf des Numida Rückkunft 62
— XXXVII. An die Freunde 64
— XXXVIII. An seinen Diener 66

Zweites Buch.

Ode I. An Asinius Pollio 69
— II. An Crispus Sallustius 73
— III. An Dellius 75
— IV. An Xanthias 77
— V. Auf Lalagen 79
— VI. An Septimius 81
— VII. An Pompejus Varus 83

Ode

Ode VIII. An Barine Seite 85
— IX. An Valgius 87
— X. An Licin 89
— XI. An Quinctius Hirpinus 90
— XII. An Mäcen 92
— XIII. Auf einen umstürzenden Baum 94
— XIV. An Postumus 97
— XV. Ueber den Luxus 99
— XVI. An Grosphus 101
— XVII. An Mäcen 103
— XVIII. Auf die Habsucht 105
— XIX. Auf den Bacchus 108
— XX. An Mäcen 111

Drittes Buch.

Ode I. Ueber die Zufriedenheit 115
— II. Aufmunterung zu Tapferkeit und Tugend 118
— III. Juno verkündigt Roms Schicksale 120
— IV. An Calliope 124

Ode

Ode V. An Regulus Seite 128
— VI. An die Römer 131
— VII. An Asterie 134
— VIII. An Mäcen 137
— IX. An Lydia 139
— X. An Lyce 141
— XI. An Merkur 143
— XII. An Neobule 146
— XIII. An die Bandusische Quelle 147
— XIV. Auf die Rückkunft Augusts 148
— XV. An Chloris 150
— XVI. An Mäcen 151
— XVII. An Aelius Lamia 154
— XVIII. An den Faunus 156
— XIX. An Telephus 157
— XX. An Pyrrhus 159
— XXI. An die Weinflasche 160
— XXII. An Diana 162
— XXIII. An Phidyle 163
— XXIV. Ueber die verderbten Sitten 165
— XXV. An Bacchus 168

* *

Ode XXVI. An Venus Seite 170
— XXVII. An Galathee 171
— XXVIII. An Lyde 175
— XXIX. An Mäcen 176
— XXX. An Melpomene 179

Viertes Buch.

Ode I. An Venus 183
— II. An Antonius Julius 186
— III. An Melpomene 189
— IV. Lob des Drusus 191
— V. An August 195
— VI. An Apoll 197
— VII. An Torquatus 200
— VIII. An Censorin 202
— IX. An Lollius 205
— X. An Ligurin 208
— XI. An Phyllis 209
— XII. An Virgil 211
— XIII. An Lyce 213

Ode XIV. An August Seite 214
— XV. Lob Augusts 217

Das Buch der Epoden.

Ode I. An Mäcen 221
— II. Lob des Landlebens 224
— III. An Mäcen 228
— IV. An Menas, des Pompejus Freigelassenen 230
— V. Auf die Zaubererinn Canidia 232
— VI. Auf Cassius Severus 238
— VII. An das Römische Volk 240
— VIII. An eine verbuhlte Alte 241
— IX. An Mäcen 242
— X. An Mävius 245
— XI. An Pectius 247
— XII. An eine verbuhlte Alte 249
— XIII. An die Freunde 251
— XIV. An Mäcen 253
— XV. An Neära 254
— XVI. An das Römische Volk 256

Ode XVII. An Canidia 261
Antwort der Canidia 265
Der sekularische Gesang 267

—

Oden
Erstes Buch.

Die
Oden des Horaz.

Erstes Buch.

Ode I.
An Mäcen.

Mäcen 1), du Abkömmling von uralten Königen, o du mein Schutz und mein liebster Stolz! Manche vergnügt es, im Wettrennen

 mit

1) Mäcen stammte von den Etruscischen oder Tyrrhenischen Königen her. Er war ein Liebling des Kaysers Augustus. Horaz galt sehr viel bey ihm, so wie auch Virgil. Daher heissen auch noch heut zu Tage die Beschützer der Gelehrten: Mäcenaten.

mit Olympischem 2) Staube bedeckt zu werden; das mit heissen Rädern umfahrene Ziel 3) und der ruhmvolle Palmzweig erhebt sie zu den Göttern, den Beherrschern der Erde. Diesen freut es, wenn ein Haufe wankelmüthiger Bürger ihn von Ehrenstellen zu Ehrenstellen zu erheben sich beeifert; jenen, wenn er in seinen eignen Scheunen verwahrt, alles, was von den Tennen Libyens 4) gesammelt wird. Den, der mit Lust seine väterlichen Felder bauet, wirst du auch durch Versprechung Attalischer Schätze 5) niemals bewegen, daß er auf einem Cyprischen 6) Schiffe das Myrtoische 7) Meer durchsegle, voll

2) Die Olympischen Spiele geschahen bey Olympia, einer Stadt in Griechenland, durch Wettrennen mit Wagen, auf einem grossen mit Sande bestreuten Platze. Der davon erregte Staub heißt also hier: der Olympische Staub.

3) Das Ziel, die Meta, waren drey Thürmchen, neben einander, um welche der Wagen herumgelenkt werden mußte, daß er sie nicht berührte.

4) Die reichen Römer besaßen große Ländereyen in Afrika, und Libyen war eine Provinz von Afrika.

5) Attalus, der reiche König von Pergamus.

6) Die Insel Cypern trieb starke Handelschaft, und hatte folglich viele Schiffe.

7) Das Myrtoische Meer und die Ikarischen Fluthen sind Theile des stürmischen Aegeischen Meeres.

voll banger Furcht. Der Kaufmann, geschreckt vom Afrikus, 8) der mit den Ikarischen Fluthen kämpft, preiset die Ruhe und die Fluren seiner Heymath: bald beßert er sein beschädigtes Schiff wieder aus, ungewohnt Armuth zu ertragen. Mancher ist kein Feind von altem Massischen 9) Weine, und weihet einen guten Theil des Tages seinem Vergnügen, bald unter grünem Gebüsche, bald an die heilige Quelle eines sanft rauschenden Baches hingestreckt. Viele ergetzt ein Lager, und der vermischte Schall der Hörner und Trompeten, und der von Müttern verfluchte Krieg. Uneingedenk der zarten Gattinn, übernachtet der Jäger unter kaltem Himmel, wenn von seinen treuen Hunden ein Hirsch erblicket worden, oder ein Marsischer Eber durch die aufgespannten Tücher gebrochen ist. Mich versetzt ein Epheukranz, der Lohn gelehrter Stirnen, unter die Götter des Himmels; mich trennen ein kühler Wald und der Satyren und Nymphen leichte Reihen vom Pöbel: wenn weder Euterpe 10) mir die Flöte

8) Afrikus, der Süd-West-Wind, ein Sturm und Regen bringender Wind.

9) Der herrliche Massische Wein hat seinen Nahmen vom Massicus, einem Berge in Campanien.

10) Euterpe und Polyhymnia sind Musen. Erstere war die Muse der Lyrischen Poesie.

versagt, noch Polyhymnia sich weigert, mir die Lesbische Leyer 11) zu stimmen. Wenn du mich zu den lyrischen Dichtern zählest, dann werde ich mit hoch erhabenem Scheitel an die Sterne stoßen.

Ode

11) Horaz nennt hier die Lesbische Leyer, weil Alcäus und Sappho, die er vorzüglich nachahmte, aus Lesbos waren.

Ode II.

An August.

Schon genug Schnee und fürchterlichen Hagel hat Jupiter auf die Erde gesandt, und mit feuriger Rechte den Blitz auf heilige Höhen geschleudert, Rom erschreckt, die Völker erschreckt, es möchte die schwere Zeit der Pyrrha 1) wieder kommen, die über neue Wunder klagte, da Proteus 2) seine ganze Heerde auf hohe Berge trieb, das Volk der Fische an den Wipfeln der Ulmen hieng, dem sonst gewohnten Sitze der Tauben, und die schüchternen Gemsen auf hoch über der Erde stehenden Wassern schwammen. Wir sahen den gelben Tiberstrom, wie er mit seinen vom Etruscischen 3) Ufer gewaltsam zurückgerissenen Fluthen die Monumente des Königes 4), und der Vesta Tempel um-

1) Pyrrha, die Gattinn Deucalions, zu dessen Zeit die bekannte große Wasserfluth sich ereignete.

2) Proteus, ein Seegott, wurde für den Hüter der Heerde Neptuns, d. i. der Seethiere, gehalten.

3) Zur Rechten der Tiber lag Etrurien und zur Linken Rom.

4) Die alte Residenz des Königs Numa.

zustürzen drohete: indem er sich zum allzustrengen Rächer der klagenden Ilia 5) aufwirft, der zu sehr dem Weibe ergebene Fluß, und, zu Jupiters Misfallen, weit über sein linkes Ufer ergießt. Der durch der Eltern Schuld kleine Haufe unsrer Nachkommen wird von Schlachten hören, wird hören, daß Bürger gegen einander das Schwert gewetzt, durch welches besser die schädlichen Perser umgekommen wären. Welchen Gott soll das Volk dem sinkenden Reiche zu Hülfe rufen? Mit welchem Gebete sollen die heiligen Jungfrauen die Vesta 6) ermüden, die der Lieder nun weniger achtet? Wem wird Jupiter auftragen, das Verbrechen auszusöhnen? Komm endlich, wir flehen, komm, mit einer Wolke um deine glänzenden Schultern bekleidet, wahrsagender Apollo! Oder, wenn du lieber willst, lächelnde Erycina, 7) um die der Scherz und Cupido her-

5) Ilia, des Romulus Mutter, wurde von den Römern, als eine Nymphe und als die Gattinn des Gottes der Tiber, verehrt, der auf ihr Bitten, um Cäsars Tod zu rächen, Rom überschwemmte.

6) Vesta, die Schutzgöttinn Roms, in deren Tempel das ewige Feuer brannte, und deren Priesterinnen die Vestalischen Jungfrauen waren.

7) Venus wird auch Erycina genannt.

herum fliegen: oder, wenn auf dein verlassenes Geschlecht, auf deine Enkel, du, ihr Stammvater 8), wieder gnädig herabsiehst, gesättiget vom, leider! allzulangen Streite, du, den Geschrey und blanke Helme, und des Maurischen Kriegers grimmige Blicke auf den blutigen Feind ergetzen. Wenn aber du, geflügelter Sohn der holden Maja 9), in den großen Jüngling 10) verwandelt, dich auf Erden zeigest, und leidest, daß man dich Cäsars Rächer nenne; o so kehre spät zurück in den Himmel, bleibe lange und mit Lust unter dem Volke des Quirinus; dich müsse kein schneller Wind, wenn du auf unsre Laster zürnst, wegnehmen! Hier laß dir lieber große Triumphe gefallen! Hier laß dich gerne Vater und Fürst nennen, und gieb nicht zu, daß die Meder ungestraft herumschwärmen, unter deiner Regierung, o Cäsar!

Ode

8) Mars, des Romulus angegebener Vater.

9) Merkur, der schöne Sohn der Maja.

10) Unter diesem großen Jüngling wird August verstanden.

Ode III.

An das Schiff, auf welchem Virgil nach Athen reiste.

Dich müsse Cyperns Göttinn 1) dich müssen Helenens Brüder, die hellleuchtenden Sterne, regieren, der Vater der Winde verschließe jeden andern Wind ausser dem Japyx 2): nur bitte ich, o Schiff, liefere den dir anvertrauten Virgil unversehrt an die Attischen Gränzen, und erhalte die Hälfte meiner Seele! Der muß ein Felsenherz gehabt haben, der zuerst dem grimmigen Meere ein zerbrechliches Schiff anvertrauet, und weder des stürmenden Afrikus Kampf mit den Nordwinden gefürchtet hat, noch die traurigen Hyaden 3), noch die Wuth des Notus 3), der, als der gewaltigste Herr der

1) Venus, weil sie aus dem Meer entsprossen, hatte auch, nebst dem Neptun, über dasselbe zu gebiethen.

2) Der Abendwind, Japyx, war denen, die von Rom nach Athen schifften, günstig.

3) Die Hyaden, gewisse Sterne, bey deren Auf- und Untergange Regen und Sturm entstund, glaub-

der Adriatischen See, ihre Fluthen, wie er will, erhebt und niederschlägt. Welche Art des Todes hat wohl der gefürchtet, der die schwimmenden Ungeheuer, das stürmische Meer und die berüchtigten Acroceraunischen 4) Klippen mit trockenen Augen angesehen hat? Vergebens hat ein weiser Gott die Länder durch den feindseligen Ocean getrennet, wenn dennoch frevelnde Schiffe über die Wasser setzen, die sie nicht berühren sollten. Kühn genug, alles zu unternehmen, rennet das menschliche Geschlecht durch verbotene Schranken. Des Japetus kühner Sohn 5) hat durch unseligen Betrug das Feuer zu den Menschen gebracht. Seitdem das Feuer den himmlischen Wohnungen entwandt worden, hat sich eine neue Schaar zehrender Fieber auf die Erde gelagert, und der unvermeidliche Tod, der vorhin träg von ferne kam, hat seinen Schritt beschleuniget. Dädalus hat sich durch die

glaubte man. Notus ist hier der Ost-Süd-Ost, welcher allein dem Adriatischen Meer beykommen kann, wegen der Lage dieses Meeres.

4) Die Cerauniſchen oder Acroceraunischen Berge, am Ufer von Epirus, zwischen dem Adriatischen und Jonischen Meer. Die Schiffe scheiterten oft an denselben.

5) Prometheus, des Japetus Sohn.

die öde Luft gewagt, mit Flügeln, die dem Menschen nicht gegeben sind. Herkules 6) ist durch den Acheron gebrochen. Nichts ist den Sterblichen zu schwer. Selbst den Himmel stürmt unsere Thorheit, und unser Frevel läßt nicht zu, daß Jupiter die zürnenden Blitze weglege.

Ode

6) Herkules führte den Höllenhund, den Cerberus, aus dem Acheron, das ist, aus der Hölle, hervor.

Ode IV.

An Lucius Sextius.

Der strenge Winter schmilzt hinweg, beym angenehmen Wechsel Zephyrs und des Frühlings; man arbeitet die trockenen Schiffe wieder ins Wasser; schon will das Vieh nicht mehr in den Ställen, noch der Ackersmann bey dem Feuer bleiben; die Auen glänzen nicht mehr vom weißen Reife. Schon führt die Cytherische Venus im Angesichte des Mondes die Reihen, und die holden Grazien, vereint mit den Nymphen, stampfen mit wechselndem Fuße die Erde: indeß der erhitzte Vulkan der Cyclopen mühvolle Werkstätten in Flammen setzt. Nun ist die Zeit, die glänzenden Haare mit grünen Myrten zu durchflechten, oder mit Blumen, welche die wieder offene Erde trägt; nun ist die Zeit, dem Faunus in schattigen Hainen zu opfern, er fordere nun ein Lamm, oder wolle lieber einen Bock. Der bleiche Tod pocht ohne Unterschied an die Hütten der Armen und an die Paläste der Könige. O glücklicher Sextius, die kleine Zahl unserer Tage verbietet uns,

weit

weit auf das künftige hinaus zu hoffen. Schon erwarten dich jene Nacht, und die fabelhaften Manes 1) und Plutons öde Wohnung. Kömmst du einmal dahin, dann werden keine Würfel dir den Vorsitz beym Schmause gewinnen; dann wirst du nicht mehr den zarten Lycidas bewundern, für den nun alle Jünglinge brennen, und für den bald die Mädchen schmachten werden.

---

1) Die abgeschiedenen Seelen, von denen so vielerley erzehlt wird, deswegen nennt sie Horaz: die Fabelhaften.

Ode V.

An Pyrrha.

Welcher schlanke Jüngling, düftend von wohlriechenden Wassern, umarmet dich, Pyrrha, auf weichen Rosen in angenehmer Grotte? Für wen bindest du deine blonden Haare los, reitzend in ungekünsteltem Putze? Ach! wie oft wird er über den Unbestand deiner Treue und der Götter weinen, und über die von schwarzen Winden aufgebrachte See befremdet erstaunen, der Leichtglaubige, dem du nun ganz golden bist, der hoffet, du werdest immer nur für ihn seyn, immer nur ihm hold bleiben! Er kennt nicht die Tücke des günstigen Windes. Wehe denen, die dich reitzend finden, ohne dich ganz zu kennen! Von mir bezeuget das angelobte Gemählde 1) an heiliger Wand, daß ich meine nassen Kleider dem Gotte des Meeres aufgehängt habe.

---

1) Die aus einem Schiffbruch sich retteten, ließen ihr Unglück mahlen, und hiengen das Bild, nebst ihren Kleidern, in Neptuns Tempel auf.

Ode VI.

An Agrippa.

Dich, den Helden, den Ueberwinder der Feinde, und was unter deiner Anführung der muthige Soldat zu Wasser und zu Lande gethan, wird Varius 1) preisen im hohen Schwunge des Mäonischen Gesanges. Wir, o Agrippa, wagen es nicht, weder hiervon zu singen, noch von dem schädlichen Zorn des unbeugsamen Achills, noch von des listigen Ulysses Schifffarthen durch die Meere, noch von des Pelops 2) schauervollem Hause, zu schwach für so große Dinge. Denn Ehrfurcht und die der unkriegerischen Leyer gebietende Muse, heissen mich, des unvergleichlichen Cäsars und dein Lob durch Mangel des Genies nicht schwächen. Wer 3) kann den in glänzenden Stahl gekleideten

1) Varius, ein Römischer Dichter, ein anderer Homer. Homer heißt der Mäonide, weil er aus Mäonien gebürtig war.

2) Aus dem Hause des Königes von Argos, Pelops, stammten Atreus und Thyest und Agamemnon, von denen viele Trauerspiele handeln.

3) Scenen aus der Iliade.

deten Mars würdig besingen, oder den vom Trojanischen Staube schwarzen Merion? Oder des Tydeus Sohn, der unter der Pallas Beystand selbst mit Göttern den Streit aufnimmt? Wir singen nur von den Freuden des Bacchus, nur von Schlachten der Mädchen singen wir, die, gegen Jünglinge erbost, mit beschnittenen Nägeln auf sie los gehen; ohne Liebe, oder, wenn wir lieben, nach Gewohnheit immer flatterhaft.

Ode VII.

An Munatius Plancus.

Andre mögen das berühmte Rhodus loben, oder Mitylene, oder Ephesus und die Mauern des zweymeerigen Corinths; oder Theben, das durch den Bacchus, oder Delphi, das durch den Apoll verherrlichet ist, oder das Thessalische Tempe. Manche machen ihr einziges Werk daraus, die Stadt der unberührten Pallas in ganzen Büchern zu preisen, und mit den allenthalben gepflückten Oelzweigen ihre Stirnen zu bekränzen. Viele rühmen, zur Ehre der Juno, Argos, das edle Rosse zieht, und das reiche Mycen. Mir hat nicht so sehr das strenge Lacedämon, nicht so sehr Larissens fette Flur gefallen, als die Wohnung 1) der lautschallenden Albunea und der herabstürzende Anio, und des Tiburnus Hain und die von regen Bächen getränkten Obstgärten. Wie der Südwind oft erheiternd vom dunkeln Himmel das Gewölke hin-

1) Die Gegend um Tibur, wo die Nymphe Albunea einer der Quellen des Flusses Albula vorstund, wo der Anio von Felsen herabstürzte, und der Halbgott Tiburnus in einem Hain verehrt wurde.

hinweg wischt, und nicht immer Regen gebiehrt: so sey auch du, Plancus, eingedenk, als ein Weiser, der Traurigkeit und den Sorgen des Lebens durch milden Wein ein Ziel zu setzen, du magst nun itzt in einem von Römischen Adlern glänzenden Lager, oder einst in dem dichten Schatten deines Tiburs seyn. Teucer 2), als er Salamin und den Vater floh, soll doch die vom Lyäus glühenden Schläfe mit einem Kranze von Pappeln umwunden und seine traurigen Freunde also angeredet haben: Wohin uns auch das Glück führen wird, günstiger als der Vater, dahin wollen wir gehen, ihr meine Freunde und Begleiter! An nichts müßt ihr verzweifeln, da Teucer und Teucers Glück euch führen. Denn der untrügliche Apoll hat uns ein zweytes Salamin in einem neuen Lande versprochen. O ihr tapfern Männer, die ihr schon oft ein härteres mit mir erlitten, verjaget itzt die Sorgen durch Wein! Morgen wollen wir wieder auf das große Meer.

Ode

2) Als Teucer von seinem Vater Telamon aus Salamis in Griechenland weggejagt worden, kam er nach Cypern, wo er ein neues Salamis bauete.

Ode VIII.

An Lydia.

Lydia, sprich, bey allen Göttern beschwöre ich dich, warum eilest du so, durch Liebe den Sybaris zu Grunde zu richten? Warum hasset er das sonnige Marsfeld, er, der Staub und Sonne ertragen kann? Warum sitzt er nicht kriegerisch zu Pferde, unter den Jünglingen seines Alters, und bändigt Gallische Rosse mit scharfen Zäumen? Warum fürchtet er sich, die gelbe Tiber zu berühren? Warum meidet er das Oel der Kämpfer vorsichtiger, als das Gift der Vipern? Warum zeigt er nicht von Waffen braun gedrückte Arme, da er oft mit Ruhm den Diskus, oft den Wurfspieß weit übers Ziel hinausgeworfen? Warum verbirgt er sich, wie ehemals beym Aufbruche zu Trojens thränenvoller Zerstörung der Seegöttin Thetis Sohn 1), damit ihn nicht die männliche Tracht zum Würgen und zu den Lycischen Schaaren 2) hinreissen möchte?

1) Achilles wurde von seiner Mutter, der Thetis, beym König Lykomedes in Weibskleidung versteckt, damit er nicht zum Trojanischen Kriege mit ausziehen müßte.

2) Die Lycier waren den Trojanern zu Hülfe gekommen.

Ode IX.
An Thaliarch.

Siehst du, wie der Soracte 1) da steht, glänzend von tiefem Schnee; wie die gebeugten Wälder die Last kaum mehr ertragen, und, vom scharfen Froste gebunden, die Flüsse stehen? Vertreibe die Kälte durch wohlunterhaltenes Feuer, und nimm reichlicher, o Thaliarch, vierjährigen Wein aus Sabinischem Gefäße. Ueberlaß alles andere den Göttern! So bald diese den auf der kochenden See tobenden Winden Ruhe gebieten, regt sich keine Cypresse, keine bejahrte Buche mehr. Was morgen geschehen werde, darnach forsche nicht, und halte jeden Tag, den dir das Schicksal noch geben wird, für gewonnen. Verachte nicht, noch ein Jüngling, die Freuden der Liebe, nicht Tänze, so lange du grünest, und mürrisches Alter deine Haare nicht bleichet. Nun müssen dich oft das Marsfeld 2) und die Spazierplätze belustigen, und das leise Flistern in verabredeter Abendstunde; nun das reitzende Lachen, wodurch, aus tiefem Winkel hervor, sich ein verstecktes Mädchen verräth, und ein Pfand, das ihrem Arm oder schwach widerstehenden Finger geraubt wird.

1) Ein Berg nicht weit von Rom.

2) Das Marsfeld in Rom war ein berühmter Spaziergang.

Ode X.
An Merkur.

Merkur, du beredter Enkel des Atlas, der du der ersten Menschen wilde Sitten durch Sprache und anständige Leibesübungen klüglich gebildet hast! Dich will ich besingen, des großen Jupiters und der Götter Boten, den Vater der krummgebogenen Leyer, und den Meister in scherzhaftem Diebstahl. Apollo selbst, da er dich, noch zarten Knaben, einst mit drohender Stimme schrecken wollte, ihm die listig entführten Rinder wieder zu geben, mußte lachen, daß du ihm indeß seinen Köcher entwandt. Ja, unter deiner Anführung, ist der reiche Priamus 1), als er Ilium verlassen, den stolzen Atriden und den Thessalischen Wachfeuern und den auf Troja erbitterten Lagern unbemerkt entgangen. Du bringest die frommen Seelen zu den glückseligen Wohnungen, und gebietest mit dem goldenen Stabe dem leichten Haufen, den himmlischen und unterirdischen Göttern angenehm.

Ode

1) Merkur leitete den Priamus, als er seines Sohnes Hektors Leichnam sich vom Achill erbitten wollte, sicher und unbemerkt durch das Griechische Lager.

Ode XI.

An Leukonoe.

Forsche nicht mit unerlaubtem Fürwitz, Leukonoe, welches Ziel die Götter deinem und meinem Leben gesetzt haben, und versuch es nicht, durch die Kunst der Chaldäer 1), die Zahl unserer Tage auszurechnen. Wie weit besser ist es, alles anzunehmen, es komme, was da wolle, Jupiter mag uns noch mehrere Winter geben, oder es mag uns dieser der letzte seyn, der nun die Wellen des Tyrrhenischen Meeres an dem entgegen stehenden Felsen-Ufer bricht? Sey weise, sorge für milden Wein, und beschneide die lange Hoffnung nach dem kurzen Maaße des Lebens; indem wir reden, flieht die neidische Zeit dahin. Pflücke die Freuden des heutigen Tages, und traue dem folgenden nicht!

Ode

1) Die Chaldäer oder Babylonier waren berühmte Nativitätsteller.

Ode XII.

Auf August.

Welchen Helden oder Halbgott, welchen Gott willst du verherrlichen, Clio, mit der Leyer oder mit der durchdringenden Flöte? Wessen Namen soll der scherzhafte Wiederhall nachsingen, in den schattigen Gegenden des Helikons, oder auf dem Pindus, oder dem kalten Hämus, woher die Wälder dem hellsingenden Orpheus wild durcheinander nachfolgten, der durch der Mutter 1) Kunst den reissenden Strom der Flüsse und die schnellen Winde aufhielt, und durch harmonische Saiten die horchenden Eichen schmeichelnd nach sich zog? Was soll ich eher besingen, als Ihn, den von je her die Väter priesen; den, der Menschen und Götter, Meer und Erde, und durch ordentlichen Wechsel der Zeiten die Welt regiert; von dem nichts gezeugt wird, das grösser wäre, als Er selbst, dem nichts lebendiges gleich ist, oder nahe kömmt? Doch hat Pallas die nächste Stufe der Ehre nach ihm eingenommen. Auch von dir

1) Die Muse Calliope wurde für die Mutter des Orpheus gehalten.

dir will ich nicht schweigen, der du kühn im Streite bist, o Liber, und du Jungfrau, der grimmigen Thiere Feindinn, noch von dir, Phöbus, den unfehlbare Pfeile furchtbar machen. Auch den Alcides will ich besingen, und der Leda Söhne, den einen als Sieger auf Rossen, den andern als ruhmvollen Fechter; so bald ihr helles Gestirn dem Schiffer glänzt, fließt das schäumende Naß von den Klippen ab, es legen sich die Winde, die Wolken fliehen, und die drohende Welle fällt auf ihr Geheiß wieder zurück auf das Meer. Ich bin ungewiß, ob ich nach diesen 2) zuerst den Romulus, oder des Pompils friedfertige Regierung rühmen soll, die stolzen Fasces des Tarquins, oder des Cato edeln Tod. Den Regulus und die Scaurer und den Paulus 3), der beym Siege des Carthaginensers die große Seele dahin gab, will ich dankbar in hohen Liedern preisen, und den Fabricius. Diesen und den Curius mit straubigen

2) Nach den Göttern und Halbgöttern kommen nun in dieser Ode lauter in der Geschichte berühmte Römer.

3) Paulus Aemilius, der Consul, hat bey der großen Cannischen Niederlage, welche die Römer vom Hannibal erlitten, sich selbst in den Tod gestürzt.

Haaren, und den Camill haben strenge Armuth und ein kleines Haus und Feld ihrer Voreltern zu Kriegshelden gezogen. Wie ein Baum, wächst unvermerkt der Ruhm des Marcellus; unter allen schimmert das Julische Gestirn hervor, wie unter den kleinern Lichtern des Himmels der Mond. Vater und Hüter des menschlichen Geschlechts, Sohn des Saturns, dir ist vom Schicksal die Sorge für den großen Cäsar übergeben: herrsche und unter dir Cäsar! Er mag nun die auf Latium eindringenden Parther, oder die unter dem Aufgange der Sonne wohnenden Serer und Inder gebändigt im verdienten Triumphe aufführen: Er wird, kleiner nur als du, mit Gerechtigkeit den weiten Erdkreis regieren: Du wirst auf schwerem Wagen den Olymp erschüttern, du wirst in die entheiligten Haine zürnende Blitze senden.

Ode XIII.

An Lydia.

Wenn du, Lydia, des Telephus weissen Hals, des Telephus runde Arme lobst, ach! dann schwillt mir die von mürrischer Galle erhitzte Leber. Dann hat weder Geist noch Farbe eine bleibende Stelle. Thränen fallen verstohlens auf die Wangen und verrathen die heftige Gluth, die mein Innerstes verzehrt. Ich glühe, wenn beym Weine unbändiger Zwist deine weissen Schultern verunehret; oder auf deine Lippen der Zahn des rasenden Jünglings ein bleibendes Denkmahl gedrückt hat. Hörtest du mich, du hofftest von dem keine Beständigkeit, der süsse Lippen barbarisch beleidigt, Lippen, welche Venus mit ihrem besten Necktar getränket hat. Drey und mehrmal glücklich sind, welche ein festes Band verknüpfet, das, durch unselige Zänkereyen nie getrennt, die Liebe nicht eher auflöst, als am letzten ihrer Tage.

Ode XIV.

An ein Schiff.

O Schiff 1), so werden neue Wellen dich wieder in das Meer bringen? O was thust du? Erhalte dich mit aller Macht in dem Hafen! Siehst du nicht, wie die von Rudern entblößte Seiten, wie der Mast, verwundet vom schnellen Südwind, und die Segelstangen seufzen, und der Boden ohne Stricke kaum mehr wider das itzt unbändigere Meer aushalten kann? Du hast keine ganzen Segel mehr, keine Götter, zu denen du abermals in dringender Noth flehen könntest. Du magst immer, als eine Pontische Fichte 2), die Tochter eines berühmten Waldes, auf eine Abkunft und einen Namen, die dir nichts helfen, stolz seyn: der furchtsame Schiffer setzt kein Vertrauen auf die Bilder, die dich zieren. Willst du nicht ein Spott der Winde werden, so sey auf

1) Horaz versteht unter dem Schiffe den Römischen Staat.

2) Die Provinz Pontus hatte vortrefliches Schiffs-Bauholz.

auf deiner Hut. O du, mir jüngst von kummervollem Ueberdrusse die Ursache, itzt mein Verlangen und meine große Sorge! Meide die Meere zwischen den glänzenden Cykladen 3).

Ode

3) Das Aegäische Meer ist zwischen den marmorreichen Cykladischen Inseln besonders stürmisch.

Ode XV.

Weissagung des Nereus.

Als auf Idäischen 1) Schiffen der treulose Hirte 2) des Gastfreundes Gattinn, die Helena, durch die Meere dahin führte: legte Nereus 3) den schnellen Winden eine unangenehme Stille auf, um schreckliche Schicksale zu verkündigen. Dir zum Unglück führst du sie in deine Heymath, Sie, die mit starken Heeren Griechenland wieder fordern, und sich verschwören wird, deiner Ehe und des Priamus altem Reiche ein Ende zu machen. Ach! welcher Schweiß erwartet die Rosse, erwartet die Männer! Welche Niederlagen verursachest du dem Geschlechte des Dardanus 4)! Schon rüstet sich Pallas mit Helm und Panzer und Wagen und Wuth. Vergebens wirst du, trotzend auf den

1) Von dem Berge Ida, bey Troja, so genannt.

2) Der Trojanische Paris, der in der Jugend die Heerden seines Vaters, Priamus, unter seiner Aufsicht hatte.

3) Nereus, ein Seegott, war berühmt wegen seiner Weissagungen.

4) Dardanus, der Trojaner Stammvater.

den Schutz der Venus, deine schönen Haare in Locken legen, und auf unkriegerischer Cither dem Frauenzimmer süsse Lieder vorspielen. Vergebens wirst du dich in deinem Schlafzimmer vor drohenden Spießen, vor Gnossischen Pfeilen verbergen, vor dem Lärm, und vor dem schnell verfolgenden Ajax. Ach! Du wirst doch endlich die ehebrecherischen Haare im Staube besudeln. Nicht den Sohn des Laertes, den Untergang deines Hauses, nicht den Pylischen Nestor scheuest du? Unerschrocken dringen auf dich ein der Salaminische Teucer, und Sthenelus, ein geübter Streiter, der, wenn es nöthig ist, auch Pferde und Wagen muthig regiert. Auch den Merion wirst du kennen lernen: siehe, es wüthet dich zu finden, des Tydeus grimmiger Sohn, grösser noch als sein Vater, welchen du, gleich einem Hirschen, der am andern Ende des Thals einen Wolf erblickt, und uneingedenk des Grases davon eilt, weibisch fliehen wirst, mit tiefkeuchender Brust, der du deiner Helena dieß nicht versprochen hattest. Achills zürnende Flotte wird Iliums und der Phrygischen Matronen Untergang verzögern: nach einer bestimmten Anzahl von Wintern wird das Achaische Feuer die Trojanischen Häuser verbrennen.

Ode

Ode XVI.

Palinodie.

O einer schönen Mutter schönere Tochter, bestimme den anzüglichen Jamben einen Untergang, welchen du willst, in den Flammen oder in dem Adriatischen Meere! Nicht Dindymene 1), nicht der Pythische Gott, wenn er im Heiligthume sich der Priester bemächtigt, erschüttern so gewaltig die Seele, nicht Liber, noch die Corybanten 1), wenn sie die scharfklingenden Erze an einander schlagen, als der unselige Zorn, den kein Norisches 2) Schwert schreckt, kein schiffbrüchiges Meer, kein wüthendes Feuer, Jupiter selbst nicht, wenn er in schrecklichen Wettern herabfährt. Aus Noth soll Prometheus 3) seinem edlern Thone von jeglichem Thie-

1) Cybele, die Mutter der Götter, der der Phrygische Berg Dindymus heilig war. Die Corybanten waren ihre Priester.

2) Im Noricum waren berühmte Eisenbergwerke.

3) Daß Prometheus den Menschen aus Thon gebildet haben soll, ist aus der Mythologie bekannt. Aber daß derselbe, weil ihm der Grundstoff zu man-

Thiere etwas gegeben, und des rasenden Löwen Wuth in unsere Galle gelegt haben. Zorn hat den Thyest 4) zu dem schrecklichsten Elend hinunter gestoßen, und ist prächtigen Städten die verderbliche Ursache gewesen, daß sie zu Grunde giengen, und übermüthige Heere da, wo erst Mauern stunden, den feindlichen Pflug eindrückten. Besänftige dich! Auch mich hat in brausender Jugend aufwallende Hitze verleitet, und meine Wuth zu schnellen Jamben hingerissen. Nun soll Bitterkeit sanftern Tönen weichen, wenn du nur, durch meinen Wiederruf versöhnt, mir deine Liebe und das Leben wieder giebst.

Ode

mangeln angefangen, von den schon vorhandenen Thieren, die er also auch gemacht haben müßte, einzelne Theile zum Menschen genommen habe, das ist weniger bekannt. Doch haben wir die Paste einer alten Gemme vor uns, worauf Prometheus noch an dem menschlichen Körper arbeitet, und neben ihm zwey Thiere, ein Pferd und, wie es scheint, ein Widder stehen.

4) Thyest wollte sich an seinem Bruder Atreus, Agamemnons Vater, rächen, und gieng darüber mit seinen Kindern zu Grunde.

Ode XVII.

An Tyndaris.

Der schnelle Faunus verwechselt oft seinen Liceus 1) gegen den anmuthigen Lucretilis, und schützt meine Ziegen wider brennenden Sommer und regnerische Winde. Ohne Gefahr verlieren sich im sichern Walde diese Weiber des riechenden Mannes, und suchen versteckte Hagedornen und Thymian; und die junge Heerde fürchtet nicht grüne Schlangen, noch kriegerische Wölfe: so bald von der süssen Rohrpfeife, o Tyndaris, die Thäler, und des sich sanft erhebenden Ustica 2) glatte Felsen erschallen. Die Götter schützen mich, die Götter halten meine Redlichkeit und meine Muse werth. Hier wird für dich in vollem Maaße ein reicher Vorrath von Gaben des Feldes sich aus dem wohlthätigen Füllhorn ergießen. Hier wirst du im gekrümmten Thale der Hitze des Sirius entweichen, und in Tejischen

1) Den Lyceus, einen dem Pan geheiligten Berg in Arkadien, verwechselt derselbe gegen den Lucretilis, einen Berg bey Horazens Sabinischem Landgute.

2) Auch der Ustica ist ein kleiner Berg bey selbigem.

schen Liedern 3) die besingen, die beyde für Einen 4) schmachteten, Penelopen und die glänzende Circe. Hier wirst du, im Schatten, unschädlichen Lesbischen Wein trinken; der Semele Sohn Thyoneus 5) und Mars werden nicht in wildem Streite an einander gerathen. Auch den heftigen Cyrus darfst du nicht fürchten, daß er voll Argwohns, in allzu ungleichem Streite, unbändige Hände an dich lege, und den in deinen Haaren hangenden Kranz und das unschuldige Kleid zerreisse.

---

3) Anacreon war von Tejos.

4) Ulyß, der Penelope Gemahl, in den die Circe verliebt war.

5) Thyoneus ist Bacchus.

Ode XVIII.

An Varus.

Keinen Baum, o Varus, solltest du eher pflanzen in Tiburs fruchtbarer Gegend, und um des Catilus 1) Mauern, als den heiligen Weinstock. Denn nach der Gottheit Schluß ist denen, die nicht Wein trinken, alles hart, und es entfliehet der fressende Kummer nicht anders, als durch Wein. Wer schwatzt wohl beym Weine von den Beschwerlichkeiten des Krieges, oder der Armuth? und nicht vielmehr von dir, Vater Bacchus, und von dir, reitzende Venus? Doch vor aller Ausschweifung in den Freuden des mässigen Libers warnet der blutige Streit beym Weine, der Centauren mit den Lapithen 2); warnen die vom Evius bestraften Sithonier 3), wenn sie, von Begierden entflammt, Recht und Unrecht

1) Catilus war einer der Erbauer Tiburs.

2) Die Centauern und Lapithen, Thessalische Völker, kamen bey des Pirithous Hochzeit, durch Wein berauscht, mit einander in Streit.

3) Sithonier heißen die Thracier.

Unrecht durch schwache Gränzen unterscheiden. Niemals will ich dich, aufrichtiger Bassareus 4), wider deinen Willen von der Stelle rücken, noch, was mancherley Zweige verdecken, an den Tag hervorreissen. Halte die wilden Paucken und das Berecyntische Horn zurück, denen blinde Eigenliebe nachfolgt und Ruhmredigkeit, die das leere Haupt allzu hoch trägt, und Offenherzigkeit, die alle Geheimnisse sehen läßt, durchsichtiger als Glas.

Ode

4) Bassareus ist Bacchus, und Horaz spielt auf die bey dessen Festen gewöhnlichen Gebräuche an.

Ode XIX.

Auf Glycera.

Die grausame Mutter der Liebesgötter, und der Thebanischen Semele Sohn, und lüsternes Wohlleben zwingen mich wieder unter die Herrschaft der Liebe, der ich bereits entsaget hatte. Mich entzündet der Glycera Reitz, die reiner glänzt, als Parischer Marmor. Mich entzündet ihre angenehme Schalkhaftigkeit und ihr verführerischer Blick. Venus hat Cypern verlassen und sich ganz in mich gestürzt, und gestattet nicht, daß ich von den Scythen und von dem auf umgewandtem Rosse streitbaren Parther 1) singe, noch von irgend etwas, woran sie nicht Theil hat. Hieher bringt mir frischen Rasen, hieher heilige Kräuter, ihr Knaben, und Weyrauch und eine Schaale mit zweyjährigem Weine! ich will der Venus ein Opfer brin-

1) Die Parther wandten sich oft im Treffen mit ihren Pferden um, als flöhen sie, und drückten im Fliehen ihre Pfeile ab.

bringen, vielleicht wird mir Glycera 2) günstiger.

Ode

2) Daß das Wort: lenior, nicht auf die Venus, sondern auf die Glycera gehe, sagt der alte Scholiast mit den klaren Worten: Veneri scilicet mactata hostia, Glycera lenior veniet.

Ode XX.

An Mäcen.

Aus kleinen Bechern wirst du geringen Sabinischen Wein trinken, den ich selbst in ein Griechisches Gefäß gethan und verwahrt habe, als du, theurer Ritter Mäcen, im Theater freudige Zurufe erhieltest, daß die Ufer des väterlichen Flusses 1) und der scherzende Wiederhall des Vaticanischen Berges dein Lob zurückgaben. Du trinkst Cäcuber Wein, und durch Calenische Keltern 2) gepreßte Trauben: meinen Becher füllen weder Falernische Reben, noch die Formianischen Hügel.

Ode

1) Die Tiber heißt der väterliche Fluß, weil sie von Etrurien, woher Mäcen entsprossen war, herfloß.

2) Die Calenische oder Calesische, und Cäcuber, auch Falerner und Formianische sind Campanische vorzügliche Weine.

Ode XXI.

Hymne.

Dianen besinget, zarte Jungfrauen! — Besinget, Jünglinge, den jugendlichen Cynthius und Latonen, die des großen Jupiters ganze Liebe hat! — Erhebet Ihr Sie, die an Flüssen und belaubten Bäumen ihre Lust hat, sie mögen nun auf dem kalten Algidus 1) oder in den schwarzen Wäldern des Erymanthus 1) oder des grünen Gragus 1) emporsteigen! — Erhebe du, Chor der Jünglinge, mit gleichem Lobe, Tempe und Delos, wo Apoll gebohren worden, und die mit dem Köcher und der brüderlichen Leyer prangende Schulter des Gottes 2)! Er wird den thränenvollen Krieg, Er wird den traurigen Hunger und die Pest vom Cäsar und seinem Volke, zu den Persern und Britanniern jagen, durch euer Gebeth bewegt.

—

Ode

1) Der Algidus, Erymanthus und Gragus, in Latium, Arkadien und Lycien, sind der Diana geheiligte Berge.

2) Apoll soll die Leyer von seinem Bruder Merkur, der sie erfunden, erhalten haben.

Ode XXII.

An Aristius Fuscus.

Der rechtschaffene Mann, der Mann, der von Verbrechen rein ist, bedarf nicht, o Fuscus, des Mauren Wurfspieß und Bogen und Köcher voll giftiger Pfeile: er mag nun durch Libyens brennenden Sand, oder über den unwirthbaren Caucasus, oder durch die Gegenden wandern, die der fabelreiche Hydaspes 1) durchströmet. Hat doch im Sabiner Walde, indem ich von meiner Lalage singe, und unbesorgt über die Gränze hinausschweife, mich unbewaffneten ein Wolf geflohen: dergleichen Ungeheuer weder das kriegerische Daunien 2) in seinen weiten Eichwäldern nähret, noch das Reich des Juba 3) zeuget, das dürre Vaterland der Löwen. Bring mich dahin, wo in trägen Gefilden kein Baum von Sommerlüften belebt wird, auf jene Sei-

1) Ein Fluß in Indien, der wenig bekannt war.

2) Apulien, das tapfere Soldaten hervor brachte.

3) Mauritanien, welches der König Juba beherrschte.

Seite der Welt, welche Nebel und böse Luft drücken; bring mich unter den Wagen der allzunahen Sonne, in das Land, das keine Wohnungen leidet: doch will ich Lalagen lieben, Lalagen, die reitzend lächelt, reitzend spricht.

Ode XXIII.

An Chloe.

Du fliehest mich, Chloe, einem jungen Reh gleich, das auf unwegsamen Bergen nach der furchtsamen Mutter sucht, voll eitler Furcht vor dem Wald und vor jedem Lüftchen. Denn ihm zittern Herz und Knie; es sey nun, daß der kommende Lenz in den leichten Blättern rauschet, oder die grüne Eidexe sich im Gesträuche regt. Geh ich dir doch nicht nach, dich zu zerreissen, wie ein grimmiger Tiger oder Gätulischer Löwe! Höre nur einmal auf, an der Mutter zu hangen, selbst reif für einen Mann.

Ode XXIV.
An Virgil.

Kann man sich der Sehnsucht nach einem so lieben Freunde schämen, oder ihr Gränzen setzen? Stimme Trauerlieder an, Melpomene, du, die vom Vater die Cither und eine liebliche Stimme empfangen hat? So hält denn ewiger Schlaf den Quintilius fest? Wann werden die Bescheidenheit und der Gerechtigkeit Schwester, die unbefleckte Treue, und die nackende Wahrheit jemals einen finden, der ihm gleichet? Vielen Redlichen ist sein Verlust schmerzlich, keinem schmerzlicher als dir, Virgil! Du forderst, ach! vergebens zärtlich, deinen Quintil von den Göttern, die ihn dir nur geliehen hatten. Wenn du gleich, schmeichelnder noch, als der Thracische Orpheus, die von Bäumen gehörten Saiten rührtest, wird drum das Blut wieder in den dünnen Schatten kehren, den einmal Merkur, welchen kein Bitten bewegt, den Orkus wieder aufzuschließen, mit dem fürchterlichen Stabe zum schwarzen Haufen gebracht hat? Es ist hart: aber was nicht zu ändern ist, wird leichter durch Geduld.

Ode

Ode XXV.

An Lydia.

Seltner erschüttern die ausgelassenen Jünglinge durch häufige Schläge deine geschlossenen Fenster; sie rauben dir nicht mehr den Schlaf, und deine Thüre, die vorhin sich so willig in ihren Angeln bewegte, hat nun ihre Schwelle lieb. Immer, immer seltner hörst du itzt singen: in langen Nächten komm ich um, ich, dein Verehrer, und Lydia schläfst? Nunmehr wirst auch du, veraltet und verachtet, über den Stolz der Buhler in einsamen Winkeln weinen: wann heftiger als der Thracische Wind, der beym Neumond raset 1), brennende Liebe und Brunst, wie die unsinnige Brunst der Mutterpferde, um deine eiternde Leber wütet: alsdann wirst du klagen, daß die muntere Jugend grünenden Epheu und junge Myrten lieber hat, und dürres Laub dem Gefährten des Winters, dem Eurus 2), widmet.

Ode

1) In finstern, kalten, stürmischen Nächten sogar suchte die veraltete Lydia nach Buhlern.

2) Der Eurus, Ostwind, brachte den Winter nach Italien, und begleitete ihn.

Ode XXVI.

An die Muse.

Der Musen Freund, will ich Furcht und Traurigkeit den reissenden Winden übergeben, sie ins Kretische Meer zu tragen, ganz unbesorgt, welchen Völkern der König der beeisten Gegend im Norden 1) furchtbar sey, was den Tiribates schrecke. O die du an unentweihten Quellen deine Lust hast, süsse Muse, binde die schönsten Blumen, binde meinem Lamia einen Kranz? Ohne dich vermag mein Lob nichts. Ihn auf neuen Saiten, Ihn auf der Lesbischen Leyer zu verewigen, kommt dir und deinen Schwestern zu.

Ode

1) Vermuthlich zielt Horaz auf den König der Scythen, der den vom Tiridates vertriebenen Phrahates wieder ins Parthische Reich einzusetzen sich rüstete.

Ode XXVII.

An die Freunde.

Becher, die zum Dienst der Freude gemacht sind, in Waffen verwandeln, ist Thracisch. Hinweg mit dem barbarischen Gebrauch! Entfernet blutigen Zwist vom bescheidenen Bacchus! Was hat bey Wein und Lampen ein Medischer Säbel zu thun? Haltet ein, Brüder, mit dem gottlosen Geschrey, und bleibt auf hingestütztem Arm ein jeder ruhig auf seinem Platze! Wollt ihr, daß auch ich starken Falerner mit trinken soll? Es sage der Opuntischen Megilla Bruder, welche Wunde, welcher Pfeil ihm süsse Schmerzen mache! Er will nicht? Unter keiner andern Bedingung werde ich trinken. Welche Schöne dich auch besiegt, sie entzündet in dir keine unanständigen Flammen: deine Liebe fällt allemal auf etwas nicht Gemeines: was du auch hast, komm, vertrau es sichern Ohren! — Ach, Unglücklicher! In was für eine Charybdis 1) bist du gerathen, o Jüngling, einer bessern Flamme werth! Welche Zau-

1) Der Meerstrudel zwischen Italien und Sicilien.

Zauberinn, welcher Beschwörer wird durch Thessalische Kräuter, welcher Gott wird dich los machen können? Kaum wird von dieser dreyförmigen Chimära, die dich gefesselt hält, Pegasus 2) selbst dich befreyen.

Ode

2) Auf dem geflügelten Pegasus sitzend, hat Bellerophon das Ungeheuer, die Chimära, besiegt.

Ode XXVIII.

Der Schiffer und des Archytas Schatten.

Dich, der Meer und Erde und den zahllosen Sand gemessen, hält, o Archytas 1), eine Handvoll Erde, die man dir versagt, an dem Matinischen Ufer 2) zurück: und es hilft dir nichts, daß du dich durch die Lüfte gewagt, und mit deinem Geiste den rundgewölbten Himmel durchwandert hast, da du doch sterben mußtest. — Starb doch auch des Pelops Vater 3), der mit den Göttern gegessen, und der durch die Lüfte hin-

1) Archytas, ein Pythagoräischer Philosoph und Erdmesser, der an den Ufern des Illyrischen oder Adriatischen Meeres Schiffbruch gelitten, und daselbst unbegraben gelegen, welches die Alten für ein großes Unglück hielten, weil, ihrer Meynung nach, die unbegrabenen Todten nicht über den Styx gelassen wurden.

2) Das Matinische Ufer, d. i. die westliche Küste von Calabrien.

3) Tantalus, des Pelops Vater.

hinweg gerückte Tithon 4), und Minos 5), den Jupiter zu seinen Geheimnissen gelassen; auch den Sohn des Panthous 6) halten die unterirdischen Wohnungen fest, der zum zweytenmal in den Orkus hinabgestürzt worden, ob er gleich durch den herabgenommenen Schild sein Trojanisches Leben bewiesen, und dem schwarzen Tode nichts, als Haut und Knochen überlassen hatte, Er, der, wie du selbst gestehen wirst, kein gemeiner Kenner der Natur und der Wahrheit gewesen. Aber Eine Nacht erwartet alle, und einmal muß die Strasse des Todes betreten werden. Einige werden durch die Furien ein Spiel des grimmigen Kriegsgottes, gieriger Schiffer Untergang ist das Meer, vermischte Leichen von Jungen und Alten häufen sich dick übereinander: kein Haupt entgeht

4) Tithonus wurde auf dem Wagen der Aurora hinweggerückt.

5) Minos, der weise und gerechte König von Creta.

6) d. i. Pythagoras, welcher, vermög seiner Lehre von der Seelenwanderung, schon zur Zeit des Trojanischen Kriegs als Euphorbus, der Sohn des Panthous, existirt zu haben behauptete. Dieser Euphorbus wurde vom Menelaus getödtet, und seinen im Tempel hangenden Schild erkannte Pythagoras für den seinigen.

der unerbittlichen Proserpina. Auch mich hat des untergehenden Orions 7) stürmischer Gefährte, der Notus, mit den Illyrischen Wellen überdeckt. Aber du, Schiffer, sey nicht feindselig, und gib meinem unbeerdigten Gebein und Haupt ein wenig leichten Sand. So müsse, was auch Eurus den Hesperischen Fluthen 8) drohen wird, über die Venusinischen Wälder ergehen, ohne dir zu schaden; und ein großer Lohn, von dem, der belohnen kann, von dem gerechten Jupiter und vom Neptun, dem Beschützer des heiligen Tarents, dir zufließen! Hältst du es für eine geringe Sache, eine Schuld auf dich zu laden, die deinen unschuldigen Kindern künftig noch schaden wird? Vielleicht wartet auf dich selbst noch die gebührende Strafe und eine gleiche Verachtung. Verlässest du mich, so wird mein Flehen nicht ungerochen bleiben, und kein Versöhnopfer wird dich frey machen. So sehr du auch eilest, der Verzug ist ja nicht lang, kannst du doch dreymal Staub auf mich werfen und dann davon gehen.

———

Ode

7) Der Orion, ein Gestirn, soll bey seinem Untergang Sturm bringen, weswegen ihm der Südwind, Notus, zum Begleiter gegeben wird.

8) Die Hesperischen Fluthen sind ein Theil des mittelländischen Meeres, wo des Schiffers Fahrt hingieng.

Ode XXIX.

An Iccius.

Iccius, du beneidest itzt die glücklichen Araber um ihre Schätze, bedrohest mit einem hitzigen Feldzuge, Sabäens 1) nie vorher bezwungene Könige, und schmiedest Ketten für den schrecklichen Meder. Welche ausländische Jungfrau wird ihren Verlobten durch deine Hand verliehren und deine Sclavinn werden? Welcher vornehme Jüngling, geübt, Serische Pfeile 2) vom väterlichen Bogen abzudrücken, wird mit gesalbten Haaren dir den Becher reichen? Wer will läugnen, daß die von hohen Bergen abschießenden Bäche zurück fließen können, daß die Tiber in ihrem Lauf umkehren könne, da du die allenthalben zusammen gekauften Bücher des berühmten Panätius 3), und die ganze Sokratische Schule gegen Iberische Panzer zu vertauschen gedenkest, ob du gleich etwas besseres erwarten ließest?

Ode

1) Sabäa, ein Theil des glücklichen Arabiens.

2) Die Serer, im Orient, waren gute Bogenschützen.

3) Ein berühmter Stoischer Weltweiser.

Ode XXX.

An Venus.

O Venus, Königinn von Gnidus und Paphos, verlaß dein geliebtes Cypern und komm in die geschmückte Wohnung der Glycera, die mit vielem Weyrauch dich einladet! Laß mit dir den feurigen Knaben herbey eilen, und die nackenden Grazien und die Nymphen und die ohne dich weniger gefallende Jugendgöttinn 1) und den Merkur! 2)

Ode

1) Hebe, die Göttinn der Jugend.

2) Merkur wird hier eingeladen, wegen seiner Beredtsamkeit oder Ueberredungskunst.

Ode XXXI.

An Apoll.

Was bittet der Dichter vom geweihten Apoll 1)? Was verlangt er, indem er aufs neue Wein aus der Opferschaale gießt? Nicht die fetten Fluren des fruchtbaren Sardiniens, nicht des heissen Calabriens schöne Heerden, nicht Gold, noch Elfenbein aus Indien, nicht die Felder, woran mit ruhigem Wasser der Liris 2) naget, der schweigende Fluß. Mögen doch die, welchen es das Glück vergönnet, ihre Calenischen Reben beschneiden; es mag aus goldenen Pokalen der reiche Kaufmann die Weine trincken, die er gegen Syrische Waaren eingetauscht hat, Er, den selbst die Götter lieben, der drey und viermal im Jahre das Atlantische Meer besucht, immer unbeschädigt! Ich begnüge mich mit Oliven, mit Cichorien und leichten Malven. Gieb

1) Augustus hatte in seinem Palast dem Apollo einen Tempel geweihet.

2) Liris, ein Fluß, der zwischen Latium und Campanien hin fließt.

Gieb mir, Sohn der Latona, daß ich, was ich habe, gesund genieße, aber auch, das bitte ich, mit ungeschwächtem Geiste, und daß mein Alter nicht verächtlich, noch ohne die Cither sey!

Ode

Ode XXXII.

An die Leyer.

Man fordert uns auf! Haben wir je mit einander, bey müssigen Stunden, in schattigen Gebüschen, etwas gespielet, das vielleicht dieses und mehr Jahre gefallen wird, wohlan! so stimme itzt ein Römisches Lied an, o Leyer, die zuerst in des Lesbiers 1) Hand erklang, der, obgleich ein muthiger Krieger, doch unter den Waffen, oder wenn er das herumgetriebene Schiff am feuchten Ufer fest gemacht hatte, den Liber und die Musen und die Venus und den immer an ihr hangenden Knaben besang, und den schönen Lycus mit schwarzen Augen und schwarzen Haaren. O du des Phöbus Zierde, und selbst bey des höchsten Jupiters Tafel angenehme Leyer, o süsse Erquickung bey aller Arbeit, sey mir immer hold, wenn ich geziemend zu dir rufe!

Ode

1) Der Lesbier ist Alkäus, ein Dichter und Kriegsmann von Lesbos.

Ode XXXIII.

An Albius Tibullus.

Albius, laß nicht allzusehr das Andenken der grausamen Glycera dich betrüben, und klage nicht in jammernden Elegien, daß die Treulose einen jüngern Buhler reitzender finde. Die schöne Lycoris mit der kleinen Stirne, brennt für den Cyrus; ihr weicht Cyrus aus, und geht der spröden Pholoe nach: aber ehe werden sich Hindinnen und Apulische Wölfe gatten, ehe Pholoe mit diesem häßlichen Buhler sich vergehen sollte. So ist der Venus Wille, die eine grausame Freude daran findet, ungleiche Gestalten und Gemüther unter ein ehernes Joch zu zwingen! Mich selbst, den ein besseres Mädchen suchte, hat in angenehmen Banden Myrtale gefesselt, die Freygelassene, die wilder ist, als die Fluthen des Adriatischen Meeres, das die Calabrischen Küsten aushöhlt 1).

Ode

1) Der Golfo von Tarent, wo das Meer große Krümmungen in das Land macht.

Ode XXXIV.

Widerruf.

Ich, ein sparsamer und unfleissiger Verehrer der Götter, so lang ich, einer thörichten Weisheit zugethan, herumirrte, muß itzt zurück segeln und zu der verlassenen Bahn umkehren. Denn Jupiter, sonst gewohnt, sein blitzendes Feuer durch Wolken zu schleudern, hat durch heitern Himmel die donnernden Pferde gejagt und den geflügelten Wagen, durch welchen die träge Erde und die herumschweifenden Flüsse, durch welchen der Styx und die schauervollen Wohnungen des verhaßten Tänarus 1) und die höchsten Gipfel des Atlas erschüttert werden. Gott vermag aus dem niedrigsten das höchste zu machen: Er demüthigt den Gewaltigen und ziehet das Dunkle hervor. Dort nimmt das räuberische Glück mit Ungestüm eine Krone weg, und hier beliebt es ihm, sie wieder hinzusetzen.

Ode

1) Tänarus, ein Vorgebirg in Lakonien, wo, nach der Dichter Sage, ein Eingang in die Hölle war. Hingegen ist der Atlas ein bekannter hoher Berg in Afrika.

Ode XXXV.

An das Glück.

O Göttinn, die du im angenehmen Antium 1) regierest, immer bereit, bald Sterbliche von der niedrigsten Stufe empor zu heben, bald stolze Triumphe in Leichen zu verkehren! Um dich wirbt mit ängstlichem Flehen der dürftige Landmann; um dich, Beherrscherinn des Meeres, wer auf Bithynischem Schiffe der Carpatischen See trotzet. Dich fürchten der wilde Dacier, und die unstäten Scythen und Städte und Völker und das trotzige Latium, und ausländischer Könige Mütter, und die in Purpur gekleideten Tyrannen, du möchtest mit stolzem Fuße die stehende Säule umstoßen, es möchte das zusammenlaufende Volk: in die Waffen! in die Waffen! die ruhigen Bürger ruffen, und der Herrschaft gewaltsam ein Ende machen. Vor dir her gehet allezeit deine Dienerinn, das Schicksal, mit fürchterlichen Nägeln und Keilen in eherner Hand, nicht ohne Klammern und

1) Zu Antium war ein berühmter Tempel des Glücks.

und geschmolzenes Bley 2). Dich begleiten die Hoffnung und die seltene Treue im weissen Gewande, und sie verläugnen deine Gesellschaft nicht, wenn du gleich mit veränderter Kleidung feindlich die Häuser der Mächtigen verlässest. Nur der ungetreue Pöbel und die meineidige Buhlerinn weichen zurück: nach rein ausgeleerten Fässern verlaufen sich die Freunde, die am gleichen Joche zu ziehen betrügerisch versprochen hatten. Erhalte den wider die Britannier, die äussersten Völker des Erdbodens, ziehenden Cäsar 3), und den neuen Schwarm von Jünglingen, der den Eoischen Gegenden und dem rothen Ocean furchtbar seyn wird! Ach! ich schäme mich der Narben und des Frevels und der Brüder! Was haben wir hartes Geschlecht gescheuet! Was haben wir Verruchte unangetastet gelassen! Von was hat aus Furcht vor den Göttern unsere Jugend die Hand zurück gehalten! Welcher Altäre hat sie geschonet! O möchtest du doch auf neuem Amboß die stumpfen Schwerter umschmieden wider die Massageten 4) und Araber.

Ode

2) Lauter Symbole der höchsten Macht des Glücks, dem nichts widersteht, dem alles weichen muß.

3) August rüstete sich zu zwey Feldzügen, nach Britannien und nach dem Orient.

4) Die Massageten waren eine Scythische Nation.

Ode XXXVI.

Auf des Numida Rückkunft.

Mit Lust will ich durch Weyrauch und Saitenspiel und angelobtes Blut eines jungen Rindes, die Schutzgötter des Numida versöhnen, der nun aus dem äussersten Hesperien 1) unversehrt zurückgekommen, und werthen Freunden viele Küsse austheilet, doch keinem mehr, als seinem lieben Lamia, dem er von Kindheit auf angehangen und zugleich mit ihm die Toga 2) verändert zu haben, sich erinnert. Ein so schöner Tag müsse mit dem Zeichen der glücklichsten Tage bemerket werden! Für die Weinflaschen sey keine Zahl, keine Ruhe für die Füsse, nach der Salier Weise 3), und Bassus müsse der Damalis, der Heldinn im Trinken, keinen Becher schuldig bleiben! Auch müsse es dem

1) Aus Spanien.

2) Im 17ten Jahr ihres Alters zogen die römischen Knaben das männliche Kleid, die Toga, an.

3) Die Salier, Priester des Mars, hatten ihre besondern Tänze.

dem Schmause an Rosen nicht fehlen, nicht an dauerndem Eppich, noch an der bald verblühenden Lilie! Alle werden die brünstigen Augen auf die Damalis heften: aber Damalis wird sich von dem neuen Buhler nicht wegreissen lassen, und ihn fester umschlingen, als frecher Epheu.

Ode XXXVII.

An die Freunde.

Nun laßt uns trinken, nun mit freyem Fusse zur Erde stampfen! Nun ist die Zeit, Brüder, mit Saliarischen Gerichten 1) die Opfertische der Götter zu besetzen! Vorher war es Verbrechen, Cäcubischen Wein aus den Kellern unserer Voreltern herauszuholen, als noch jene Königinn 2) mit ihrem befleckten Haufen schändlich verstümmelter Männer, dem Capitol den Umsturz und dem Reich den Untergang 3) tollkühn bereitete, übermüthig genug, alles zu hoffen, und von süssem Glücke berauscht. Doch, daß kaum Eines ihrer Schiffe dem Feuer entronnen, dieß hat ihre Wuth vermindert, und aus

1) Bey den festlichen Mahlzeiten der Salier, Priester des Mars, wurden kostbare Gerichte gegeben.

2) Cleopatra, Königinn von Aegypten, deren Leibwache ein Haufe Verschnittener war.

3) Cleopatra und ihr Liebhaber Antonius, waren Willens, wenn sie den Augustus würden überwunden haben, den Sitz des römischen Reichs von Rom nach Alexandria in Egypten zu verlegen.

aus der Tollheit, welche Mareotischer Wein 4) in ihrer Seele entflammet, hat Cäsar sie in wahrhafte Furcht gebracht, da er ihr, die Italien floh, mit Rudern nachsetzte, wie der Habicht furchtsamen Tauben, oder in Aemoniens 5) beschneyten Gefilden der geschwinde Jäger den Hasen, damit er sie, dieses verderbliche Ungeheuer, in Ketten legte, welche, begierig, eines edlern Todes zu sterben, nicht weibisch das Schwert scheute, noch sich auf schnellen Schiffen an versteckte Küsten rettete, kühn genug, sich ihrem bestürzten Hofe mit heiterm Antlitz standhaft zu zeigen, und erboßte Schlangen, deren schwarzes Gift in ihren Leib dringen sollte, zu ergreifen, durch den festen Entschluß zu sterben, trotziger. Sie gönnte nemlich den wilden Liburniern 6) nicht, daß eine Frau von so hoher Geburt, als eine gemeine Person von ihnen zum stolzen Triumphe hingeführet würde.

Ode

4) Ein edler Wein, der am Mareotischen See wuchs. Horaz will hier zugleich andeuten, daß Cleopatra, so wie auch ihr Liebhaber Antonius, dem Trunke sehr ergeben gewesen.

5) Thessalien.

6) Die Liburnier waren eine Illyrische Völkerschaft, von welcher gewisse leichte Schiffe ihren Namen hatten, daher sagt Horaz, Lib. V. Od. I. Ibis Liburnis inter alta navium cet.

Ode XXXVIII.

An seinen Diener.

Ich hasse die großen Anstalten, Knabe; die gekünstelt gebundenen Kränze mißfallen mir! Forsche nicht nach, wo etwa noch eine späte Rose sich verweile! Laß die einfache Myrte, wie sie ist, und künstle nichts allzugeschäftig hinzu! Weder du, als Diener, darfst dich der Myrte schämen, noch ich, wenn ich unter dichtverschlungenen Reben trinke.

Oden

Oden
Zweites Buch.

Die

Oden des Horaz.

Zweites Buch.

Ode I.

An Asinius Pollio.

Von den bürgerlichen Unruhen, die unter dem Consul Metellus 1) entstanden, und von dieses Krieges Ursachen, Fehlern und verschiedenen Gestalten, von dem Spiel des Glückes und

1) Unter dem Consulat des Metellus ist das erste Triumvirat, Cäsars, Pompejus und Crassus, entstanden.

und den schädlichen Verbindungen der Großen und von Waffen, die noch unausgesöhntes Blut gefärbt, von so bedenklichen Dingen wagst du zu schreiben, und trittst auf ein Feuer, das unter trügerischer Asche verborgen liegt. So entziehe sich denn auf kurze Zeit dem Theater die Muse des ernsten Trauerspiels! Und wann du nun die Begebenheiten des Staates beschrieben hast, magst du auf dem Cecropischen 2) Cothurn dich wieder zu jenem großen Geschäfte wenden, Pollio 3), sichere Zuflucht traurender Beklagten und des rathschlagenden Senates, du, dem im Dalmatischen Triumphe der Lorbeer ewige Ehre erworben hat! Schon itzt erschütterst du das Ohr durch der Hörner drohendes Getön, schon lärmen die Trompeten, schon schreckt der Waffen Glanz die flüchtigen Rosse und der Reiter Antlitz. Mich dünkt, ich höre schon die großen Feldherren, die nicht unrühmlicher Staub besudelt, und daß der ganze Erdkreis bezwungen sey, nur nicht des Cato trotzige

2) Cecropisch, d. i. Attisch.

3) Asinius Pollio war nicht nur ein großer Staatsmann, sondern auch berühmter Geschichtschreiber und Trauerspieldichter.

LBC

tzige Seele. Juno 4), und wer sonst noch von den Göttern den Afrikanern gewogen, aus dem ungerochenen Lande machtlos entweichen müssen, hat die Enkel der Sieger dem Jugurtha zum Todten-Opfer hingebracht. Welches Gefilde bezeugt nicht, mit Römischem Blute gedüngt, durch Gräber die verruchten Schlachten und den zu den Medern erschollenen Umsturz Hesperiens 5)? Welcher See, oder welche Flüsse wissen nicht von dem traurigen Krieg? Welches Meer hat nicht von Daunischen 5) Niederlagen seine Farbe verändert? Welche Küste mangelt unsers Blutes? Aber, verwegene Muse, damit du nicht, die Scherze verlassend, dir das Amt der Cäi-

4) In Afrika hatte sich der Ueberrest der Republikanischen Parthey gesammelt, wurde aber vom Cäsar in einem blutigen Treffen bey Tapsus geschlagen. In den vorigen Kriegen mit den Carthaginensern und dem Jugurtha, einem Numidischen Könige, waren viele Afrikaner geblieben. Afrika stund unter dem besondern Schutze der Juno.

5) Hesperien ist hier ganz Italien, an dessen Statt auch Daunien genennt wird, d. i. das kriegerische Apulien.

Cäischen Trauermuse 6) anmassest; so suche mit mir, in Dionens 7) Grotte, leichtere Töne!

Ode

6) Simonides, der Trauerlieder gesungen, war aus der Insel Ceos.

7) Dione, die Mutter der Venus, war eine Nymphe, und den Nymphen waren die Grotten geheiligt.

Ode II.
An Crispus Sallustius.

Silber hat keine Schönheit, so lang es in der geitzigen Erde verborgen ist, Sallust, du Feind alles Metalles, das ein vernünftiger Gebrauch nicht glänzend macht. Ewig wird Proculejus 1) leben, ein Vater gegen seine Brüder; ihn trägt auf dauerndem Gefieder der unvergängliche Nachruhm. Bezwinge dich selbst, und deine Herrschaft wird größer seyn, als wenn du Libyen mit dem entfernten Gades vereinigest, und alle Carthaginenser dir allein gehorchen! Durch Nachsicht wächst die schreckliche Wassersucht, und der Durst läßt nicht nach, bis die Ursache der Krankheit aus den Adern, und das träge Wasser aus dem bleichen Cörper weicht. Erlangt gleich Phrahates den Thron des Cyrus wieder 2); doch hält ihn die Weisheit,

1) Ein edler Römer, der sein väterliches Erbe mit seinen verarmten Brüdern noch einmal theilte.

2) Der vertriebene Phrahates war wieder auf den Parthischen Thron gesetzt worden. Die Parthischen Könige wollten vom Cyrus, König in Persien, abstammen.

heit, die nicht wie der Pöbel denkt, drum nicht für glücklich, und entwöhnet das Volk vom Mißbrauch der Worte. Ein sicheres Reich und eine sichere Krone und unvergänglichen Lorbeer giebt sie nur dem, der aufgehäufte Schätze mit unverwandten Augen gleichgültig anblickt.

———

Ode III.

An Dellius.

Gleichmuth im Unglück zu behalten, und auch im Glücke gemässigt froh zu bleiben, dieß sey deine Sorge, Dellius, der du sterben wirst, ob du in stetem Kummer lebest, oder, an festlichen Tagen, auf einsamen Rasen hingestreckt, beym besten Falerner dich erfreuest, dort, wo die hohe Fichte und der weisse Pappelbaum freundschaftlich Zweige und Schatten vereinigen, und das flüchtige Wasser im krummen Bache sich vorbey windet. Hieher laß Wein, Salben und die nur allzuschnell verblühende Rose bringen! Da noch Glück und Zeit und der drey Schwestern 1) schwarze Faden es gestatten. Verlassen mußt du die zusammengekauften Ländereyen, verlassen dein Haus, dein Landgut an der gelben Tiber; und der aufgethürmten Schätze bemächtigt sich der Erbe. Ob du reich bist und vom alten Inachus 2) abstammest, oder arm, aus

1) Die Parcen, welche den Lebensfaden der Menschen spinnen.

2) Inachus war der älteste König der Argiver.

aus dem niedrigsten Pöbel, und unter freyem Himmel leben mußt, es ist alles einerley; du bist ein Opfer des nichts verschonenden Todes. Wir müssen alle an Einen Ort; unser aller Loos wird aus der geschüttelten Urne gezogen, früher oder später. Es kommt heraus, und wird uns aus der Welt auf ewig verbannen.

Ode IV.

An Xanthias.

Schäme dich nicht deiner Liebe zu einer Sclavinn, Xanthias! Vor dir hat den übermüthigen Achill eine Sclavinn, die schneeweiße Briseis, gefesselt, hat Tecmessa, die schöne Gefangene, ihren Herrn, den vom Telamon gezeugten Ajax gefesselt: mitten in seinen Siegen ist der Sohn des Atreus gegen die geraubte Jungfrau 1) von Liebe entbrannt, da schon die Phrygischen Schaaren vor dem siegreichen Thessalier 2) hingestürzt lagen, und der Tod Hektors den müden Griechen Trojens Eroberung leichter gemacht hatte. Du kannst nicht wissen, ob nicht der blonden Phyllis Eltern durch ihren Stand dir, ihrem Eidam, Ehre machen: vielleicht gar aus königlichem Blut entsprossen, trauert sie über das unglückliche Loos ihres Hauses. Glau-

1) Caßandra, die Tochter Priams, Königs von Troja, wurde, nach der Eroberung Trojens, bey Theilung der Beute, dem Agamemnon zugetheilt.

2) Achill.

Glaube nicht, daß sie aus liederlichem Pöbel sey, und daß ein so getreues, so uneigennütziges Mädchen von einer verächtlichen Mutter habe können gebohren werden. Ohne verliebte Absicht lobe ich ihre Arme, ihr Gesicht und ihre runden Waden: argwohne nichts von dem, dessen Alter schon über das achte Lustrum 3) hinaus geeilet ist.

Ode

3) Vierzig Jahre war Horaz alt. Ein Lustrum ist eine Zeit von fünf Jahren.

Ode V.

Auf Lalagen.

Noch vermag sie nicht, auf gebeugtem Nacken, das Joch zu tragen; noch ist sie nicht stark genug, gleichen Dienst dem Gespane zu erwiedern und die Last des auf sie stürzenden brünstigen Stieres zu ertragen. Auf grüne Felder steht ihr der Sinn, dem jungen Thiere, das bald im Bache von beschwerlicher Hitze sich abkühlt, bald begierig ist, im feuchten Weidig mit seines gleichen zu spielen. Entsage der Begierde zur unreifen Traube! Bald wird für dich der bunte Herbst die grünen Beere mit der Farbe des Purpurs bemahlen. Bald wird Sie dir nachgehen, (denn die Zeit der Jugend eilet dahin, und giebt jener die Jahre, die sie dir nimmt) bald wird Lalage mit dreister Stirn sich einen Gatten suchen, mehr geliebt, als die spröde Pholoe, mehr als Chloris, deren weisse Schultern glänzen, wie auf dem Meere bey Nacht der reine Mond schimmert, mehr als der Gnidische Gyges 1) der, unter Reihen von Mäd-

1) Gyges war ein sehr schöner Jüngling.

Mädchen gestellt, auch die scharfsichtigsten Fremden zum Erstaunen hintergehen würde, schwer von Mädchen zu unterscheiden wegen seines fliegenden Haares und zweydeutigen Gesichts.

Ode VI.

An Septimius.

Septimius, der du mit mir bis nach Gades gehen würdest und zu dem Cantabrier 1), der unser Joch noch nicht hat tragen lernen, und zu den barbarischen Syrten 2), wo das Maurische Gewässer unaufhörlich brauset. Tibur, die Argeische Pflanzstadt, sey, dieß wünsche ich, der Sitz meines Alters, sey von allen Beschwerlichkeiten zu Wasser und zu Land und im Krieg mir Müden das Ende! Versagen mir die ungütigen Parcen diesen Aufenthalt, so will ich an den Galesus 3), dessen Wasser die mit Decken beklei-

1) Die Cantabrier, im Nördlichen Spanien, wurden von den Römern erst spät und mit Mühe unterjocht.

2) Die Syrten sind Sandbänke am Afrikanischen Ufer.

3) Horaz redet von Tarent, wo der Fluß Galesus fließet, und welches von den Lacedämoniern, unter Anführung des Phalantus, erbauet worden.

bekleideten Schaafe lieben, und in die vom Phalantus, dem Lacedämonier, einst beherrschten Gefilde ziehen. Vor allen lacht mir dieser Winkel der Erde, wo das Honig dem Hymettus 4) nichts nachgiebt, und die Olive mit den Venafrischen Fluren um den Vorzug streitet, wo Jupiter langen Frühling und gelinde Winter giebt, und der Aulon 5), begünstigt vom fruchtbaren Bacchus, selbst die Falernischen Trauben nicht beneidet. Dieser Ort, diese beglückten Höhen verlangen dich und mich: da benetzest du einst mit einer verdienten Thräne die noch glimmende Asche des Dichters und Freundes.

4) Ein Berg in Attika, deßen Honig geschätzt wurde.

5) Aulon soll eine weinreiche Anhöhe im Tarentinischen gewesen sein.

Ode VII.

An Pompejus Varus.

O du, der du oft mit mir von dem Heerführer Brutus in den Tod geführet worden, wer hat den Göttern des Vaterlandes und dem Italischen Himmel an dir einen Bürger Roms wieder geschenkt, Pompejus, erster meiner Freunde, mit dem ich manch langen verweilenden Tag beym Weine verkürzet habe, mit Kränzen um die Haare, die von Syrischer Salbe glänzten? Mit dir habe ich die Philippischen Felder 1) kennen gelernt und die schnelle Flucht, wo ich den Schild nicht rühmlich zurück gelassen, als unsre Tapferkeit gebeugt wurde, und die drohenden Krieger zur blutigen Erde hinsanken. Aber mich Zitternden hat mitten durch die Feinde, der schnelle Merkur in einer dicken Wolke hinweggeführt: dich hat eine zurückreissende Welle auf brausenden Wogen wieder in den Krieg gebracht. So bringe denn dem Jupiter

1) In der Schlacht bey Philippi, wo Horaz unter dem Brutus kämpfte, und August siegte, verlohr Horaz auf der Flucht seinen Schild.

piter das gelobte Opfer, lege deine vom langen Streite ermüdete Glieder unter meinen Lorbeerbaum, und schone nicht die dir bestimmten Flaschen! Fülle die glänzenden Pokale mit Massischem Weine, bey dem man der Sorgen vergißt! Schütte Salben aus weiten Muscheln! Wer flicht uns geschwind Kränze aus frischem Eppich und Myrthen? Wen wird ein glücklicher Wurf zum Haupte der Trinker ernennen? Nicht klüger als die Edoner 2) will ich schwärmen. Ich rase mit Lust, da ich den Freund wieder habe!

Ode

2) Die Edoner, ein Thracisches Volk.

Ode VIII.

An Barine.

Hätte für deine falschen Schwüre dich jemals nur die mindeste Strafe getroffen, Barine; wäre deine Schönheit nur durch Einen schwarzen Zahn, nur an Einem Nagel durch Flecken vermindert worden, so würde ich dir glauben. Aber allemal, wenn du dein treuloses Haupt durch Flüche verpfändet hast, strahlst du noch einmal so schön, und bist, wenn du hervortrittst, das allgemeine Anliegen der Jünglinge. Dir bringt es Vortheil, die heilig verwahrte Asche der Mutter 1) und die schweigenden Gestirne der Nacht, mit dem ganzen Himmel, und die unsterblichen Götter zu täuschen. Ja, das behaupte ich, selbst Venus lacht dazu, es lachen die gutherzigen Nymphen und der grausame Cupido, der immer feurige Pfeile auf blutigem Wetzstein schärfet. Noch mehr, für dich wächst unsere ganze Jugend heran, wachsen neue Sclaven nach, und auch die vorigen bleiben von der treu-

1) Der Eid bey der Asche der verstorbenen Eltern wurde für besonders heilig gehalten.

treulosen Gebieterinn Wohnung nicht weg, haben sie es gleich oft gedrohet. Dich fürchten, ihrer jungen feurigen Söhne wegen, die Mütter, dich die kargen Greise; die neuverlobten Schönen sind bekümmert, ihre Gatten möchten aussen bleiben, wenn sie deine Spur wittern.

Ode IX.

An Valgius.

Nicht immer stürzen Regengüsse aus den Wolken auf die verstörten Felder; auch wird das Caspische Meer von den veränderlichen Stürmen nicht stets beunruhiget; nicht alle Monate hindurch, Freund Valgius, steht träges Eis in den Gegenden Armeniens, oder seufzen die Eichwälder des Garganus 1) unter der Wuth der Nordwinde, oder werden die Buchen ihrer Blätter beraubt. Du verfolgest mit klagenden Tönen unaufhörlich den dir entrissenen Mystes. Weder beym Aufgange des Abendsterns verläßt dich deine zärtliche Sehnsucht, noch wenn er der heraufeilenden Sonne entfliehet. Aber der Greis, der drey Menschenalter durch gelebt 2), hat den liebenswürdigen Antilochus nicht immerfort beklagt, auch haben den jungen Troilus 2) seine Eltern oder die Phrygischen Schwe-

1) Garganus, ein waldiger Berg in Apulien.

2) Des alten Nestors Sohn, Antilochus, blieb vor Troja, und Troilus, Priams junger Sohn, wurde vom Achill getödtet.

stern nicht ewig beweint. Höre endlich auf, unmännlich zu klagen, und singe lieber mit mir von den neuen Trophäen des Cäsar Augustus, und von dem beschneyten Niphates 3) und wie der Fluß Medus 3), nun auch den Römern unterworfen, minder stolz daher brauset, und die eingeschränkten Geloner 4) in engern Gefilden herumschwärmen.

Ode

3) Der Niphates ist ein Berg in Armenien, und der Fluß Medus ist der Euphrat. Die Römer rühmten sich, die Armenier und Parther überwunden zu haben.

4) Die Geloner, ein Sarmatisches Volk jenseits des Isters.

Ode X.

An Licin.

Glücklicher wirst du leben, Licin, wenn du dich weder stets in die hohe See wagest, noch, aus vorsichtiger Furcht vor dem Sturm, allzubehutsam, dem gefährlichen Ufer allzunahe bleibst. Wer den goldenen Mittelstand liebt, der lebt ruhig, nicht in einer alten schmutzigen Hütte, lebt weise, nicht in einem beneidenswerthen Palaste. Heftiger wird die hohe Tanne von den Winden bewegt, mit schwererem Falle stürzen erhabene Thürme um, und die Blitze treffen die höchsten Berge. Auf jeden Zufall vorbereitet, hofft der Weise im Unglück, und fürchtet im Glücke den Wechsel des Geschickes. Jupiter bringt den ungestalten Winter zurück, Jupiter entfernet ihn wieder. Sieht es itzt schlimm aus, es wird nicht immer so seyn. Apollo spannt nicht immer den Bogen, zuweilen greift er nach dem Saitenspiel, und ermuntert die schweigende Muse. In Tagen der Noth zeige dich tapfer und unerschrocken: aber auch von günstigem Winde allzusehr geschwollene Seegel ziehe klüglich bey Zeiten ein!

Ode XI.

An Quinctius Hirpinus.

Was der kriegerische Cantabrier, und der durch das Adriatische Meer, als durch einen Wall, von uns getrennte Scythe 1) vorhaben, darnach forsche nicht weiter, o Quinctius, und ängstige dich nicht um die Bedürfnisse eines Lebens, das wenig braucht! Glänzende Jugend und Schönheit entfliehen, und das abgezehrte Alter mit bleichem Haare verjagt die Freuden der Liebe und den willigen Schlaf. Die Blumen des Frühlings behalten nicht immer einerley Reitz, und der röthliche Mond glänzt nicht immer mit einerley Antlitz. Was ermüdest du durch unbegränzte Anschläge den eingeschränkten Geist? Warum trinken wir nicht, da es uns noch vergönnt ist, unter jenem hohen Ahornbaum, oder unter dieser Fichte nachlässig hingestreckt, mit Rosen um die grauen Haare und düftend von der Assyrischen Narde? Evius 2) zer=

1) Scythe, das ist, Dacier, denn mit diesen und den Cantabriern führte Rom damals Krieg.

2) Evius ist Bacchus.

zerstreuet die nagenden Sorgen. Welcher von den Knaben kühlt aufs schnelleste unsern feurigen Falerner aus der vorbeylaufenden Quelle? Welcher lockt die Buhlerinn Lyde aus ihrer versteckten Wohnung heraus? Geschwind! mit der elfenbeinernen Leyer, sag ihr, soll sie herbey eilen, und die Haare nur in einen Knoten schlagen, nach Lacedämonischer Weise!

Ode XII.

An Mäcen.

Verlange nicht, daß der langwierige Krieg mit dem unbändigen Numantia, der schreckliche Hannibal und Siciliens mit Punischem Blute gefärbtes Meer, zu den sanften Tönen der Cither passen sollen, oder die grimmigen Lapithen 1), der trunkene Hyläus 1) und die durch Herkuls Arm bezwungenen Söhne der Erde 2), vor denen die glänzende Wohnung des alten Saturns erzitterte. Auch wirst du, Mäcen, besser in der Sprache der Geschichte die Schlachten des Cäsars beschreiben, und wie mit gebeugten Hälsen drohende Könige durch die Strassen geschleppet worden. Mich hieß die Muse den süssen Gesang der geliebten Lycimnia, mich ihre hellstrahlenden Augen und ihr treuliebendes Herz

1) Die Lapithen waren ein Volk in Theßalien, und Hyläus war einer der Centauren, die mit den Lapithen, bey des Pirithous Hochzeit, stritten.

2) Die Giganten, wider welche der ältere Herkules dem Jupiter zu Hülfe gekommen.

Herz besingen, und wie reitzend sie war, wann sie in Reyhentänzen den Fuß erhob, wann sie um den Vorzug des scherzendes Witzes stritt, oder glänzenden Jungfrauen spielend die Arme reichte, am heiligen Tage der gepriesenen Diana. Vertauschtest du wohl gegen alles, was der reiche Achämenes 3) besessen, oder gegen des fetten Phrygiens Mygdonische 4) Schätze, oder gegen der Araber volle Häuser, nur eine Locke der Lycimnia, wenn sie mit zurückgebogenem Halse feurigen Küssen begegnet, oder mit leicht zu überwindender Grausamkeit sie verweigert, Küsse, die sie sich noch lieber rauben läßt, als du sie forderst, ja zuweilen selbst raubet?

---

3) Achämenes der erste Persische König.

4) Die Mygdoner waren ein Thracisches Volk, und hatten sich eines Theils von Phrygien bemächtiget.

Ode XIII.

Auf einen umstürzenden Baum.

Der hat dich an einem verworfenen Tage gepflanzt, wer es auch sey, mit einer verruchten Hand hat er dich groß gezogen, Baum, den Enkeln zum Verderben und zur Schande der Flur! Der muß, glaube ich, seinen Vater erwürgt, und mit des Gastfreundes nächtlichem Blute sein Schlafgemach bespritzt haben: der hat Colchisches 1) Gift zubereitet, und alles getrieben, was nur abscheuliches gedacht werden kann, der dich auf mein Feld gesetzt hat, unglückliches Holz, das über das Haupt seines unschuldigen Herrn hinstürzte! Kein Sterblicher kann sich genugsam rathen, was er in jeder Stunde zu vermeiden habe. Dem Punischen Schiffer 2) grauet vor dem Bosporus, und auſ-

ser

1) Die Landschaft Colchis war wegen ihrer Gifte berüchtigt.

2) Die Punischen, d. i. Phönicischen oder Tyrischen Schiffer fürchteten sich hauptsächlich vor dem Thracischen Bosporus, jener gefährlichen Meerenge bey Byzanz.

ser diesem fürchtet er sonst nirgend die Tücke des Schicksals. Dem Römischen Soldaten grauet vor den Pfeilen und der schnellen Flucht 3) des Parthers; dem Parther vor Roms Ketten und Gefängnissen: aber immer wurden und werden durch einen unvorausgesehenen Tod die Völker hingerafft. Wie wenig hat gefehlt, daß ich nicht der braunen Proserpina Reich und den richtenden Aeakus gesehen hätte, die abgesonderten Wohnungen der Frommen, und die auf Aeolischen Saiten über die Mädchen ihres Landes klagende Sappho, und dich, Alkäus 4), der du mit volleren Griffen die goldene Leyer vom Ungemach zur See, vom harten Ungemach des Krieges und der Flucht erschallen lässest! Beyde singen, zum Erstaunen der Schatten, was eines heiligen Schweigens würdig ist: aber mit begierigerem Ohr, und Schulter an Schulter gedrängt, dürstet die Menge nach den Liedern von Schlachten und vertriebenen Tyrannen. Was Wunder, da, über diese Lieder erstaunt,

3) Es ist oben schon gesagt worden, Buch I. Ode XIX. daß die Parther sich oft im Treffen mit ihren Pferden umwandten, als flöhen sie, und im Fliehen ihre Pfeile abdrückten.

4) Alkäus sang Kriegslieder.

staunt, das hundertköpfige Ungeheuer 5) die schwarzen Ohren sinken låsset, und in den Haaren der Eumeniden 5) die eingeflochtenen Schlangen froh werden. Ja, auch Prometheus und des Pelops Vater 6) werden durch den süssen Ton um ihre Marter betrogen, und Orion 7) vergißt, nach Löwen und furchtsamen Luchsen zu jagen.

Ode

5) Der Höllenhund Cerberus und die Furien. Horaz nennt den Cerberus hundertköpfig, wegen der vielen Schlangen, die um sein Haupt waren, der Hund selbst hatte drey Köpfe.

6) Tantalus.

7) Orion, im Leben ein großer Jäger, blieb es auch im Reich der Schatten.

Ode XIV.

An Postumus.

Ach! schnell laufen die flüchtigen Jahre dahin, o Postumus! Postumus! und Frömmigkeit wird die Runzeln und das eindringende Alter und den unbezwinglichen Tod nicht aufhalten! Nein! wenn du auch, Freund, mit jedem neuen Tage durch Hekatomben den gegen alle Thränen unempfindlichen Pluto versöhnen wolltest, der den dreyleibigen Geryon 1) und den Tityon 1) durch das traurige Gewässer einschließt, worüber wir alle, die wir von den Gaben der Erde uns nähren, unfehlbar schiffen müßen, der König, wie der dürftige Landmann. Vergebens werden wir den blutigen Mars, und die gebrochenen Wellen des heischeren Adriatischen Meeres fliehen, vergebens uns vor des Herbstes ungesundem Südwind hüten! Wir müs-

1) Der riesenmäßige Geryon wurde vom Herkules überwunden. Tityus, ein Sohn der Erde, wollte der Latona Gewalt anthun, und wurde vom Apollo mit Pfeilen erschossen.

müssen doch den schwarzen Cocytus sehen, der mit trägem Strome sich fortwindet, und das abscheuliche Geschlecht des Danaus 2) und den zu langer Arbeit verdammten Sohn des Aeolus, den Sisyphus 3). Land und Haus und eine geliebte Gattinn müssen wir verlassen, und von allen Bäumen, die du wartest, wird ihrem bald hinweg genommenen Herrn keiner folgen, als die verhaßte Cypresse 4). Den unter hundert Schlössern verwahrten Cäcuber wird der würdigere Erbe wegnehmen, und den prächtigen Fußboden mit köstlicherem Weine färben, als der bey den Mahlzeiten der Priester.

---

2) Des Danaus Töchter hatten ihre neuen Ehemänner im Schlaf ermordet.

3) Sisyphus, ein König von Corinth, mußte in der Hölle einen ungeheuren Stein auf einen Berg wälzen, von welchem er immer wieder herunter rollte.

4) Die Cypressen wurden vor das Haus eines Todten und um das Begräbniß gestellt.

Ode XV.

Ueber den Luxus.

Bald werden die stolzen Gebäude dem Pfluge wenige Hufen übrig laßen: allenthalben wird man Teiche erblicken von weiterm Umfange, als der Lucrinische See, und der unvermählte Ahornbaum wird die Ulmen verdrängen. Dann werden ganze Beeten von Violen und Myrten, und was nur balsamisch düftet, da ihren Geruch verbreiten, wo dem vorigen Besitzer nützliche Oelbäume grünten. Der Lorbeerbaum mit dichtverschlungenen Zweigen wird die brennenden Pfeile des Tages abhalten. — Nicht so ist geboten in den heiligen Gesetzen des Romulus und des unbeschornen Cato und durch die Weise der Alten! Damals war des Bürgers Reichthum klein, der des Staates groß. Kein nach Ruthen ausgemessener Säulengang fieng dem Bürger den kühlenden Nordwind auf; den sich selbst anbietenden Rasen 1) zu verschmähen, ge-

1) Zu den ältesten Zeiten der Römer wurden die bürgerlichen Häuser nur von Rasen oder Erde gebauet.

statteten die Gesetze nicht. Nur die Mauern der Städte und die Tempel der Götter geboten sie, auf gemeine Kosten von gehauenen Steinen aufzuführen.

—

Ode

Ode XVI.

An Grosphus.

Um Ruhe flehet zu den Göttern, wer mitten auf dem Aegeischen Meere betroffen wird, so bald schwarzes Gewölke den Mond verbirgt, und kein sicheres Gestirn dem Schiffer glänzet. Um Ruhe flehet das wildkriegerische Thracien, um Ruhe, die mit Köchern prangenden Meder, um Ruhe, mein Grosphus, die nicht für edle Steine und Gold und Purpur feil ist. Denn nicht Schätze, noch der consularische Lictor 1) entfernen den unseligen Lärm der Seele und die um Paläste schwärmenden Sorgen. Der lebt mit wenigem glücklich, dem auf geringem Tische noch das väterliche Salzfaß glänzt, dem Furcht oder niederträchtige Habsucht den leichten Schlaf nicht raubet. Warum streben wir bey kurzer Lebenszeit ängstlich nach so manchem Ziele? Warum ziehen wir in Länder, die eine andere Sonne erhitzt? Wer das Vaterland flieht, entflieht der auch sich? Die kranke Sorge be-

1) Die Lictores giengen vor dem Consul her, und schafften das Volk auf die Seite.

steigt die bewaffneten Schiffe, und bleibt hinter Geschwadern von Reitern nicht zurück, sie, die schneller ist, als Hirsche, schneller als Eurus, der die Wolken jagt. Mit dem gegenwärtigen vergnügt, entschlage sich der Geist der Sorge um das Zukünftige, und versüsse sich die Bitterkeiten des Lebens durch ruhiges Lächeln? Niemand ist ganz glücklich. Ein früher Tod hat den berühmten Achill weggeraft; ein langwieriges hohes Alter hat den Tithon 2) entkräftet, und vielleicht legt mir das Schicksal bey, was es dir versagen dürfte. Um dich her brüllen hundert Heerden und Sicilische Rinder, dir wiehert das Mutterpferd, die Zierde vierspänniger Wagen, dich kleidet die zweymal mit Afrikanischem Purpur getränkte Wolle: mir gab die untrügliche Parce ein kleines Feld und ein wenig von dem Geiste der Griechischen Camoene, und Muth, den lästernden Pöbel zu verachten.

---

2) Tithonus, Aurorens Geliebter, wurde durch das Alter völlig ausgezehrt, und zuletzt in eine Heuschrecke verwandelt.

Ode XVII.

An Mäcen.

Warum tödtest du mich durch deine Klagen? Weder die Götter wollen es, noch ich, daß du vor mir erblassest, Mäcen, du große Zierde und Stütze meines Glückes! Ach! wenn dich, Hälfte meiner Seele, ein allzufrühes Schicksal hinwegreißt, was säume ich andere Hälfte, mir selbst weniger lieb, und nicht mehr ganz, wenn ich dich überlebe? Jener Tag wird beede fallen sehen! Ich will nicht meineydig geschworen haben. Ich gehe, ich gehe wohin du vorangehst, mit dir die letzte Reise anzutreten bereit. Mich soll weder die feuerschnaubende Chimära, noch, wenn er wieder aufstünde, der hunderthändige Gyges 1) jemals von dir reissen: so wollten es die mächtige Göttinn der Gerechtigkeit und die Parcen! Es mag nun die Wage, oder der fürchterliche Scorpion, dieses dem Leben drohende Gestirn, meine Geburtsstunde beherrschen, oder der Steinstock, der Tyrann des Hespe-

1) Gyges einer von den Giganten.

Hesperischen Gewässers 2): unsere beyden Gestirne stimmen unglaublich überein. Dich haben des Jupiters schützende Strahlen dem lieblosen Saturn entrissen, und die Flügel des schnellen Verhängnisses zurückgehalten 3); und dreymal erschallte der Schauplatz von dem freudigen Zujauchzen des drängenden Volkes. Mich hätte der auf mein Haupt stürzende Baum getödtet, hätte nicht Faunus, der Beschützer aller, die dem Merkur werth sind 4), mit seiner Rechte den Schlag aufgehalten. Du vergiß nicht der Schlachtopfer und des den Göttern gelobten Tempels: ich will ein geringes Lamm opfern.

Ode

2) Astrologische Grillen.

3) Er redet von einer Gefahr, worinn Mäcen gewesen.

4) Faunus wurde für einen Freund der Dichter gehalten, die unter Merkurs Schutze stunden.

Ode XVIII.

Auf die Habsucht.

Kein Elfenbein, keine vergoldete Decke 1) glänzen in meinem Hause; und kein Hymettisches Gebälke drückt Säulen, die im äussersten Afrika gehauen worden 2). Auch habe ich nicht, als vorhin unbekannter Erbe des Attalus 3), seines Palastes mich bemächtiget, und es spinnen mir keine Frauen angesehener Clienten Lacedämonischen Purpur 4). Aber Redlich-

1) Die Decken in den Zimmern waren mit Gold und Silber geziert.

2) Ein Gebälk von Hymettischem weissen Marmor aus Attika lag auf dem Schaft der Säulen, die von Numidischem Marmor waren.

3) Der reiche König von Pergamus, Attalus, hatte dem Römischen Volke sein Reich im Testament vermacht, worauf ein gewisser Andronikus zwar Anspruch machte, aber überwunden wurde.

4) Der Lacedämonische Purpur wurde noch für edler gehalten, als der Tyrische.

keit und vom Genie eine reiche Ader ist mein Antheil, und mich Armen sucht der Reiche. Mehr heische ich nicht von den Göttern, auch plage ich meinen mächtigen Freund nicht um grössere Geschenke, durch mein Sabinisches Guth allein beglückt genug. Tage werden von Tagen verdränget, und der wachsende Mond eilet wieder abzunehmen. Du, bald selbst eine Leiche, dingest Arbeiter, Marmor zu schneiden, und uneingedenk des Grabes, bauest du Häuser, voll Eifers, dem mit Brausen an Bajä 5) sich brechenden Meere die Ufer weiter hinaus zu setzen, weil du an dem festen Lande nicht genug hast. Ja, im̃er die nächsten Marksteine der Felder verrückest du, und springest unersättlich über der Clienten Gränzen hinaus. Ausgetrieben und die väterlichen Götter im Busen mit sich tragend, 6) fliehen Weib und Mann mit den halbnackten Kindern an der Brust. Doch erwartet den reichen Herrn keine Wohnung gewisser, als die in den Gränzen des räuberischen Orkus allen angewiesen ist. Was setzest

5) In der anmuthigen Landschaft von Bajä, in Campanien, hatten die reichen Römer ihre Landgüther, sehr nahe an dem Ufer.

6) Die Bilder ihrer Hausgötter.

setzest du dir ein weiteres Ziel? Ohne Unterscheid öffnet sich die Erde den Armen und der Könige Kindern: und der Diener des Orkus 7) hat nicht, gewonnen durch Gold, den verschmitzten Prometheus zurückgeführet: er hält den Tantalus und das Geschlecht des Tantalus 8) fest: er erscheint, dem geplagten Armen seine Lasten abzunehmen, gerufen und ungerufen bereit.

Ode

7) Der Orkus ist hier Pluto, und der Diener des Orkus ist Charon.

8) Vom Tantalus stammten Pelops, Atreus, Agamemnon, Orest, lauter bey den Dichtern berühmte Nahmen.

Ode XIX.

Auf den Bacchus.

Den Bacchus hab ich gesehen, glaubt es, ihr Nachkommen, der auf entlegenen Felsen in Liedern lehrte, und um ihn horchende Nymphen und die bockfüssigen Satyrn mit gespitzten Ohren! Evoe! Noch bebt meine Seele vom heiligen Schauer; und voll vom Gotte freut sie sich mit wilder Freude. Evoe! schone, o Liber, schone, du, den der schreckliche Thyrsus 1) furchtbar macht! Mir ist erlaubt, von den rastlosen Thyaden, 2) vom hervorquellenden Weine und von daherströmenden Milchbächen zu singen, und wie aus hohlen Bäumen Honig geflossen. Mir ist erlaubt, von der unter Sternen prangenden Krone deiner glücklichen Gemahlinn 3) zu singen, vom schrecklichen Umsturz

1) Thyrsus, war der Scepter des Bacchus.

2) Thyaden, waren die Bacchantinnen.

3) Die Krone der Ariadne, der Gemahlin des Bacchus, wurde unter die Sterne versetzt.

sturz der Wohnung des Pentheus, 4) und vom Untergange des Thracischen Lycurgs 5). Du gebiethest den Flüssen, du dem entfernten Ocean: trunken, auf abgelegenen Gebirgen, bindest du die Haare der Bistonischen Weiber 6), ohne ihre Gefahr, mit giftigen Schlangen. Du hast, als der Giganten 7) verruchter Haufe auf hoch aufgethürmten Bergen zu deines Vaters Reiche hinanstieg, mit Klauen und schrecklichem Löwen-Rachen 8) den Rhöcus zurückgestürzet. Wurdest

4) Pentheus hatte den Bacchus gefesselt ins Gefängniß gelegt, und wurde daher zur Strafe in einen finstern Kerker eingeschlossen.

5) Lycurg hatte alle Weinstöcke seines Landes ausgerissen; und wurde dafür vom Bacchus rasend gemacht, daß er sich selbst zerfleischte.

6) Thracische Weiber, die bey den Feyerlichkeiten des Bacchus, Schlangen auf den Häuptern und in den Händen trugen.

7) Giganten, oder Riesen, waren die Himmelsstürmer, unter denen Tiphoeus und Rhoecus die bekanntesten.

8) Bey dem Streite mit den Giganten oder Himmelsstürmern verwandelte sich Bacchus in einen Löwen.

dest du gleich, als geschickter zu Tänzen und Scherz und Liebe, nicht für tüchtig genug zum Streite gehalten; doch zeigtest du dich eben so groß im Krieg als im Frieden. Dich mit dem goldenen Horne, sah Cerberus, ohne dich anzutasten, sanft mit dem Schweife an dir sich reibend, und leckte dir, als du zurückgiengst, Fuß und Schenkel mit dem dreyzüngigen Munde.

Ode

Ode XX.

An Mäcen.

Auf nicht gemeinem, auf nicht schwachem Gefieder werde ich mich durch den dünnen Aether schwingen, unter doppelter Gestalt ein Sänger! 1) Ich werde nicht länger auf der Erde verweilen, und, über den Neid erhaben, die Städte unter mir lassen! Nein, ich, armer Eltern Blut, ich, den du, Mäcen, Freund nennest, werde nicht sterben, werde nicht von dem Stygischen Gewässer umschlossen werden! Schon itzt setzt sich rauhe Haut an die Schenkel, und ich werde von oben herab zum weissen Schwan: es kommen die glatten Federn an Fingern und Schultern. Itzt werde ich schneller, als der Dädalische Ikarus, die Ufer des seufzenden Bosporus und die Getulischen Syrten und die hyperboreischen Gefilde, als hellsingender Schwan, erblicken. Mich werden der Colchier, und der, bey aller angenommenen

1) Horaz fingirt, er werde in einen Schwan verwandelt.

nen Herzhaftigkeit, die Marsischen Schaaren fürchtende Dacier und die äussersten Gelonier kennen lernen; mir wird der gelehrte Iberier und wer vom Rhodanus trinkt, zuhören. Hinweg mit den Todtengesängen und der schimpflichen Trauer und den Klagen bey der eingebildeten Leiche! Hemme das Schreyen und unterlaß das überflüßige Grab-Gepränge!

Oden

Drittes Buch.

Die

Oden des Horaz.

Drittes Buch.

Ode I.

Ueber die Zufriedenheit.

Zurück, unheiliger Pöbel! Ich hasse dich. Heiliges Schweigen sey um mich her! Noch nie gehörte Lieder sing' ich, der Musen Priester, den Jungfrauen und den Jünglingen. Furchtbare Könige herrschen über ihre Völker, über die Könige selbst herrscht Jupiter, Er, den der Triumph über die Giganten verherrlichet, der alles mit einem Winke erschüttert. Laß es seyn,

daß einer weitere Bezirke mit Reihen junger Bäume bepflanze, daß ein anderer, stolz auf edlere Geburt, auf dem Marsfelde nach Ehrenstellen ringe, dieser durch bessere Sitten berühmt, jener mit einer grösseren Schaar von Clienten umgeben sey; das Verhängniß ziehet das Loos ohne Unterschied über Hohe und Niedere; kein Name bleibt in der weiten Urne zurück. Wem ein entblößtes Schwerdt über dem gottlosen Nacken hängt 1), dem werden alle Gerichte Siciliens unschmackhaft bleiben; ihm wird kein Gesang der Vögel und der Cyther den Schlaf zurückbringen. Der sanfte Schlaf verschmäht nicht des Landmanns niedrige Hütte, noch das schattige Ufer, noch ein Tempe, das Zephyr durchstreicht. Wer nur, was genug ist, verlangt, den beunruhiget weder das empörte Meer, noch die ungestüme Wuth des untergehenden Arcturus 2), oder des aufgehenden Hödus 2), nicht vom Hagel geschlagene Weinberge, nicht Ländereyen, welche die Hoffnung betrügen, wenn der Baum bald Regengüsse,

1) Horaz spielt auf die bekannte Geschichte des Damokles bey dem Tyrannen von Sicilien, Dionys, an.

2) Die Hödi, und der Arcturus, zwey Gestirne, deren Auf- und Untergang Sturm bringt.

güsse, bald Gestirne, welche die Felder verbrennen, bald strenge Winter anklagt. Die Fische empfinden es, daß durch tief in die See gestürzte Felsenstücke die Meere enger werden. Hier versenkt der Baumeister mit einer Schaar von Arbeitern, und der des festen Landes überdrüssige Herr, Lasten von Steinen. Aber Furcht und Schrecken steigen eben dahin, wo der Herr. Die schwarze Sorge bleibt auch von dem bewaffneten Schiffe nicht weg, und sizt hinter dem Reiter. Wenn denn weder der Phrygische Marmor meinen Schmerz besänftiget, noch Purpur, dem kein Stern gleich glänzet, noch die Falernische Rebe und die Achämenische Narde 3): warum soll ich mir mit beneideter Pracht stolze Gebäude nach neuer Art aufführen, warum mein Sabinisches Thal gegen mühsamern Reichthum vertauschen?

Ode

3) Die Achämenische Narde, Costum, ein Strauch in Indien, dessen Wurzel wohlriechend, und von den Persern, derer erster König Achämenes hieß, aus Indien geholet wurde.

Ode II.

Aufmunterung zur Tapferkeit und Tugend.

Harte Armuth willig ertragen, dies lerne der erwachsene Jüngling im strengen Dienste des Kriegs: furchtbar zu Pferde, ängstige er mit Spießen die trotzigen Parther, und bringe unter freyem Himmel und drohenden Gefahren sein Leben hin. Ihn erblicke, von feindlichen Mauern herab, des kriegführenden Tyrannen Gemahlinn und die blühende Prinzessinn, und seufze: Ach, daß der königliche Geliebte, noch ungeübt im Streite, ja diesen grimmigen Löwen nicht reize, den blutiger Zorn mitten durchs Würgen hinreißt! — Süß und rühmlich ist es, fürs Vaterland zu sterben: der Tod erreicht auch den Flüchtigen, und verschont der unkriegerischen Jugend Fersen und furchtsamen Rücken nicht. Die Tugend, sicher vor schimpflicher Verachtung, glänzt mit unbefleckten Ehren: nicht die veränderliche Willkühr des Volkes giebt oder nimmt ihr die Fasces 1). Die Tugend

1) Die Fasces, das Ehrenzeichen der Consuln zu Rom.

gend schließt denen, die unsterblich zu seyn verdienen, den Himmel auf, wagt die Reise durch versagte Bahn, und erhebt sich mit fliehendem Gefieder über den niedern Pöbel und die schlammigte Erde. Auch treues Schweigen hat sichern Lohn: ich werde nicht dulden, daß der mit mir unter Einem Dache sey, mit mir auf schwachem Schiffe vom Lande stoße, der die heiligen Geheimnisse der Ceres 2) verrathen. Oft hat Jupiter, wenn er verachtet worden, mit dem Frevler auch den Unschuldigen gestraft: selten ist die Strafe mit lahmem Fusse hinter dem voran eilenden Bösewicht zurückgeblieben.

Ode

2) Horaz spricht von den Eleusinischen Geheimnissen, welche zu Ehren der Ceres gefeyert wurden.

Ode III.

Juno verkündigt Roms Schicksale.

Dem rechtschaffenen und standhaft an seinem Vorsatz haltenden Manne kann kein Ungestüm seiner Mitbürger, wenn sie Ungerechtigkeiten gebieten, kein drohendes Antlitz des grimmig auf ihn dringenden Tyrannen den festen Sinn erschüttern, nicht der Südwind, der stürmische Beherrscher des unruhigen Adriatischen Meeres, noch der starke Arm des blitzenden Jupiters: fiele der brechende Himmel über ihn zusammen, unerschrocken wird er unter den Trümmern hinsinken. Durch diese Tugend haben zu jenen gestirnten Höhen Pollux und der herumschweifende Herkules sich empor geschwungen, zwischen denen August an der Tafel der Götter sizt mit purpurrothem Angesichte und den Nectar trinkt. Durch diese Tugend hast du es verdient, Vater Bacchus, von deinen Tygern gezogen zu werden, die mit ungelehrigem Halse dein Joch schleppen. Durch diese Tugend ist, mit den Pfer-

Pferden des Mars, Quirinus 1) dem Acheron entflohen, nachdem Juno vor den rathschlagenden Göttern diesen erwünschten Entschluß ausgesprochen: Ilion, Ilion hat der zum Verderben der Völker gebohrne schändliche Richter 2) und das ausländische Weib 2) in Staub verkehrt. So bald Laomedon 3) die Götter um die bedungene Belohnung getäuscht, ward es, nebst seinem Volke und betrügerischen Fürsten, mir und der keuschen Minerva preis gegeben. Izt pranget nicht mehr der ehebrecherischen Lacedämonerinn berüchtigter Gast, nicht mehr schlägt durch Hektors Arm das treulose Haus des Priamus die streitbaren Achiver zurück, und der durch unsern Zwist verlängerte Krieg hat

1) Quirinus oder Romulus wurde für einen Sohn des Mars gehalten, der ihn mit der Ilia, einer Vestalinn, aus Trojanischem Geblüte gezeuget.

2) Paris und Helena von Lacedämon, die er durch die bekannte Entscheidung des Streits zwischen den Göttinnen gewonnen.

3) Neptun und Phöbus hatten dem Laomedon die Mauern von Troja bauen helfen, um einen bestimmten Lohn, den jener hernach verweigerte.

ausgetobet. So will ich denn auch des schweren Zorns vergessen, und den verhaßten Enkel, 4) den die Trojanische Priesterinn gebohren, dem Mars wiederschenken. Ich will zugeben, daß er in die lichten Wohnungen eingehe, den Saft des Nectars koste, und unter den seligen Göttern eine Stelle einnehme. Wofern nur zwischen Ilion und Rom ein weites Meer tobt; so mögen die glücklichen Flüchtlinge sonst allenthalben gebieten. Wofern nur auf Priams und des Paris Grab die Heerden herumspringen, und ungestraft das Wild daselbst seine Jungen verbirgt; so mag das Capitol schimmernd stehen, und das stolze Rom den besiegten Medern Gesetze geben! Weit umher schrecklich, verbreite es seinen Namen bis zu den äussersten Gestaden, wo Europa von dem Africaner durch das zwischen hinfliessende Meer getrennet wird, wo der aufschwellende Nil die Fluren befeuchtet: indem es dem Golde nicht nachsucht, welches, in der Erde verborgen, am besten liegt, stärker durch Verachtung desselben, als wenn es solches zum Gebrauche der Menschen zwingt, und die räuberische Hand nach allem, was heilig ist, ausstreckt. Jede Gränze, die der Welt gesezt ist, erreiche es mit seinen Waffen, begierig, die Gegenden zu schauen, wo brennende Glut, die Gegenden, wo

4) Den Romulus, den Erbauer Roms.

wo Nebel und Wassergüsse rasen! Aber diese Schicksale verkündige ich den kriegerischen Römern mit dem Gebote, daß sie nicht, allzuzärtlich gegen ihr altes Vaterland, und stolz auf ihr Glück, den Vorsatz fassen, die Wohnungen des väterlichen Troja wieder aufzubauen! Lebt auch Troja wieder auf, in einer unglücklichen Stunde, so soll es zum zweytenmal in trauriger Verwüstung hinstürzen, und die siegenden Heerschaaren will ich anführen, Ich, Jupiters Gemahlinn und Schwester. Und wenn unter des Phöbus Beystande die eherne Mauer sich dreymal wieder erhübe, so soll, von meinen Argivern niedergerissen, sie dreymal wieder umstürzen, und dreymal sollen die gefangenen Frauen Kinder und Mann beweinen! — Wo geräthst du hin, Muse? Diese Dinge gehören nicht für die scherzgewohnte Leyer. Höre auf, die Reden der Götter vermessen nachzusprechen, und hohe Sachen durch niedere Töne zu entehren!

Ode IV.

An Calliope.

Steige herab vom Himmel, Calliope, Königinn, und stimme ein lange daurendes Lied an, auf der Flöte, oder wenn du dießmal lieber willst, mit durchdringender Stimme, oder auf den Saiten und der Cyther des Phöbus! Hört ihr sie? Oder täuscht mich eine süsse Raserey? Mich deucht, ich höre sie, wie sie daher wandelt durch heilige Haine, wo anmuthige Bäche und Lüfte rauschen. Mich haben auf dem Apulischen 1) Vultur, ausserhalb der Gränze meines Vaterlandes, da ich, noch ein Knabe, vom Spiel ermüdet, schlief, mit jungem Laube die durch Fabeln berühmte Tauben 2) bedeckt, daß alle, die das hoch an Felsen hangende Acherontia und die 3) Bantinischen Triften und die fette Flur des niedern Ferents 3) bewohnen, erstaun-

1) Der Vultur, ein Berg zwischen Apulien und Lucanien, von welchem Venusia, Horazens Geburtsort, nicht weit entfernt war.

2) Von den Tauben wurden viele Fabeln erzehlt. Sie spielten eine große Rolle bey den Augurien, auch einigen Orakeln, z. E. dem zu Dodona.

3) Lauter Orte, welche nahe am Vultur liegen.

staunten, wie ich so unverlezt von Bären und schwarzen Vipern schlummerte, wie ich mit heiligem Lorbeer und zusammen getragenen Myrthen überdeckt war, ich von Göttern mit Muth beseeltes Kind. Euer bin ich, ihr Camönen, Euer, ich mag nun zu der Sabiner steilen Höhen hinan steigen, oder das kühle Präneste, das abhängige Tibur, oder das heitere Bajä mir gefallen lassen. Mich, eurer Quellen und Reihen Freund, hat nicht die Philippische Niederlage, nicht jener verfluchte Baum hinweg gerafft, noch im Sicilischen Gewässer Palinur 4). Wenn Ihr nur bey mir seyd, will ich ohne Grauen auf dem rasenden Bosporus schiffen, und des Assyrischen Gestades brennenden Sand durchwandern; will ich die gegen Fremde grausamen Britannier und den an Pferdeblut sich ergetzenden Concanier 5), will ich die mit Köchern bewaffneten Gelonier 6) und den Scytischen Fluß 7) besuchen, immer unverlezt. Ihr seyd es, die den erhabenen Cäsar, wann er die vom Krieg ermüdeten Schaaren in die Städte ver-

4) Ein Vorgebirg von Sicilien.

5) Ein Cantabrisches Volk.

6) Ein Sarmatisches Volk.

7) Der Tanais.

vertheilt hat, und nun von seiner Arbeit auszuruhen sucht, in der Pierischen 8) Grotte erquicken. Ihr gebt ihm gelinden Rath, und freuet euch, daß ihr ihn gegeben, ihr holdseligen! Wir wissen, wie mit herabgeschleuderten Blitzen der ruchlosen Titanen gräßlichen Haufen derjenige vertilgt hat, der über die träge Erde und das ungestüme Meer gebietet, der gerechte und einzige Beherrscher der Städte und der unterirdischen Reiche, der Götter und der Sterblichen. Nicht geringes Schrecken hatten dem Jupiter die gräßlichen Jünglinge eingejagt, die auf ihre Arme trozten, jene Brüder, die sich unterfiengen, auf den schattigen Olympus den Pelion zu wälzen. Aber was sollten Tiphöus 9) und der starke Mimas 9), oder was mit seiner drohenden Stellung Porphyrion 9), was sollten Rhoecus 9) und Enceladus 9), der ausgerißne Bäume tollkühn schleuderte, mit aller ihrer Wuth gegen der Pallas klingende Aegis 10) vermögen? Hier stund der erhitzte Vulkan, dort Juno, die Königinn, und der niemals ohne seinen Bogen ist, der die fliegenden Haare aus

Casta-

8) Pieria, ein Macedonisches Gebirg, den Musen heilig.

9) Namen etlicher von den wildesten Giganten.

10) Aegis, war der Pallas Brustschild.

Castaliens reiner Fluth wäschet, der Lyciens 11) Gesträuche und den Wald, wo er gebohren worden, besitzt, der Delische 11) und Patareische Apoll. Gewalt ohne Klugheit stürzt unter eigener Last darnieder; Gewalt, durch Weisheit gelenkt, wird selbst von den Göttern immer mehr erhöhet: Ihnen ist Stärke verhaßt, die jeden Frevel unternimmt. Meinen Ausspruch bezeuget der hunderthändige Gyges 12), und der bekannte Versucher der unbefleckten Diana, Orion, den der jungfräuliche Pfeil gebändiget hat. Die auf ihre eigene Ungeheuer geworfene Erde 13) trauert und klaget, daß der Blitz ihre Söhne in den schwarzen Orkus gestürzet: noch hat das reissende Feuer den aufgelegten Aetna nicht durchfressen: von des unkeuschen Tityus 14) Leber läßt der zum Wächter des Bösewichts gesezte Vogel nicht ab: dreyhundert Ketten halten den verliebten Pirithous 15) fest.

Ode

11) Delus und Lycien, und hier vornehmlich Patara, waren dem Apollo heilig.

12) Gyges, einer der Titanen.

13) Die Giganten waren Söhne der Erde.

14) Tityus wollte der Diana Gewalt anthun, und ein Geyer frißt ihm die immer wieder wachsende Leber aus dem Leibe.

15) Pirithous wollte die Proserpina entführen, wurde aber vom Pluto in Fesseln gelegt.

Ode V.

Regulus.

Im Himmel herrscht Jupiter, der donnernde: ein sichtbarer Gott wird uns August seyn, der nun auch die Britannier und die schädlichen Perser dem Reich unterworfen hat. Wie? Der Soldat des Crassus 1) konnte als ein schändlicher Ehemann eines ausländischen Weibes sein Leben hinbringen? Auf den Feldern Römischer Feinde, nun seiner Schwiegerväter, (o Senat! o verkehrte Sitten!) unter einem Medischen König wurde der Marser und der Apulier grau, uneingedenk der Ancilien 2) und seines Namens und der Toga und der ewigen Vesta 3), da

1) Der Triumvir Crassus hatte eine große Niederlage von den Persern erlitten.

2) Die Ancilien, jene vom Himmel herabgefallenen Schilde, welche von den Saliern im Tempel des Mars verwahret worden, wurden für das Unterpfand der Dauer des Römischen Staats gehalten.

3) Auch das ewige Feuer, das in dem Tempel der Vesta

da Jupiter, da Rom noch stund? Das wollte die weise Vorsicht des Regulus verhüten, da er in die unanständigen Bedingungen und in ein Beyspiel nicht einwilligte, das bis auf die spätesten Zeiten hinaus verderblich seyn würde, wenn Rom nicht die gefangene Mannschaft ohne Mitleid umkommen ließe. Ich habe unsere Feldzeichen, sprach er, und Waffen, die sich der Soldat, ohne Blut zu vergießen, hatte nehmen lassen, in Punischen Tempeln aufgehängt gesehen. Ich habe gesehen, daß Römischen Bürgern die Arme auf den freyen Rücken gebunden, daß die Thore nicht mehr verschlossen, und Felder wieder gebauet wurden, die unsere Heere verwüstet hatten. Durch Gold losgekauft, wird der Soldat wohl tapferer zurückkommen? Ihr häufet Schande mit Schaden! Gefärbte Wolle bekommt ihre erste Weisse nicht wieder; und wahre Tapferkeit, wenn sie einmal weichen müssen, drängt sich nicht wieder in die verschlimmerte Seele. Ist ein aus dichten Netzen entkommenes Reh künftig streitbar; so wird auch derjenige tapfer seyn, der sich treulosen Feinden vertrauet hat, wird auch der in einem zweyten

Vesta brannte, wär ein solches Unterpfand, daß das Römische Reich ewig dauern sollte.

zweyten Feldzuge die Carthaginenser schlagen, der feig an zurückgebundenen Armen die Riemen gefühlt und den Tod gefürchtet hat. Ungeschickt, auf eine edle Art sein Leben zu erhalten, hat er Frieden in den Krieg gemischt. O Schande! O großes Carthago, das auf Italiens schimpfvollen Ruinen sich noch mehr erhebt! Man sagt, Regulus habe der keuschen Gattinn Kuß und die zarten Söhne, nun nicht mehr ein Römischer Bürger, von sich gewiesen, und das männliche Antlitz mit finsterm Ernst zur Erde geschlagen, bis er die wankenden Väter durch einen Rath, den Er, und vor ihm Niemand, gegeben, gestärket hatte, und nun unter trauernden Freunden fort eilte, sich selbst großmüthig verbannend. Und doch wußte er, welche Martern die Feinde ihm bereiteten: aber er drängte sich durch die umstehenden Verwandten und durch das die Rückkehr ihm verzögernde Volk hindurch, nicht anders, als wenn er die langen Geschäfte der Clienten vor Gericht zur Endschaft gebracht hätte, und nun die Venafrischen Ländereyen oder das Lacedämonische Tarent besuchen wollte.

Ode VI.

An die Römer.

Der Väter Uebelthaten wirst du, o Römer, ohne dein Verschulden büßen, bis du die Tempel und die verfallenen Wohnungen der Götter und ihre von schwarzem Rauche beschmutzten Bilder wieder herstellest. Weil du die Oberherrschaft der Götter ehrerbietig erkennest, darum herrschest du über die Erde. Hierinnen suche deiner Grösse Anfang, und hievon erwarte ihre Dauer! Die Götter, wenn sie verachtet worden, haben viel Unglück über das trauervolle Hesperien gebracht. Schon zweymal haben Monäses 1) und das Heer des Pakorus 1) unsern ohne die Götter unternommenen Angriff mächtig zurückgeschlagen, und prangen, bey ihren armseligen Halsketten, auch mit unserer Beute. Beynahe hätten dem mit innerlichem Zwist erfüllten Rom der Dacier 2) und der Aethiopier 2) ein Ende gemacht, dieser furcht-

1) Monäses und Pakorus, Parthische Könige oder Feldherren.

2) Dacier und Aethiopier waren im Heere des Antonius und der Cleopatra.

bar durch seine Flotte, jener durch seinen Bogen. Diese an Unzucht und Frevel fruchtbare Zeit hat zuerst die Ehen, Geschlechter und Häuser beflecket. Aus dieser Quelle floß das Verderben her, über Vaterland und Volk. Jonische 3) Tänze zu lernen, ist die Lust der reifen Jungfrau: schon itzt wird sie zu schalkhaften Künsten angeführt, und sinnt in früher Jugend auf Buhlereyen: bald aber sucht sie an der Tafel ihres Mannes junge Buhler, und sie wählt nicht lange, mit wem sie verstohlens, im Dunkeln, unerlaubte Freuden theile: sondern öffentlich, nicht ohne Mitwissen ihres Mannes, steht sie auf, sobald sie gefordert wird, von einem Kaufmanne, oder von dem Herrn eines Spanischen Schiffes, der ihre Schande theuer kauft. Nicht von solchen Eltern waren jene junge Streiter entsprossen, die das Meer mit Punischem Blute gefärbt, die den Pyrrhus und den großen Antiochus und den schrecklichen Hannibal geschlagen haben: sondern ackernder Krieger männliche Söhne waren es, gewöhnt, mit Sabinischen Hauen die Erde umzuarbeiten, und nach dem Winke einer strengen Mutter gefälltes Holz herbey zu tragen, wann die Sonne der

3) Die Jonier waren, als das weichlichste Volk in Asien, berüchtiget.

der Berge Schatten veränderte, und mit fliehendem Wagen die holde Stunde herbey führte, die den müden Rindern das Joch abnahm. Was bleibt wohl unverderbt von der alles verschlimmernden Zeit? Unsere Väter, schon ärger, als ihre Eltern, haben uns, noch schlimmere, gezeugt, und wir werden bald ein noch verderbteres Geschlecht hinter uns lassen.

Ode VII.

An Asterie.

Was weinest du, Asterie, um ihn, den die holden Weste dir mit dem jungen Frühling wiederbringen werden, bereichert durch Bithynische Waaren, um den Jüngling von standhafter Treue, den Gyges? Er, den beym Untergang des sturmbringenden Hödus 1) die Südwinde nach Oricum 2) verschlagen, bringt schlaflos, nicht ohne viele Thränen, die kalten Nächte hin. Zwar sagt ihm ein Vertrauter seiner schmachtenden Wirthinn vor, daß Chloe seufze, daß die arme Schöne für deinen Geliebten brenne; er sucht ihn auf tausend Arten zu verführen, der Listige, und erzählt, wie den leichtgläubigen Prötus 3) sein treuloses Weib durch falsche

1) Ein Gestirn, bey dessen Auf- oder Untergange, wie man glaubte, Sturm entsteht.

2) Oricum, eine Stadt, mit einem Hafen, in Epirus.

3) Des Prötus, eines Argivischen Königs, Gemahlinn,

falsche Beschuldigungen angetrieben habe, dem gar zu keuschen Bellerophon das Leben abzukürzen; erzählt, daß Peleus 4) beynahe ein Raub des Tartarus geworden, weil er die Magnesische Hippolyte tugendhaft geflohen; und schlau erinnert er ihn an Geschichten, die sündigen lehren, vergebens: denn tauber, als die Klippen des Icarischen Meeres, hört jener diese Reden an, immer noch unverführt. Aber du, hüte dich, daß dir der Nachbar Enipeus nicht allzusehr gefalle: obgleich auf dem grünen Marsfelde keiner gesehen wird, der so geschickt ein Pferd zu tummeln weis, keiner so schnell den Tuscischen Strom 5) hinab schwimmet. Mit einbrechender Nacht verschließe dein Haus,

 und

linn, liebte den Bellerophon. Weil sie keine Gegenliebe erhalten konnte, verleumdete sie ihn bey ihrem Gemahl, daß er ihr habe Gewalt anthun wollen, weswegen dieser ihn zu tödten beschlossen.

4) Ein gleiches begegnete dem Peleus bey der Hippolyta, der Gemahlinn des Acastus, Königs von Magnesien.

5) Horaz redet von der Tiber.

und schaue nicht herab auf die Straße beym klagenden Ton der Flöte; und nennt er gleich öfters dich grausam, bleib immer unerbittlich!

Ode VIII.

An Mäcen.

Warum ich unverehlichter am Feste der Matronen 1) so geschäftig sey, was die Blumen sollen, und das volle Rauchfaß und die auf frischen Rasen liegenden Kohlen, das befremdet dich, Mäcen, der du der Griechen und der Römer Sitten kennest? Ich gelobte ein köstliches Mahl und einen weissen Bock dem Liber, als mich der umstürzende Baum beynahe zur Leiche gemacht hätte. Dieser Tag, für mich in jedem Jahre ein Fest, soll heute den mit Pech verwahrten Propf der Weinflasche befreyen, die seit dem Consul Tullus des Rauches gewohnen müssen 2). Leere die oft gefüllten Becher auf

1) Das Fest der Matronen wurde den Ersten März gefeiert.

2) Um den Wein gut zu erhalten, hoben sie ihn in hohen Kammern auf, wo sich viel Rauch fand, über der Küche. Tullus war Consul ein Jahr vor Horazens Geburt, folglich war dieser Wein, wie Cruquius bemerkt, 47 Jahre alt, und Horaz damals 46.

das Wohl deines erhaltenen Freundes, Mäcen, und laß die wachen Lampen bis an den Morgen dauern! Alles Lärmen und Zanken soll ferne seyn! Entschlage dich der Staatssorgen um Rom! Des Dacischen Cotisons 3) Heeresmacht ist nicht mehr: die Meder, durch innerlichen Zwist getrennt, wüten wider sich selbst mit verderblichen Waffen: Uns dient der Spanischen Küste alter Feind, der Cantabrier, gebändigt durch späte Ketten: schon denken mit abgespanntem Bogen die Scythen auf ihre Flucht. Fürchte nicht, daß dem Volke irgendwo etwas drohe; sey heute ein Privatmann, und setze den ängstlichen Sorgen ein Ziel? Nimm die Geschenke der gegenwärtigen Stunde frölich hin, und verlaß die ernsthaften Geschäfte!

---

3) Cotison, ein König der Geten, die auch Dacier hießen.

Ode IX.

An Lydia.

Horaz. So lang ich dir noch werth war, und kein anderer Jüngling, mehr geliebt, den Arm um deinen weissen Nacken schlang, lebte ich glücklicher, als der Perser König.

Lydia. So lange du nicht für eine andere heftiger brannteſt, und Lydia nicht unter Chloen war, war Lydia ein großer Name, und lebte berühmter, als die Römische Ilia 1).

Horaz. Mich beherrscht nun die Thracische Chloe, die reitzend singt, reitzend die Cyther spielt. Für Sie will ich mit Freuden sterben, wenn nur das Verhängniß des zurückbleibenden Mädchens schont.

Lydia. Mich entzündet durch ein Feuer, das ihn selbst verzehrt, Calais, der Sohn des Thurischen Ornytus: für Ihn will ich gern zwey-

1) Die Mutter des Romulus.

zweymal sterben, wenn nur das Verhängniß des zurückbleibenden Jünglings schont.

Horaz. Wie? wenn die alte Liebe wieder käme, und uns Getrennete unter einem ehernen Joch vereinigte? Wenn die blonde Chloe weichen müßte, und der verschmähten Lydia die Thüre wieder offen stünde?

Lydia. Ist gleich jener schöner, als die Sonne, du wankender, als Rohr, und ungestümer, als das stürmische Adriatische Meer, doch will ich mit dir gerne leben, mit dir gerne sterben.

Ode

LBC

Ode X.

An Lyce.

Wenn du auch von dem entlegenen Tanais 1) tränkest, die Gattinn eines Barbaren, Lyce, doch würdest du nicht ohne Thränen vor deiner harten Thüre mich hingestreckt, und den einheimischen Nordwinden preis gegeben sehen. Hörst du, wie fürchterlich an der Thüre, wie fürchterlich in den Bäumen um deine schöne Wohnung die Winde heulen, und beym heitern Himmel der gefallene Schnee feste friert? Lege einen Stolz ab, den Venus hasset, es möchte der zusehr gespannte Bogen brechen. Nicht zu einer unerbittlichen Penelope hat dich ein Tyrrhenischer 2) Vater gezeugt. O, bewegen dich gleich weder Geschenke, noch Bitten, noch die sterbende Blässe der Liebhaber, noch das von einer Pierischen 3) Buhlerinn verwundete Herz dei-

1) Der Tanais, ein Fluß in Scythien.

2) Die Tyrrhener, oder Etrusker, waren ein üppiges und wohllüstiges Volk.

3) Pierien, eine Landschaft in Thessalien.

deines Mannes; so solltest du doch derer schonen, welche sich fußfällig vor dir demüthigen, die du izt nicht beugsamer, als eine bejahrte Eiche, nicht sanftmüthiger bist, als die Maurischen Schlangen. Nicht immer wird meine Seite deine Schwelle und die Wasser des Himmels vertragen.

Ode XI.

An Merkur.

Merkur! (denn, von dir unterwiesen, hat der gelehrige Amphion durch seinen Gesang Steine bewegt,) und Du, auf sieben Saiten künstlich tönende Leyer, 1) ehemals eine sprachlose und nicht geachtete Schale der Schildkröte, nun überall willkommen an den Tischen der Reichen und in den Tempeln; laß Töne erschallen, zu welchen Lyde ihr widerstrebendes Ohr neige, die nicht anders, als auf weiten Gefilden ein dreyjähriges Füllen spielend herum springt, und sich nicht anrühren lassen will, unbekannt mit den ehelichen Freuden, und für einen brünstigen Gatten noch unreif! Du kannst Tyger und Wälder dir nachführen, und in ihrem Laufe die schnellen Bäche aufhalten. Deinen schmeichelnden Tönen widerstund selbst Cerberus nicht, der Hüter der fürchterlichen Wohnungen: obgleich sein Furien-Haupt hundert Schlangen umgeben, und

1) Eine Schildkröten-Schale, welche Merkur, der Erfinder der Leyer, mit Saiten bespannte.

und aus seinem dreyzüngigen Rachen scheußlicher Hauch und eiterndes Blut hervorquillt. Ja, auch Ixion und Tityus mußten mit gezwungener Mine lächeln: einen Augenblick stund die Urne trocken, so lange du des Danaus Töchter 2) mit süsser Harmonie entzücktest. Es höre Lyde von dieser Jungfrauen abscheulichen That und von ihren bekannten Strafen, und von dem immer leeren Fasse, durch dessen untersten Boden das zugegossene Wasser verschwindet, und von der späten Rache, welche auch noch im Orkus die Schuldigen erwartet! Die Verruchten, (denn was konnten sie abscheulicheres thun?) die Verruchten konnten ihre Verlobten mit grausamem Stahle hinrichten? Nur Eine 3) von so vielen, würdig der Fackel des Hymens, wurde gegen den meineidigen Vater eine rühmliche Lügnerinn und auf alle Zeiten hinaus eine berühmte Jungfrau. Stehe auf, sprach sie zu dem neuvermählten Jüngling, stehe auf, damit du nicht durch eine Hand, von der du nichts fürch-

2) Des Danaus Töchter ermordeten, auf Befehl ihres Vaters, ihre Neuvermählten, weswegen sie in der Hölle Wasser in ein löcherichtes Gefäß gießen müssen.

3) Hypermnestra hat des Lynceus verschont.

fürchtest, in den langen Schlaf versenket werdest. Entflieh meinem Vater und meinen abscheulichen Schwestern, welche, wie Löwinnen, ach! eine jede ihren Gatten, zerfleischen! Ich, menschlicher als sie, will dich weder tödten, noch hier eingeschlossen halten. Mich mag der Vater mit grausamen Ketten beladen, daß ich des unglücklichen Ehemannes mitleidig geschonet habe: mich mag er auf Schiffen nach den äussersten Gegenden Numidiens ins Elend schicken! Geh, wohin deine Füsse und glückliche Winde dich führen, da noch Nacht und Venus günstig sind! Geh zur glücklichen Stunde, und auf einem Grabmahl verewige deine Klage mein Andenken!

Ode XII.

An Neobule.

Das sind armselige Mädchen, die nicht das Spiel der Liebe spielen, nicht in süssem Weine die Plagen des Lebens ertränken, oder entseelt werden durch Furcht vor der strafenden Zunge des Oheims. Dir nimmt Cytherens geflügelter Sohn den Arbeit-Korb, dir, Neobule, nimmt des Liparäischen Hebrus Reitz das Gewebe und die Beschäftigung der arbeitsamen Minerva 1) hinweg, wenn dieser die gesalbten Schultern in den Wassern der Tiber wäschet, er, ein besserer Reiter, als Bellerophon selbst, stets Sieger im Faustkampf und Wettlauf: geschickt, die aufgescheucht durchs freye Feld fliehenden Hirsche zu erlegen, und mit Geschwindigkeit den im dichten Gesträuche versteckten Eber zu fällen.

Ode

1) Minerva war die Beschützerinn der Wollenweberey.

Ode XIII.

An die Bandusische Quelle.

O Bandusische 1) Quelle, heller als Glas, des besten Weines werth und der schönsten Blumen! Morgen sollst du mit einem jungen Bock beschenkt werden, den seine von hervorbrechenden Hörnern schwellende Stirn zu Buhlschaften und Kämpfen bestimmt; vergebens! Mit seinem Blute soll er deine kalten Fluthen roth färben, der Sohn der geilen Heerde. Auf dich wirkt nicht die schreckliche Stunde des brennenden Sirius: du verschaffest den vom Pfluge ermüdeten Rindern und dem herumschweifenden Vieh eine angenehme Kühle. Auch du wirst eine berühmte Quelle werden, wenn ich einst von der Eiche singe, die auf dem hohlen Felsen stehet, von welchem dein geschwätziges Wasser herabeilt.

———

1) Bandusien, eine Sabinische Landschaft, wo Horazens Landgut war.

Ode XIV.

Auf die Rückkunft Augusts.

Er, von dem es jüngst hieß, o Rom, daß er, wie Herkules 1), einen Lorbeer gesucht, der nur durch den Tod erkauft wird, Cäsar kehrt von Hispaniens Küste siegreich zu seinen Hausgöttern zurück! Die Gattinn 2), deren einzige Lust dieser Gemahl ist, trete hervor, wenn sie vorher den günstigen Göttern geopfert hat, und mit ihr des ruhmvollen Feldherrn Schwester 2), und im heiligen Hauptschmucke die Mütter der Jungfrauen und der nun glücklich wiederkehrenden Jünglinge! Du, männliche Jugend, und ihr, Mädchen, die ihr schon gelernt habt, was Liebe sey, enthaltet euch aller Unglück bringenden Worte! Dieser Tag, für mich ein wahres Fest, soll mir die schwarzen Sorgen wegnehmen. Ich will keinen Tumult, kei-

1) Herkules hat Spanien besiegt, und den Geryon mit großer Gefahr getödtet.

2) Livia, Augusts Gemahlinn, und Octavia, seine Schwester.

keinen gewaltsamen Tod befürchten, da Cäsar die Erde beherrscht. Geh, Knabe, hole Salben und Blumenkränze und Wein, der sich noch des Marsischen Krieges 3) erinnert; wenn anders irgend ein Faß dem herumschweifenden Spartacus 4) entwischen können! Sage auch der hellsingenden Neära, sie soll eilends ihr braunes Haar in einen Knoten schlagen! Will dich der verhaßte Thürhüter aufhalten, so gehe weg! Mein bleichwerdendes Haar schlägt alle Lust zu Hader und muthwilligem Zanke nieder. Als ein feuriger Jüngling, unter dem Consul Plancus 5), hätte ich es nicht gelitten.

Ode

3) Der Marsische Krieg, welchen die verbundenen Völker Italiens wider Rom führten, war gegen 70. Jahre vor Horazens Zeiten.

4) Spartacus, der Anführer der Fechter, die sich nachher gegen Rom empörten.

5) Da Horaz etliche zwanzig Jahre alt war.

Ode XV.

An Chloris.

Weib des dürftigen Ibicus, setze endlich deiner Leichtfertigkeit und deinen berüchtigten Künsten ein Ziel! Höre auf, du, deren welkendes Leben dem Grabe nahe ist, unter Mädchen herum zu springen, und unter glänzende Sterne einen dunkeln Nebel zu mischen! Nicht was sich für Pholoen ganz gut schickt, schickt sich darum auch für dich, Chloris. Mit besserm Rechte bricht die Tochter in der Jünglinge Häuser, gleich einer durch den Schall der Paucke in Wuth gebrachten Thyade 1). Die Liebe zum Nothus zwingt jene, herum zu springen, wie ein muthwilliges Reh. Wolle, die in den Gefilden des berühmten Luceria 2) geschoren worden, schickt sich für dich, nicht die Cither, nicht der Purpur der blühenden Rose, du Alte, nicht das Aushalten bey der Weinflasche bis zum letzten Tropfen.

Ode

1) Er redet von Bacchantinnen.

2) Eine Stadt in Apulien, die wegen ihrer Viehweiden und herrlichen Wolle berühmt war.

Ode XVI.

An Mäcen.

Die eingeschlossene Danae hätten der eherne Thurm, die starken Thüren und wachsamer Hunde traurige Wache vor nächtlichen Buhlern genugsam verwahret: aber Jupiter und Venus lachten des Acrisius 1), des bangen Hüters der versteckten Jungfrau, weil doch, in Gold verwandelt, der Gott einen sichern und offenen Weg finden würde. Gold geht mitten durch die Trabanten, und durchbricht Felsen, gewaltiger, als der Stral des Blitzes. Durch Gewinnsucht in das tiefste Elend herabgestürzt, ist das Haus des Argivischen Wahrsagers 2), un=

1) Acrisius, König der Argiven, verschloß, wegen eines Orakelspruchs, seine Tochter Danae in einen eisernen Thurm. Jupiter aber verwandelte sich in einen goldenen Regen, und kam durch das Dach zu ihr.

2) Amphiaraus, ein Wahrsager, wurde zur Zeit des Thebanischen Kriegs, dem er ausweichen wollte, von seinem, durch ein goldenes Halsband bestochenen

untergegangen. Durch Geschenke hat der Macedonier 3) die Thore der Städte erbrochen, und die auf ihn eifersüchtigen Könige überwältiget. Geschenke bestricken selbst die wilden Befehlshaber der Schiffe. Dem wachsenden Reichthum folgt Sorge und Hunger nach grössern. Mit Recht habe ich verabscheuet, mein Haupt weit umher sichtbar empor zu heben, Mäcen, du Zierde des Ritterstandes! Jemehr sich einer versagt, desto mehr wird er von den Göttern erhalten. Nackend eile ich dem Lager derer zu, die sich genügen lassen, und verlasse, als Ueberläufer, mit Freuden die Parthey der Reichen: es macht mir mehr Ehre, über ein geringes Vermögen Herr zu seyn, als wenn es hieße, daß ich alles, was der emsige Apulier erpflüget, in meinen Scheunen versteckte, mitten unter großen Schätzen darbend. Ein reiner Wasserbach, ein Wald von wenig Morgen und eine sichere Hofnung auf meine Ernde, sind, wiewohl unbemerkt, ein glücklicheres Loos, als die glänzende Herrschaft über das fruchtbare Afrika. Obgleich mir weder Calabrische

chenen Weibe, verrathen, und kam ums Leben. Das Weib wurde von ihrem Sohn, und dieser von seines Weibes Brüdern getödtet.

3) Philippus, König von Macedonien.

brische Bienen 4) Honig machen, noch Bacchus im Lästrhygonischen Fasse 4) verbrauset, noch auf fetten Weiden Gallische Schafe gehen: so ist doch beschwerliche Armuth nicht da; und wenn ich mehr wollte, würdest du mirs nicht versagen. Wenn ich die Begierden einschränke, werde ich bey kleinen Einkünften weiter langen, als wenn ich zu den Mygdonischen Gefilden des Alyattes 5) Reich besäße. Wer viel verlangt, dem fehlt viel. Glücklich, wem die Gottheit mit sparsamer Hand nur soviel zugetheilt hat, als genug ist!

Ode

4) Der Calabrische Honig, und der Lästrygonische, d. i. Formianische Wein, wurden vorzüglich geschätzt.

5) Alyattes, König von Lydien, an welches die Mygdonischen, d. i. Phrygischen Felder gränzten.

Ode XVII.

An Aelius Lamia.

Aelius 1), edler Abkömmling des alten Lamus! (denn von ihm sollen die ersten Lamier ihren Nahmen bekommen haben, und das ganze Geschlecht ihrer Nachkommen leitet durch alle Jahrbücher hindurch seinen Ursprung von diesem Stammvater her, der, wie man sagt, zuerst in Formiens Mauern und an dem bey der Marica 2) Ufer dahin fließenden Liris geherrschet hat, weit umher gebietend.) Morgen wird ein vom Eurus herabgejagter Sturm den Wald mit häufigen Blättern und das Ufer mit unnützem Meergrase überstreuen, wenn anders die bejahrte Krähe nicht lügt, die Verkündigerinn des Regens. Nun, da du noch kannst, laß trocknes

1) Die Aelier stammten von Lamus, einem Sohn Neptuns, her.

2) Marica, eine Nymphe, der die Gegend um Minturnä heilig war, bey welchem der Liris vorbeyfließt.

trocknes Holz zusammen tragen; morgen magst du mit Wein und einem zarten Ferkel dir und deinen ausruhenden Knechten gütlich thun.

Ode XVIII.

An den Faunus.

Faunus, du Liebhaber fliehender Nymphen, wandle friedlich durch meine Gränzen und sonnigen Felder 1), und unschädlich sey dein Abzug den kleinen Säuglingen der Heerde: weil doch dir zu Ehren, mit jedem entweichenden Jahre, ein zarter Bock blutet, auch es dem Becher, dem Gefährten der Venus, an reichlichem Weine nicht fehlet, und der bemooste Altar von häufigem Rauchwerke dampfet. Die Heerden spielen in grasreicher Flur, wenn mit dem fünften des Decembers dein Tag wiederkommt 2): es ruhet in den Wiesen das festlich frohe Dorf mit den müssigen Rindern. Unter den furchtlosen Lämmern irret der Wolf: der Wald streuet dir sein wildes Laub: frölich stampft der Ackersmann dreymal mit dem Fusse die mit Verdruß bearbeitete Erde.

Ode

1) Man glaubte, daß die Götter bey den Festen, die ihnen zu Ehren gefeyert wurden, gegenwärtig wären.

2) Das Fest des Faunus fiel in den December.

Ode XIX.

An Telephus.

Wie lang es vom Inachus 1) bis auf den Codrus sey, der sich nicht fürchtete, fürs Vaterland zu sterben, das und des Aeakus 2) ganzes Geschlecht erzählest du, und die unter Iliums heiligen Mauern geführten Kriege: um welchen Preis wir Chier Weine kaufen können, wer uns ein warmes Bad bereiten, in wessen Hause und zu welcher Stunde ich Pelignischem Froste 3) trotzen solle, davon schweigst du. Geschwind, Knabe, gieb her ein Ganzes auf den Neumond, ein Ganzes auf die Mitternacht, ein Ganzes auf den Augur Muräna! Mit drey oder neun Gläsern müßen die Pokale gefüllt werden! Dreymal drey Gläser fordert der begei-

1) Inachus war der erste König der Argiver, und Codrus der letzte König von Athen.

2) Vom Aeakus, dem Sohn Jupiters, stammten Achill und mehrere Helden ab.

3) Der Nordwind blis gegen Rom vom Lande der Peligner in Latium.

begeisterte Dichter, ein Freund der Musen von ungerader Zahl. Drey und mehr nicht gestattet, aus Furcht vor Zänkereyen, die Grazie mit ihren nackten Schwestern. Ich habe Lust zu rasen! Warum ruhet der Berecyntischen Flöte 4) Hauch? Warum hängt die Rohrpfeife da und die schweigende Leyer? Ich hasse die müßigen Hände! Streue Rosen! Es höre den rasenden Lärm der neidische Lycus und die für den alten Lycus untaugliche Nachbarinn! Dir, dessen volle Locken glänzen, dir, Telephus, der dem reinen Hesperus 5) gleichet, geht Chloe nach, das reife Mädchen. Mich verzehret eine schmachtende Liebe zu meiner Glycera.

Ode

4) Die Berecynthische Flöte ist die Phrygische, von einem dasigen Berge also genannt.

5) Hesperus, der Abendstern.

Ode XX.

An Pyrrhus.

Siehst du nicht, Pyrrhus, mit welcher Gefahr du der Getulischen Löwinn ihre Jungen raubest? Bald wirst du schweren Kampf fliehen, ein Räuber ohne Muth; wenn Sie durch die umstehenden Schaaren der Jünglinge mitten durch gehen wird, den unter allen hervorglänzenden Nearchus wieder zu holen: (Es ist sehr ungewiß, ob die Beute für dich grösser seyn werde, oder für Sie.) Indessen, da du nach schnellen Pfeilen langest, und sie die fürchterlichen Zähne wetzt: hat, wie man sagt, Er, der Richter eures Kampfes, den Palmzweig unter seinen nackten Füssen liegen, und fächelt seinen Schultern, um welche die lieblich duftenden Haare flattern, kühle Luft zu; ein Jüngling, wie Nireus 1), oder wie jener, der auf dem Wasserreichen Ida geraubt ward 2).

Ode

1) Der schönste unter den Griechen, die vor Troia lagen, außer Achill, war Nireus.

2) Ganymedes, den Jupiter vom Berg Ida geraubt hatte.

Ode XXI.

An die Weinflasche.

O die du mit mir gebohren bist 1) unter dem Consul Manlius, die du bald Klagen, bald Scherze, bald Zwist und Rasereyen der Liebe, bald leichten Schlaf in dir hast: von welchem Jahre auch der Massische Wein ist, den du aufbehältst, treue Flasche, würdig an einem guten Tage von deiner Stelle genommen zu werden, komm herab auf Corvins Geheiß, und gieb deinen alten milden Wein hervor. Wenn gleich Corvin von Sokratischer Weisheit überfließet, wird er drum nicht mit strengem Ernste dich verschmähen: hat doch der alte tugendhafte Cato, wie man spricht, oft vom Weine geglühet. Du bändigest mit gelindem Zwange den rauhesten Sinn: du deckest der Weisen Sorgen und verborgenen Rath durch den fröhlichen Lyäus auf. Du führest bekümmerten Seelen Hoffnung und Kräfte zurück, und beseelest mit Muth den Armen, der, durch dich erhitzt, weder vor den drohenden Kronen der

1) Die Flasche war so alt, als Horaz.

der Könige, noch vor der Krieger Waffen zittert. Dich sollen Bacchus und die muntere Venus, wenn sie bey uns seyn will, und die unzertrennlich verbundenen Grazien und die wachen Lampen dauern lassen, bis der wiederkehrende Phöbus die Sterne verjagt.

Ode XXII.

An Diana.

Beschützerinn der Berge und der Wälder, Jungfrau, die du der ächzenden Gebährerinn dreymaliges Rufen erhörest, und sie dem Tode entreissest, dreyförmige Göttinn 1)! Jener Fichtenbaum an meinem Landhause soll dir geheiliget seyn: ihn will ich, nach jedem durchlebten Jahre, mit dem Blute eines schon Seitenhiebe drohenden Ebers frölich beschenken.

Ode

1) Sie war im Himmel Luna, der Mond, auf Erden Diana, und in der Unterwelt Proserpina.

Ode XXIII.

An Phidyle.

Wenn du mit jedem neuen Monde die Hände gen Himmel ausbreitest, ländliche Phidyle, wenn du die Hausgötter mit Weyrauch und Früchten der Jahrszeit und mit einem gierigen Schweine dir gnädig machst; so wird weder der fruchtbare Weinstock den giftigen Südwind, noch die Saat verderblichen Brand empfinden, noch der Heerde liebe Säuglinge die schädliche Witterung der obstreichen Jahrszeit. Denn jene Opferthiere, welche, den Göttern gewidmet, auf dem beschneyten Algidus 1), unter bejahrten Eichen weiden, oder im Albanischen Klee groß wachsen, werden mit ihrem Nacken nur der Priester Beile färben. Dir steht es nicht zu, deine kleinen Götter, die du mit Rosmarin und schwachen Myrten krönest, durch ein Blutbad von zweyjährigen Schafen zu gewinnen.

1) Der Berg Algidus in Latium und die Wiesen um Alba waren berühmte Viehweiden.

Wenn eine unbefleckte Hand den Altar berühret, so besänftiget sie mit einem frommem Opfer von Weizenmehle und glitzerndem Salze, die ungnädigen Hausgötter eben so glücklich, als mit den kostbarsten Schlachtopfern.

Ode XXIV.

Ueber die verderbten Sitten.

Wärest du gleich wohlhabender, als mit allen seinen unberührten Schätzen der Araber 1) und das reiche Indien; besetztest du mit deinen Gebäuden das ganze Tyrrhenische und Apulische Meer: doch wirst du, da auch in die höchsten Gipfel das grausame Verhängniß seine diamantenen Nägel einschlägt, deinen Geist nicht von der Furcht, dein Haupt nicht von den Stricken des Todes los winden. Besser leben die auf freyem Felde wohnenden Scythen, die nach Landesart ihre unstäten Häuser auf Wagen herumführen, und die rauhen Geten, bey denen, auf unabgetheilten Feldern, die Gaben der Ceres für alle reifen, kein Feld länger, als Ein Jahr, gebauet wird, und ein jeder in seiner Ordnung, wenn er seine Arbeit überstanden, abgelöst von einem andern, ausruht. Dort schonet ihrer mutterlosen Stiefkinder das ehr-

 lich

1) Bis in das glückliche Arabien waren die Römischen Waffen noch nicht sieghaft gedrungen.

lich gesinnte Weib: keine ausgesteuerte Frau herrscht über ihren Mann, und trotzt auf einen glänzenden Buhler. Ihr großer Brautschatz ist der Eltern Tugend und eine Keuschheit, die, standhaft in dem einmal eingegangenen Bunde, den zweyten Gatten verabscheuet. Untreue ist Verbrechen, und ihr Lohn der Tod. O wer auch dem verruchten Blutvergießen und der bürgerlichen Wuth ein Ende machen will, verlangt er auf Ehrensäulen ein Vater des Landes zu heissen, so habe er Muth genug, die ungezähmte Frechheit der Sitten zu bändigen, und die Enkel werden ihn preisen, weil wir doch, o Schande! die unter uns lebende Tugend hassen, nur wenn sie unsern Augen entrissen ist, uns nach ihr sehnen, wir Neidische! Was helfen traurige Klagen, wenn nicht durch Todesstrafe das Böse ausgerottet wird? Was helfen die bey verderbten Sitten vergeblichen Gesetze, wenn weder der Theil der Welt, den brennende Hitze umschließt, noch jene Seite, die an den Boreas gränzet, und an dem Boden angefrorner Schnee den Handelsmann abhält, wenn die erfahrnen Schiffer die fürchterlichsten Meere meistern, wenn Armuth, für die größte Schande geachtet, alles zu unternehmen und alles zu erdulden befiehlt, und den Weg der er-

habe-

habenen Tugend verläßt? Entweder ins Capitol, wohin uns das Geschrey und die Menge der Zujauchzenden ruft, oder ins nächste Meer laßt uns die edlen Steine und das nichtswürdige Gold, den Ursprung des höchsten Verderbens, tragen, wenn unsere Lasterthaten uns wahrhaftig reuen! Die Wurzeln der verderbten Begierde müssen ausgerissen, und die allzuverzärtelten Seelen durch männlichere Uebungen umgebildet werden. Der freygebohrne Jüngling hat nicht gelernt, sich auf dem Pferde zu halten, und scheuet sich vor der Jagd, besser unterwiesen im Spiel, man fordere ihn zu dem Griechischen Trochus 2) auf, oder zu den durch die Gesetze verbotenen Würfeln: indeß des Vaters Treulosigkeit den mit ihm verbundenen Handlungsgenossen und den Gastfreund betrügt, und für den unwürdigen Erben Geld zusammen raffet. Freylich wächst der ungerechte Reichthum: doch fehlet dem kleinen Vermögen immer noch, ich weis nicht was.

———

2) Der Trochus ein schwerer eiserner Ring, den sie mit einem eisernen Stabe herumtrieben. Dieses Spiel war aus Griechenland gekommen.

Ode XXV.

An Bacchus.

Wohin, Bacchus, reissest du mich, du, von dem meine Seele voll ist? In welche Wälder, oder in welche Klüfte werde ich getrieben, durch ungewöhnliche Begeisterung beflügelt? In welchen Höhlen wird man mich hören, den unvergleichlichen Cäsar und seinen ewigen Ruhm durch Gesänge unter die Sterne und in den Rath der Götter setzen? Etwas ungemeines, etwas neues will ich singen, was noch kein andrer Mund gesungen! Nicht anders erstaunet auf steilen Gebürgen die erwachende Thyas, wenn sie den Hebrus und das weißbeschneyte Thracien und den von Füssen der Barbarn oft betretenen Rhodope vor sich sieht 1): als ich, auf Abwege hingerissen, die Ufer und den einsamen Wald freudig bewundere. O du, der über

1) Die Bacchantinnen sahen, wenn sie aus ihrer Begeisterung erwachten, Thracien, und darinnen den Fluß Hebrus, und den Berg Rhodope, vor sich.

über die Najaden gebietet und über die Bacchantinnen, die mit ihren Händen die höchsten Eschenbäume umzureissen vermögen, nichts kleines, nichts niedriges, nichts sterbliches will ich jetzt reden! Süß ist die Gefahr, o Lenäus 2), dir zu folgen, dem Gotte, der mit grünem Weinlaube die Schläfe bekränzet!

---

2) Lenäus ist Bacchus.

Ode XXVI.

An Venus.

Noch jüngst schickte ich mich für Mädchen, und meine Feldzüge waren für mich nicht ohne Ehre: nun soll meine Waffen und die abgedankte Leyer jene Wand des Tempels, zur linken Seite der aus dem Meer entsproßenen Venus, haben. Hier, hier legt die leuchtenden Fackeln nieder und die Hebebäume und die den widerstehenden Thüren drohenden Werkzeuge 1)! O, die du das glückliche Cypern beherrschest und Memphis 2), das vom Sithonischen Schnee nichts weis, Göttinn und Königinn, laß die übermüthige Chloe nur einmal die hochaufgehabene Geisel fühlen.

Ode

1) Instrumente, womit sie die Thüren ihrer Mädchen, wenn sie nicht gutwillig aufmachten, aufbrachen.

2) Zu Memphis, im heißen Aegypten, wurde Venus verehrt.

Ode XXVII.

An Galathee.

Verächtern der Götter müsse der Bote des Unglücks, ein singender Specht, zum Führer dienen, und eine trächtige Hündinn, oder eine vom Lanuvischen Gefilde daher laufende schwarzgelbe Wölfinn und eine säugende Füchsinn: ihnen müsse eine Schlange, wenn sie, wie ein Pfeil, quer über den Weg hinschießend, die Pferde erschreckt, die angefangene Reise unterbrechen! Bin ich für jemand besorgt, werde ich vorsichtig die Vögel zu Rath ziehen, und ihm, ehe jener Vogel 1), der Verkündiger des nahen Regens, die stehenden Sümpfe wieder sucht, durch mein Gebet einen lautschallenden Raben 2) vom Aufgange der Sonne herrufen. Sey glücklich an jedem Orte, wo du lieber bist, (der Himmel erlaubt es dir) und lebe unser eingedenk, Galathee! Kein unglücklicher Specht, keine herumirrende Krähe verbieten dir die

1) Die Krähe, die vor dem Regen in Sümpfe flieht.

2) Des Raben Flug vom Aufgang der Sonne wurde für ein gutes Zeichen geachtet.

die Reise. Aber du siehest, wie stürmisch der tief stehende Orion 3) zum Untergange eilt: ich weis, was es um den schwarzen Busen des Adriatischen Meeres ist, und kenne die Tücke des schmeichelnden Japix 4). Unserer Feinde Weiber und Söhne mögen den blinden Ungestüm des sich erhebenden Südwindes und das Toben der geschwärzten See fühlen und wie von gewaltigen Schlägen die Ufer zittern! So hat auch Europe 5) ihre schneeweisse Seite dem betrügerischen Stier anvertrauet, und ist vor dem von Ungeheuern wimmelnden Ocean und dem zu spät entdeckten Betrug erblasset, die Verwegene. Sie, die vor wenig Augenblicken auf Wiesen nach Blumen suchte, und den Nymphen den versprochenen Kranz flochte, sah itzt bey heiterer Nacht nichts, als Sterne und Meer. So bald sie Creta betreten, das mit hundert Städten pranget, o Vater, rief sie,

Nahme,

3) Der Orion, ein Gestirn, deßen Auf- und Untergang Sturm verkündigen soll.

4) Der Südwind.

5) Die bekannte Fabel: daß Jupiter sich, aus Liebe zur Prinzeßinn Europe, in einen schönen Stier verwandelt, auf welchen sich Europe gesetzt, und von ihm fortgetragen worden.

Nahme, dessen die Tochter vergessen! O kindlicher Gehorsam, den Raserey überwältiget hat! Woher? wohin bin ich gekommen? Ein Tod ist zu wenig für einen solchen Fehler von Jungfrauen. Beweine ich wachend ein schändliches Vergehen? Oder täuscht mich Unbefleckte ein leeres Bild, das ein aus der elfenbeinernen Pforte fliehender Traum 5) herbeygeführt hat? War es besser, durch weite Fluthen ziehen, als frische Blumen brechen? Wenn mir jemand nun in meinem Zorn den verfluchten Stier übergäbe, mit dem Stahl wollte ich des vor kurzem so geliebten Ungeheuers Hörner zu zerstümmeln und zu zerbrechen suchen. Schändlich habe ich die väterlichen Wohnungen verlassen: schändlich lasse ich den Orkus 6) warten. O ihr Götter, wofern einer von euch dieses hört, möchte ich doch nackend unter Löwen herum irren! Ehe noch häßliche Magerkeit auf den blühenden Wangen sich lagert, und der zarten Beute Saft vertrock-

5) Nach der Fabel, hat das Haus des Schlafes zwey Thore, woraus die Träume zu den Menschen kommen, ein hörnernes, woraus die wahren, und ein elfenbeinernes, woraus die falschen kommen.

6) Orkus ist hier die Wohnung der abgeschiedenen Seelen.

vertrocknet, in allem meinem Reize, verlange ich eine Speise der Tyger zu seyn. Nichtswürdige Europe, setzt abwesend der Vater mir zu, was säumest du zu sterben? Du kannst an dieser Buche mit dem Gürtel, der dich zum Glücke begleitet hat, hingehangen, deinem Leben ein Ende machen, oder wenn dir Felsen und spitze Klippen ein angenehmerer Tod sind, auf! vertraue dich dem schnellen Sturmwind, wo du nicht lieber willst die tägliche Wollenarbeit als Sclavinn verrichten, du aus königlichem Blute entsprossen, und als Beyschläferinn, einer barbarischen Gebieterinn gehorchen. — Bey ihr stunden, da sie so klagte, die boshaft lächelnde Venus und ihr Sohn mit abgespanntem Bogen. Endlich, als sie lange genug ihr Spiel mit ihr getrieben, sprach die Göttinn: enthalte dich des Zankes und hitziger Vorwürfe, wenn dir der verhaßte Stier seine Hörner zu verstümmeln darbieten wird! Weißt du wohl, daß du des unüberwindlichen Jupiters Gemahlinn bist? Höre auf zu seufzen! Lerne dich in dein großes Glück wohl schicken! Ein Theil des Erdkreises wird deinen Nahmen führen.

Ode

Ode XXVIII.

An Lyde.

Was kann ich bessers thun, am heiligen Tage Neptuns? Gib hurtig den alten Cäcuber her, Lyde, und thue deiner strengen Weisheit einmal Gewalt an! Du siehsts, der Mittag neiget sich zum Ende, und dennoch, als ob der geflügelte Tag stille stünde, zauderst du, den seit dem Consul Bibulus ruhenden Wein 1) von seinem Lager hervor zu reissen. Wir wollen wechselsweise den Neptun und die meergrünen Haare der Nereiden besingen: dann singe du zur krummgebogenen Leyer von Latonen und den Pfeilen der schnellen Cynthia, und zulezt von der, welche Gnidus und die glänzenden Cycladen beherrscht, und, von Schwänen gezogen, Paphos besucht: auch die Nacht soll ihr verdientes Liedchen haben.

---

1) Bezeichnet das Alter des Weines. Bibulus war Consul, als Horaz fünf Jahre alt war.

Ode XXIX.

An Mäcen.

Der du von Tyrrheniens Königen abstammest, Mäcen, dich erwarten schon lange bey mir milder Wein im noch nicht angegriffenen Fasse, und blühende Rosen, und Salben für deine Haare. Reiß dich los von allem, was dich aufhält, und schaue nicht immer auf das wasserreiche Tibur und Aesulens abhängige Felder und des Vatermörders Telegonus Höhen! Verlaß den Ueberfluß, der Eckel gebiert, und jenen Thurm, der sich den Wolken nähert. 1) Höre auf, den Rauch und die Pracht und das Geräusch des glücklichen Roms zu bewundern! Oft hat eine angenehme Abwechselung und ein reinliches Mahl, unter des Armen niedrigem Dache, auch ohne Purpur und kostbare Decken, des

1) Mäcenas hatte, in seinem Garten, einen hohen Palast, wo er weit umher sehen konnte, auf Tibur, Aesula, Tusculum, welches von Telegonus, einem Sohne Ulyßens und der Circe, gebauet worden, nachdem er seinen Vater unwissend getödtet hatte.

des Reichen bekümmerte Stirn aufgekläret. Schon zeigt der Andromeda glänzender Vater 2) sein verborgenes Feuer, schon wütet Procyon und das Gestirn des unsinnigen Löwen, nun, da die Sonne wieder trockene Tage bringt. Schon sucht der müde Hirt, mit der schmachtenden Heerde, die Schatten und den Bach und die Gebüsche des rauhen Silvans; und das schweigende Ufer vermißt das Wehen reger Winde. Du sorgest für das Wohl der Bürger; für Rom bekümmert, fürchtest du, was die Serer und das vom Cyrus beherrschte Bactrien und der unruhige Tanais vorhaben möchten. Ein weiser Gott bedeckt mit dunkler Nacht das Schicksal künftiger Tage, und lacht, wenn der Sterbliche zitternd weiter hinaus sorgt, als er sollte. Das Gegenwärtige ruhig zu gebrauchen, dieß sey deine Sorge! Alles übrige fähret dahin, wie der Strom, welcher bald in seinen Ufern friedlich zum Etruscischen Meere hinfließt, bald, wenn wilde Wasserfluth die ruhigen Bäche aufbringt, abgespühlte Felsenstücke und ausgerissene Bäume und Heerden und Häuser, unter dem Heulen der Berge und des nahen Waldes,

2) Cepheus, der Andromeda Vater, Procyon, der Löw, Gestirne, welche die heiße Jahrszeit bezeichnen.

des, mit sich fortwälzt. Nur der lebt, Herr über sich selbst und fröhlich, der jeden Tag sagen kann: ich habe gelebt! Morgen mag Jupiter den Himmel mit schwarzen Wolken überziehen oder mit reinem Lichte; er wird doch nicht aufheben, was vorbey ist, noch umschaffen und ungeschehen machen, was die fliehende Stunde einmal fortgeführt hat. Das Glück, diese Göttinn, die an wilden Händeln ihre Freude hat, und ihr übermüthiges Spiel hartnäckig fortspielet, bringt die unbeständigen Ehren von dem auf jenen, und ist bald mir, bald einem andern günstig. Ich lobe sie, wenn sie bleibt; regt sie die schnellen Schwingen, so gebe ich zurück, was sie mir gegeben, hülle mich in meine Tugend ein, und werbe um die unbegüterte, aber ehrliche Armuth. Es ist nicht meine Sache, wenn der Mast vom stürmischen Afrikus seufzet, ängstlich zu flehen und mir von den Göttern durch Gelübde zu bedingen, daß die Cyprischen und Tyrischen Waaren das geitzige Meer nicht noch reicher machen. Dann werden günstige Luft und Helenens Brüder 3) mich auf schwachem Kahne sicher durch das Toben des Aegeischen Meeres führen.

---

3) Castor und Pollux, Sterne, den Schiffern günstig.

Ode XXX

An Melpomene.

Ich habe mir ein Denkmahl aufgerichtet, das dauernder ist als Erz, und höher als der Pyramiden königlicher Bau; das kein fressender Platzregen, kein stürmender Nordwind zerstören kann, noch eine unzählbare Reihe von Jahren und die Flucht der Zeiten. Ich werde nicht ganz sterben, und ein grosser Theil von mir wird der Libitina 1) entgehen. Immer wird mein Ruhm bey der Nachwelt wachsen, unverwelklich, so lange der Priester mit der schweigenden Jungfrau 2) zum Capitol hinaufsteigen wird. Man wird sagen, daß da, wo der reissende Aufidus brauset, da, wo der wasserarme Daunus 3) über rohe Völker geherrscht hat, ich, aus der Niedrigkeit mich empor schwingend,

1) Libitina, die Leichengöttinn.

2) Mit der Vestalinn.

3) Daunus herrschte in dem trockenen Apulien, oder Daunien, in Horazens Vaterlande, wo der Aufidus fließt.

gend, zuerst die Italischen Saiten zum Aeolischen Liede 4) gestimmet habe. Nimm an einen Stolz, zu dem du dir ein Recht erworben: und bekränze du willig, Melpomene, meine Haare mit Delphischem Lorbeer!

---

4) Die Lyrische Dichtkunst, wie sie die Griechischen Dichter, sonderlich die aus Lesbos, als Alkäus, im Aeolischen Dialekt, zur Vollkommenheit brachten.

Oden
Viertes Buch.

Die
Oden des Horaz.

Viertes Buch.

Ode I.
An Venus.

Kündigest du mir, nach langem Stillstande, den Krieg von neuem wieder an, Venus? Schone, ich bitte, ich bitte! Ich bin nicht mehr, was ich unter der Herrschaft der guten Cynara war. Höre auf, grausame Mutter der holden Liebesgötter, an deinen sanften Zügeln mich zu führen, den ein halbes Jahrhundert unlenksam gemacht hat! Gehe, wohin dich der

Jünglinge schmeichelndes Flehen abruft! Schicklicher wirst du mit deinen glänzenden Schwänen in das Haus des Paulus Maximus zu schwärmenden Freuden eilen, wenn du ein Herz zu entflammen suchest, das deiner würdig ist. Denn dieser edle und liebenswürdige Jüngling, der bekümmerten Beklagten ein beredter Vertheidiger ist, und hundert schöne Talente hat, wird dein Panier weit umher berühmt machen. Und wenn er einst über die verschwenderischen Geschenke eines Nebenbuhlers siegend lachen kann, dann wird er am Albanischen See, unter Cyprischem Gebälke, dich marmorn aufstellen. Dort wirst du im Ueberfluß dampfenden Weirauch einathmen, und an den vereinigten Tönen der Leyer und der Berecyntischen Flöte und auch der Rohrpfeife dich ergetzen. Dort werden zweymal des Tages Knaben und zarte Jungfrauen deine Gottheit preisen und mit weissem Fusse, nach der Salier Art, dreymal zur Erde stampfen. Mich rührt nun weder Mädchen, noch Knabe mehr, noch die leichtgläubige Hoffnung der Gegenliebe, noch die Lust, um die Wette zu trinken und mit jungen Blumen die Schläfe zu umwinden. Aber warum, ach Ligurin, warum schleicht die einsame Thräne über meine Wangen herab?

Warum

Warum stockt mitten in der Rede die beredte Zunge in unanständigem Schweigen? In nächtlichen Träumen ereile ich dich bald, und halte dich in meinen Armen: bald verfolge ich dich Flüchtigen durch die grünen Ebenen des Marsfeldes, dich, Grausamer, durch die schnell fortrollenden Fluthen.

Ode II.

An Antonius Julius.

Wer dem Pindar gleich zu kommen trachtet, o Julus, vertrauet sich wächsernen Flügeln von Dädalischer Arbeit, und wird einem glänzenden Meere seinen Nahmen 1) geben. Wie ein von Bergen herabschießender Strom, der, von Regengüssen genährt, die gewohnten Gestade überstiegen, so braust und stürzet der unerschöpfliche Pindar unermeßlich daher; würdig des Delphischen Lorbeers, wenn er entweder in kühnen Dithyramben 2) neue Wörter fortwälzet, und in einer Harmonie, die sich an kein Gesetz bindet, dahinströmt, oder wenn er die Götter besingt und die Könige, der Götter Kinder, von deren Arm die Centauren in verdientem Tode hinsanken, die feuerschnaubende Chimära 3) hin-

1) Vom Icarus, des Dädalus Sohne, hat das Icarische Meer seinen Nahmen bekommen, da er auf seinem verunglückten Fluge hinein gefallen.

2) Lieder zum Lobe des Bacchus, voll Enthusiasmus.

3) Die Chimära wurde vom Bellerophon getödtet.

hinsank: oder wenn er Die preiset, welche der Eleische Palmzweig 4) mit göttlicher Ehre nach Hause führet, den Fechter und das Roß, und sie mit einem Geschenke beehret, das wichtiger ist, als hundert Ehrensäulen; oder einen der unglücklichen Braut entrissenen Jüngling beweinet, und seine Stärke, seinen Muth, seine goldenen Sitten zu den Sternen erhebt, und dem schwarzen Orkus misgönnet. Hoch erhebt günstige Luft den Dyrcäischen Schwan 5), o Antonius, so oft er zu den hohen Revieren der Wolken emporstrebt: ich, einer Matinischen 6) Biene gleich, die mit vieler Arbeit vom angenehmen Thymian pflücket, dichte, in den Wäldern und an den Bächen des wasserreichen Tiburs, klein, wie jene, mühsame Lieder. Du, ein Dichter, dessen Leyer erhabener tönet, wirst vom Cäsar singen, wenn er einst, mit dem verdienten Kranze geschmückt, die grimmigen Sikambrer 7) über den heiligen Hügel im Trium-

4) Zu Elis wurden die Olympischen Spiele gefeyert.

5) Dirce, ein Böotischer Quell, nahe bey Theben, woher Pindar gebürtig war.

6) Der Matinus, ein Calabrischer Berg, nahe bey Venusia, dem Geburtsorte Horazens.

7) Deutsche Völker jenseits des Rheins.

Triumphe führen wird; von ihm, dem größten und besten Geschenke, welches das Schicksal und die gütigen Götter der Erde gegeben haben und geben könnten, wenn auch gleich die Zeiten wieder golden würden. Von frohen Tagen wirst du singen, und von Roms allgemeiner Feyer über des tapfern Augustus erbetener Wiederkunft, und wie die Gerichtsstätte von Streithändeln leer ist. Dann wird auch meine Stimme, wenn ich anders etwas würdiges vorbringen kann, sich laut mit einmischen, und, o schöner, o preiswürdiger Tag! will ich singen, durch Cäsars Wiederkunft beglückt! Und indem du vor ihm einher trittst, werden wir einmal über das andere rufen, Triumph! wird die ganze Stadt rufen, Triumph! und den wohlthätigen Göttern wollen wir Weirauch bringen. Dich werden zehn Stiere und so viel junge Kühe lösen, mich ein zartes Kalb, das, seiner Mutter entrissen, im fetten Grase für mein Gelübde heranwächst, und an seiner Stirne die sichelförmige Gestalt des nur drey Tage alten Mondes trägt, da, wo es so gezeichnet ist, schneeweiß, sonst überall braunroth.

Ode III.

An Melpomene.

Wen einmal du, Melpomene, bey seiner Geburt huldreich angeblicket, der wird nicht, als Fechter, durch Isthmischen Faustkampf 1) berühmt, noch, als Sieger, im Achaischen Wagenrennen von muthigen Pferden gezogen, noch, weil er den Königen ihr aufgeblasenes Drohen gelegt, als Feldherr, durch kriegerische Tapferkeit, mit Delischem Laube geschmückt, dem Capitol dargestellt werden 2): sondern die am fruchtbaren Tibur fließenden Wasser und das dichte Laub der Wälder werden ihn zum Dichter bilden, der durch Aeolischen Gesang 3) sich

1) Auf dem Korinthischen Isthmus wurden die Isthmischen Spiele gefeyert, vornehmlich durch Faustkampf und Wagenrennen.

2) Die Römischen Feldherren fuhren, im Triumph, mit Lorbeeren gekrönt, ins Capitol.

3) Durch die lyrische Dichtkunst. Die ältesten Griechen, die sich darinnen hervor thaten, waren Lesbier, und sangen im Aeolischen Dialekt.

sich verherrlichet. Roms, der Fürstinn unter den Städten, Söhne würdigen mich in den reizenden Chören der Dichter einer Stelle, und schon fühle ich den Zahn des Neides weniger. O die du der goldenen Leyer süsse Töne in deiner Gewalt hast, Muse, die du auch den stummen Fischen, wenn du wolltest, den Gesang des Schwans schenken könntest, es ist ganz dein Geschenk, daß die Vorübergehenden mit dem Finger auf mich zeigen, als auf den Meister der Römischen Leyer: daß ich lebe und gefalle, wenn ich anders gefalle, danke ich dir.

Ode

Ode IV.

Lob des Drusus.

Wie der geflügelte Diener des Blitzes, der Adler, dem, wegen seiner Treue beym Raube des blonden Ganymedes, Jupiter, der Götter König, die Herrschaft über die unstäten Vögel verstattet hat; zuerst, ganz unerfahren, von Jugend und angebohrnem Muthe aus dem Neste getrieben, durch die Frühlings-Winde nach der Flucht der Regenzeit, den ungewohnten Schwung zitternd lernt, bald voll feurigen Ungestüms auf die Heerden der Schafe feindlich sich herabläßt, und itzt auf widerstrebende Schlangen sich stürzt, begierig nach Speise und Streit: oder wie ein Löwe, der kaum der gelben Mutter Brust verlassen, sich einem auf fette Weide erpichten Reh zeigt, das von seinem jungen Zahne sterben soll: so hat sich Drusus 1), an den Rhötischen Alpen Krieg führend, den Vindeliciern gezeigt, deren rechten Arm von langen Zeiten her

1) Drusus Nero, Augusts Stiefsohn, hatte die Rhöter und Vindelicier, die an den Rhötischen Alpen wohnten, besiegt.

her ein Gebrauch, nach dessen Ursprung ich noch nicht geforscht habe, (und man kann auch nicht alles wissen) mit dem Amazonischen Beile bewaffnet. Aber diese weit umher und lange Zeit sieghaften Schaaren haben, durch eines Jünglings Klugheit besiegt, empfunden, was Geist und Herz, in einem von den Göttern begnadigten Hause gebildet, was des Augustus väterliche Huld für die jungen Neronen vermögen. Tapfere werden von Tapfern gezeuget, in muthigen Stieren und Rossen zeigt sich der Väter Muth, und streitbare Adler zeugen keine unkriegerische Taube. Unterweisung aber erhöhet die natürlichen Gaben, und eine weise Anführung stählet die Brust: wo das Herz ungebildet bleibt, da entehren häßliche Handlungen auch das glücklichste Naturell. Was du, o Rom, den Neronen schuldig seyst, bezeuget der Fluß Metaurus und der überwundene Asdrubal 2), und jener schöne Tag, der die Finsterniß aus Latium verjagte, und zuerst siegprangend lachte, seit der schreckliche Afrikaner 3) sich durch die Italischen Städte gestürzt, wie die

2) C. Claudius Nero schlug am Fluß Metaurus den General der Carthaginenser, Hasdrubal.

3) Hannibal.

die Flamme durch beharzte Wälder, oder der Eurus durch die Sicilischen Gewässer. Von der Zeit an erhoben sich die Römischen Heere durch glückliche Unternehmungen immer mehr, und die durch der Punier gottlose Wuth verwüsteten Tempel hatten ihre aufgerichteten Götter wieder. Und endlich sprach der treulose Hannibal: Wir Hirsche, die Beute räuberischer Wölfe, suchen freywillig Die auf, denen verborgen zu bleiben und zu entgehen der herrlichste Triumph ist. Das Volk 4), welches aus dem verbrannten Ilium, nachdem es auf den Tuscischen Meeren herumgetrieben worden, standhaft seine Götter und Kinder und verlebte Väter endlich in die Ausonischen Städte gebracht hat, gewinnt, wie eine auf dem schwarzbelaubten Algidus mit scharfer Axt behauene Eiche, durch Verlust, durch Niederlagen, selbst vom Stahl Stärke und Muth. Nicht gewaltiger wuchs die verstümmelte Hydra 5) wider den Herku-

4) Die Römer, welche von den Trojanern abstammen wollten, welche, nach Verbrennung der Stadt Troja, sich nach Italien flüchteten.

5) So oft Herkules der Hydra einen Kopf abschlug, wuchs ein anderer dafür.

Herkules heran, den es schmerzte, überwunden zu werden, und kein grösseres Ungeheuer gebahren Colchis 6) und das Echionische Theben 7). Versenke es in die Tiefe, es kommt schöner empor; ringe mit ihm, es wird mit großem Ruhme den ungeschwächten Sieger hinstürzen, und Schlachten liefern, wovon einst die Frauen sagen werden. Itzt werde ich keine stolze Botschaft mehr nach Carthago senden: dahin, dahin ist alle Hoffnung und das Glück unsers Namens, da Asdrubal todt ist. — Alles werden die Hände der Claudier ausrichten, welche beydes Jupiter huldreich beschützt, und kluge Vorsicht aus des Krieges dringendsten Gefahren herauswickelt.

Ode

6) Zu Colchis war der Drach, den Jason tödtete.

7) In Böotien säete Kadmus die Zähne eines Drachen, den er erlegt hatte, woraus eine Menge gewaffneter Männer hervor brach, die einander selbst umbrachten.

Ode V.

An August.

Der du von den gütigen Göttern abstammest, theuerster Beschützer des Quirinischen Volkes, zu lange schon bist du abwesend! Eine frühe Rückkunft hast du der ehrwürdigen Versammlung der Väter versprochen, o so kehre wieder! Gib, bester Fürst, deinem Vaterlande das Licht wieder! Denn, wann, dem Frühling gleich, dein Antlitz dem Volke strahlt, wird der Tag angenehmer und die Sonnen glänzen schöner. Wie eine Mutter ihren verweilenden Sohn, den mit misgünstigem Hauche der Südwind jenseit der Wasser des Carpatischen Meeres ein Jahr und länger von dem werthen Hause zurückhält, durch Wünsche, Gelübde und Gebete herbeyruft, und den Blick vom krummen Ufer nicht wegwendet: so sucht, voll treuer Sehnsucht, das Vaterland seinen Cäsar. Denn sicher wandelt der Stier durch die Felder, es nähret die Felder Ceres und milder Segen des Himmels: die Schiffer fliegen durch das Meer, das von keinem Kriege weis; Treue und Glauben hütet sich vor jedem

Flecken. Kein keusches Haus wird durch Unzucht befleckt. Gesetz und bessere Sitten haben den schandbarn Greuel gebändigt; Kinder, die den Vätern gleich sehen, machen den Gebährerinnen Ehre; Strafe folgt dem Verbrechen auf dem Fuß nach. Wer wollte den Parther fürchten? Wer den beeisten Scythen? Wer die Brut des wilden Germaniens, da Cäsar lebt? Wem sollte der Krieg mit dem unbändigen Iberien Sorge machen? Ein jeder verbringt den Tag auf seinen Hügeln, und paart die Reben mit unvermählten Bäumen: von da kehrt er fröhlich zurück zum Wein, und beym Schlusse der Mahlzeit wendet er sich zu dir, als einem Gotte, ehret dich mit vielem Gebete, dich mit ausgegossenem Weine, und setzt deine Gottheit unter die Hausgötter, wie das dankbare Griechenland den Castor und den großen Herkules. O verschaffe noch lange unserm Hesperien Tage der Freude, gütiger Fürst! sprechen wir nüchtern am frühen Morgen, sprechen wir trunken, wann die Sonne im Ocean ist.

Ode VI.

An Apoll.

Du, dessen rächenden Arm der großsprechenden Niobe Kinder, und der unzüchtige Räuber Tityos empfunden, und jener, der das stolze Troja beynahe ganz bezwungen hatte, der Phtiische Achill, ein größerer Krieger, als die andern alle, nur Dir nicht gewachsen, ob er gleich die Dardanischen Thürme erschütterte 1), dieser Sohn der Seegöttinn Thetis, durch den schrecklichen Spieß furchtbar. Er ist, wie eine vom scharfen Beil getroffene Fichte, oder wie eine vom Eurus bestürmte Cypresse, in schrecklicher Länge hingestürzt, und hat sein Haupt in den Trojanischen Staub gelegt. Er würde nicht, in das Pferd 2) eingeschlossen, welches der

1) Achilles hätte, nach Hektors Tode, sich Trojens bemächtiget, wenn er nicht durch des Apollo Veranstaltung getödtet worden wäre.

2) Das bekannte große hölzerne Pferd, das die Griechen der Minerva geweihet zu haben sich stellten, und welches die Trojaner mit großer Freude in ihre Stadt führten. Es war aber hohl, und inwendig waren Soldaten verborgen.

Minerva gewidmet zu seyn lügen mußte, die zur Unzeit Freudenfeste feyernden Trojaner und den bey Reihentänzen fröhlichen Hof des Priamus hintergangen, sondern gegen die öffentlich Bezwungenen grausam, mit Achivischem Feuer, o Abscheu! die kaum stammelnden Kinder verbrannt haben, selbst die noch im Leibe der Mutter verborgen lagen: hätte nicht, durch dein und der holden Venus Bitten überwunden, der Vater der Götter dem Aeneas andre Mauern bewilligt, die unter glücklichern Vorbedeutungen erbauet werden sollten. Gott des Saitenspiels und Lehrer der hellsingenden Thalia, Phöbus, der du im Flusse Xanthus 3) deine Haare wäschest, vertheidige die Ehre der Daunischen Muse 4), jugendlicher Agyieus 5)! Phöbus hat mir den Geist, Phöbus die Kunst zu dichten und den Namen eines Dichters gegeben. Ihr edelsten der Jungfrauen, und ihr, von berühmten Vätern gezeugte Jünglinge, die ihr unter dem Schutze der Delischen Göttinn seyd, welche

3) Xanthus, ein Fluß, in Lycien, welcher dem Apoll geheiliget war.

4) Die Daunische oder Apulische Muse geht auf Horazen, der aus Apulien gebürtig war.

5) Ein Beynahme des Apollo.

welche mit ihrem Bogen flüchtigen Luchsen und Hirschen ihre Geschwindigkeit legt; habt Acht auf das Lesbische Sylbenmaas, 6) und auf meine vorspielende Hand, wenn ihr gebührend den Sohn Latonens, gebührend Die besinget, welche mit wachsendem Lichte der Nacht leuchtet, die Früchte der Erde begünstigt, und schnell die eilenden Monate fortwälzet. Auch verehlicht wird jede von euch sagen: Ich habe, da die Zeit die sekularischen Freuden wieder brachte, das den Göttern angenehme Lied abgesungen, eine gelehrige Schülerinn des Dichters Horatius.

N 4 Ode

6) Von der Lesbischen Dichterinn Sappho, deren Sylbenmaas Horaz im sekularischen Gesang brauchte, zu welchem diese Ode eine Vorbereitung war.

Ode VII.

An Torquatus.

Der Schnee ist verschwunden, auf den Feldern kommt nun das Gras wieder und das Laub auf den Bäumen. Die Gestalt der Erde verändert sich, und die abnehmenden Flüsse laufen in ihren Ufern hin. Die nackte Grazie wagt es, mit Nymphen und ihren beyden Schwestern, die Reihen aufzuführen. Hoffe nichts unsterbliches, dieß sagt dir das Jahr und die Stunde, die den holden Tag raubt. Den Frost mildert Zephyr, den Frühling treibt der Sommer vor sich hin: dieser wird entweichen, sobald der obstreiche Herbst seine Früchte ausschüttet, und dann eilt der träge Winter zurück. Doch diesen Unbestand des Himmels ersetzen die schnellen Monde: kommen **wir** aber hinunter zum frommen Aeneas, zum reichen Tullus und zum Ancus 1), so sind wir Staub und Schatten. Wer weis, ob uns die Götter noch den folgenden Morgen zum heutigen Tage schenken? Das alles entflieht des Erben geitzigen Händen, was du dir freund-

1) Tullus und Ancus, alte Könige von Rom.

freundschaftlich selber giebst. Bist du einmal todt, hat Minos den feyerlichen Ausspruch über dich gethan; so wird dich, o Torquatus, nicht Geburt, nicht Beredsamkeit, nicht Frömmigkeit zurückbringen. Aus den unterirdischen Finsternissen befreyt selbst Diana den keuschen Hippolytus 2) nicht. Theseus ist nicht stark genug, seinem geliebten Pirithous 3) die Lethäischen Fesseln abzunehmen. 4)

---

2) Der keusche Hippolytus war von der Phädra, seiner Stiefmutter, bey dem Vater Theseus so verläumdet worden, daß ihn dieser verwünschte und vom Neptun seinen Tod erbath.

3) Pirithous wollte Proserpinen rauben, und wurde vom Pluto gefangen.

4) Die Fesseln des Todtes.

Ode VIII.

An Censorin.

Gern würde ich meinen Freunden Trinkgeschirre und schätzbare Gefäße von Erz schenken, o Censorin! Ich würde ihnen Dreyfüße schenken, welche die Belohnung tapferer Griechen waren: und du würdest nicht die schlechtesten Geschenke erhalten, wäre ich nur reich an Meisterstücken, die entweder Parrhasius oder Scopas 1) hervorgebracht, beyde geschickt, itzt einen Menschen, itzt einen Gott darzustellen, der eine aus Stein, der andere mit flüssigen Farben. Aber dieß stehet nicht in meiner Macht: auch spürt weder dein Haus, noch dein Gemüth Mangel an solchen Kostbarkeiten. An Versen hast du deine Freude, Verse können wir schenken, und den Werth des Geschenkes bestimmen. Nicht die mit öffentlichen Aufschriften behauene Marmore, durch die verdiente Feldherren nach dem Tode wieder aufleben, nicht Hannibals schnelle Flucht und vereiteltes Drohen, verkündigen

1) Parrhasius, ein berühmter Maler, und Scopas, ein berühmter Bildhauer.

digen so laut das Lob desjenigen, der von dem bezwungenen Afrika den Nahmen erbeutet hat 2), als die Calabrischen Musen. Auch du bleibst unbelohnt, wenn Schriften von deinen guten Thaten schweigen. Was wäre der Ilia und des Mavors Sohn, wenn neidisches Schweigen des Romulus Verdienste unterdrückt hätte? Den Aeakus 3) hat die Gewalt und die Gunst und

2) Es ist von dem ältern Scipio die Rede, welcher den Hannibal aus Italien getrieben, und die Carthaginenser überwunden. Sein Lob hat Ennius aus Calabrien besungen. Wir haben den Vers: Non Incendia Carthaginis impiae, unübersetzt gelassen, weil Horaz unmöglich so schülermäßig die beyden Scipionen mit einander verwechslen konnte. Will man aber doch die Zeile beybehalten, so kann man, nach der Uebersetzung, die uns Herr Graf von Solms gütigst mitgetheilt hat, lesen: nicht die Flammen, welche das treulose Carthago bestrafen, verkündigen ꝛc. Damit sich der Ausdruck nicht nothwendig auf die Stadt selbst, sondern allenfalls auf die Lager und Schiffe der Carthaginenser, und auf andere Orte ihres Gebiets, die im ersten Punischen Kriege verbrannt worden, bezöge.

3) Aeakus, einer der Richter im Reiche der Schatten.

und die Zunge der mächtigen Dichter den Stygischen Fluthen entrissen und in die beglückten Inseln eingeführt. Männer, die des Ruhms würdig sind, läßt die Muse nicht sterben, belohnt die Muse mit dem Himmel. Daher hat der unermüdete Herkules an Jupiters gewünschter Tafel eine Stelle; entreissen Tyndars Söhne 4), das helle Gestirn, beschädigte Schiffe den Tiefen des Meers; bringt der mit grünem Weinlaube bekränzte Liber die Wünsche in glückliche Erfüllung.

Ode

4) Castor und Pollux, Söhne des Tyndarus.

Ode IX.

An Lollius.

Glaube nicht, daß jemals untergehe, was ich, der am weitschallenden Aufidus gebohren worden 1), durch vorhin nicht bekannte Kunst für die Leyer dichte. Hat gleich der Mäonische Homer die erste Stelle; doch ist die Pindarische und die Cäische 2) und des Alkäus drohende, des Stesichorus 3) ernste Muse drum nicht unbekannt. Auch hat des alten Anakreons Scherze die Zeit nicht vertilgt; noch athmet die Liebe, noch lebt die Glut des Aeolischen Mädchens 4) in ihren Liedern. Nicht die Lacedämonische Helena allein hat, geblendet durch eines Buhlers geschmücktes Haar und von Golde starrende Kleider und königliche Pracht und königliches Gefolge,

1) Horaz war in Apulien gebohren, wo der Aufidus floß.

2) Simonides, aus der Insel Ceos.

3) Stesichorus, aus Sicilien, ein erhabner lyrischer Dichter.

4) Sappho aus Lesbos.

folge, von Liebe gebrannt; und Teucer 5) hat nicht zuerst Pfeile vom Cydonischen Bogen abgedrückt; Ilion ist nicht nur Einmal bedrängt worden; der große Idomeneus und Sthenelus 5) waren nicht die Einzigen, welche liederwürdige Siege erfochten, noch der muthige Hektor 5) und der feurige Deiphobus 5) die Ersten, die für keusche Gattinnen und Kinder ihre Brust schweren Wunden dargeboten. Vor Agamemnon haben schon tapfere Männer gelebt: aber unbeweint und unbekannt schlafen sie alle in ewiger Nacht, weil ihnen der göttliche Dichter fehlt. Ungepriesner Muth hat wenig voraus vor begrabner Feigheit. Meine Muse soll dich nicht unbesungen lassen, Lollius, nicht zugeben, daß die Welt von dir schweige, und neidische Vergessenheit deine vielen Thaten ungehindert vertilge. In dir lebt ein Geist voll Klugheit, in Zeiten des Glücks und der Gefahr sich immer gleich, ein strenger Feind des geitzigen Betrugs, unbezwungen von dem alles an sich ziehenden Gelde, Consul nicht auf Ein Jahr, sondern so oft er, ein guter und redlicher Richter, die

5) Teucer, Idomeneus, Sthenelus, Griechische Helden vor Troja, Hektor und Deiphobus Trojanische.

die Pflicht dem Nutzen vorgezogen, die Geschenke der Verführer mit verachtenden Blicken abgewiesen, und durch den widerstehenden Haufen sich siegreich durchgeschlagen hat. Nicht, wer viel hat, wird mit Recht glücklich genennt: mit besserm Rechte führt der den Namen des Glückseligen, der die Gaben der Götter vernünftig zu gebrauchen, und die harte Armuth zu ertragen weis, der das Verbrechen mehr fürchtet, als den Tod; herzhaft genung, für werthe Freunde, oder für das Vaterland zu sterben.

Ode X.

An Ligurin.

O, der du itzt noch grausam und stolz auf die Gaben der Venus bist, wenn, ehe es dein Stolz erwartet, die Milchhaare kommen, und die Locken, die itzt um deine Schultern fliegen, hinweg sind, wenn diese Farbe, die nun den Purpur der blühenden Rose übertrift, sich ändert, und aus dem Ligurin ein bårtiges Gesicht wird, ach! wirst du dann sagen, so oft du deine neue Gestalt im Spiegel erblickest, warum dachte ich als Knabe nicht, wie jetzt? oder warum kehrt zu dieser neuen Art zu denken der erste Reitz meiner Wangen nicht wieder?

Ode XI.

An Phyllis.

Neunjähriger Albaner Wein ist bey mir in einem vollen Faße: in meinem Garten, o Phyllis, ist Eppich, Kränze daraus zu winden, ist in großer Menge Epheu, deinen Haaren ein reitzender Schmuck. Im Hause lacht das Silber dem Auge entgegen; der Altar, mit heiligen Kräutern umwunden, sehnet sich, mit dem Blute eines geopferten Lammes bespritzt zu werden; alle Hände sind emsig; Knaben und Mädchen laufen untereinander geschäftig herum; die zitternden Flammen jagen den schmutzigen Rauch in Wirbeln empor. Damit du aber wissest, zu welchen Freuden du gerufen werdest, die Idus sollst du feyern, welcher Tag den Monat der aus dem Meer entsprossenen Venus, den April, in zwey Hälften theilet; mir mit Recht ein festlicher Tag, und beynahe heiliger, als der erste meines eigenen Lebens, weil von jenem Tage mein Mäcen die Zahl der ihm zufließenden Jahre rechnet. Den Telephus, dem du nachgehst, diesen Jüngling, nicht deines Stan-

des, hat ein reiches und munteres Mädchen schon erobert, und hält ihn in angenehmen Banden fest. Der von Blitz getödtete Phaeton 1) ist ein Schrecken geitziger Hofnung, und der geflügelte Pegasus, der den Bellerophon 2), einen Sterblichen, auf seinem Rücken nicht duldete, giebt ein nachdrückliches Beyspiel, daß du allemal nur deines gleichen suchest, und, entschlossen, jede ausschweifende Hofnung dir zu verbieten, den Grössern meidest. Komm denn, du meine letzte Liebe! Denn hinfort wird mich kein anders Mädchen mehr entzünden. Lerne Lieder, mit deiner lieblichen Stimme sie zu singen! Der Gesang wird die schwarzen Sorgen vermindern.

---

1) Phaeton, der den Sonnenwagen ungeschickt regierte, wurde vom Jupiter durch den Blitz todt herabgeschleudert.

2) Bellerophon wollte auf dem Pegasus in den Himmel fliegen, und dieser warf ihn ab.

Ode XII.

An Virgil.

Schon blasen die Gefährten des Frühlings, die das Meer beruhigen, die Thrazischen Lüfte, der Schiffe Segel auf. Schon starren die Wiesen nicht mehr vom Froste, und nicht mehr brausen, vom Schnee des Winters angeschwollen, die Flüsse. Kläglich um den Itys seufzend, bauet sein Nest der unglückliche Vogel 1), des Cecropischen Hauses ewige Schande, weil er der Könige wilde Brunst allzustreng bestraft hat. Im jungen Grase lassen die Hüter fetter Schafe ihre Rohrpfeife ertönen, und belustigen den Gott 2), dem Arkadiens Heerden und schwarzbeschattete Hügel gefallen. Die Jahrszeit hat den

1) Die Schwalbe, in welche Progne verwandelt wurde, weil sie, um an ihrem Gemahl, dem König von Athen, sich zu rächen, der ihre Schwester Philomela geschändet hatte, ihren Sohn Itys tödtete und dem König zum essen auftischte. Cecrops war der erste König von Athen.

2) Pan, dem Arkadien heilig war.

Durst herbeygeführt, Virgil: aber hast du Lust, den Saft der Calenischen Reben zu kosten, du Verehrer jener edlen Jünglinge 3), so muß dir die Narde den Wein verdienen. Ein kleines Gefäß von Onyx mit Narden wird das Fäßchen herauslocken, das im Sulpicischen Keller 4) ruhet, und immer bereit ist, neue Hofnung zu geben, und die bittern Sorgen wegzuwaschen vermag. Bist du begierig nach diesen Freuden, so komm eilig mit deiner Waare! Ich bin nicht gesonnen, dir, ohne deine Kosten, von meinem Weine zuzutrinken, wie etwan ein Reicher in seinem vollen Hause. Nun dann, hinweg mit dem Zaudern und der Gewinnsucht! Sey, da es noch Zeit ist, jener Flamme eingedenk, die dich bald in Asche verwandeln wird, und mische kurze Thorheit unter deinen Ernst! Zu rechter Zeit schwärmen, ist angenehm.

---

3) Horaz meynt die beyden junge Neronen, des Augusts Anverwandte.

4) Sulpicius, ein edler Römer, der ein kostbares Weinlager hatte.

Ode XIII.

An Lyce.

Die Götter, Lyce, haben meine Wünsche gehört; die Götter haben sie gehört, Lyce! Du wirst alt, und doch willst du noch für schön gehalten werden, springest und trinkest ohne alle Scham, und bezecht lockest du mit zitterndem Gesang den zögernden Amor. Er aber hält Wache auf den schönen Wangen der blühenden und lieblich singenden Chierinn. Denn mit Ungestüm fliegt er vor dürren Eichen vorbey und fliehet dich, weil gelbe Zähne, weil Runzeln und der Schnee des Hauptes dich häßlich machen. Weder der Coische Purpur, noch schimmernde Steine werden dir jene Jahre zurückbringen, die der geflügelte Tag einmal in die öffentlichen Zeitbücher verschlossen hat. Wo ist nun die Schönheit? ach, wo ist die Farbe? wo die reitzende Stellung? was hast du noch von jener, von jener, die ganz Liebreitz war, die mich mir selbst entrissen hatte, nach der Cynara das schönste Gesicht, berühmt durch schlaue Künste? Aber der Cynara gab das Verhängniß wenige Jahre; nur Lycen will es lange, und bis zum Alter der bejahrten Krähe aufsparen, damit die feurigen Jünglinge die in Asche zerfallene Fackel sehen möchten, nicht ohne grosses Gelächter.

Ode

Ode XIV.

An August.

Welche Sorgfalt des Senats, und der Bürger Roms, kann, o August, mit gehäuften Ehrendenkmalen durch Aufschriften und in den Geschichtbüchern des Staates, deine Tugenden auf alle Zeiten hinaus genugsam verewigen? O du größter unter den Fürsten, so weit die Sonne der bewohnten Erde leuchtet, der du die Vindelicier, die Roms Gesetzen nicht gehorchten, neulich gelehret, was du im Kriege vermagst! Denn mit deinem Heere hat Drusus die Genauner 1), das feindselige Volk, und die schnellen Breuner 1) und ihre Schlösser auf den fürchterlichen Alpen mit feurigem Muthe mehr als einmal übern Haufen geworfen; hat bald darauf der ältere der Neronen ein hitziges Treffen geliefert, und, von den Göttern begünstigt, die unmenschlichen Rhätier geschlagen,

1) Die Genauner und Breuner waren Vindelicische Völkerschaften. Drusus Nero hatte sie schon geschlagen, und sein älterer Bruder, Tiberius, machte dem Kriege ein Ende.

gen, würdig, gesehen zu werden in dem blutigen Gefechte, wie er, durch den Umsturz ganzer Reihen, Männer, die sich einem freyen Tode geweihet hatten, muthlos machte, und, dem Südwind gleich, der, wenn der Plejaden Chor 2) die Wolken theilt, die unbezwungenen Wellen durcheinander jagt, unermüdet in die feindlichen Schaaren eindrang, und sein schnaubendes Roß mitten ins Feuer jagte. So stürzt an Apuliens Gränzen der gehörnte Aufidus 3) daher, wenn er in seinem Grimm gebauten Feldern eine schreckliche Ueberschwemmung droht, wie Claudius die mit Stahl bewaffneten Schaaren der Feinde unaufhaltbar durchbrochen, ihre ersten und ihre letzten niedergemähet, und mit ihnen den Boden überdeckt hat, ohne Verlust ein Sieger, weil du die Kriegsvölker, weil du klugen Rath und deine Götter ihm gegeben. Denn an eben dem Tage, da dir Alexandria

2) Die sieben Sterne, welche Plejaden genannt wurden, und bey deren Aufgang der Südwind heftig wüthet.

3) Aufidus, ein schnell fliessender Fluß. Alle berühmte Flüsse wurden von den Alten mit Hörnern abgebildet, den gewaltigen Strom ihrer Wasser anzudeuten.

fußfällig seine Häfen und die verlaßene Burg öfnete, hat nach dreymal fünf Jahren das günstige Glück abermals den erfreulichen Ausgang eines Krieges verliehen 4), und deine vollendeten Feldzüge mit Ruhm und mit der gewünschten Ehre geschmückt. Dich bewundern der vorhin unbezwingliche Cantabrier und der Meder und der Indier und der unstäte Scythe, o du Italiens und des über alles herrschenden Roms sichtbarer Schutzgott! Dir gehorchen der Nil, der den Ursprung seiner Wasser verhehlet, dir der Ister und der reissende Tigris; dir gehorchet der an Ungeheuern reiche Ocean, der den entfernten Britanniern entgegen rauscht, dir das den Tod verachtende Gallien, und das wilde Iberien; dich verehren nach weggelegten Waffen die blutdürstigen Sicambrier.

Ode

4) Vor 15 Jahren hatte Augustus Alexandrien eingenommen, und dem bürgerlichen Kriege ein Ende gemacht.

Ode XV.

Lob Augusts.

Phöbus hat, als ich von Schlachten und bezwungenen Städten singen wollte, durch die Leyer mich gewarnet, ich sollte die kleinen Segel nicht dem Tyrrhenischen Meer vertrauen. Dein Zeitalter, o Cäsar, hat den Feldern reiche Früchte wieder gebracht, und unserm Jupiter die Römischen Adler wieder gegeben 1), die von den stolzen Thoren der Parther abgerissen worden, hat den vom Lärm des Krieges nicht mehr erschallenden Tempel des Quirinischen Janus geschlossen, und der über alle Gränzen der Ordnung hinausschweifenden Ruchlosigkeit einen Zaum angelegt, die Laster verbannet und die alten Tugenden zurückgerufen, durch die Latiums Nahme und Italiens Macht groß geworden und des Reiches Ruhm und Majestät von dem

1) Die Parther haben die ehemals dem Craßus abgenommenen Römischen Feldzeichen dem Augustus zurück gegeben, welcher sie in dem Tempel des Janus aufgehängt, und diesen zum Zeichen des allgemeinen Friedens geschlossen hat.

dem Hesperischen Bette der Sonne bis zu ihrem Aufgange sich verbreitet hat. Da Cäsar über den Erdkreis wacht, wird keine bürgerliche Wuth, keine feindliche Gewalt uns die Ruhe rauben, kein Zorn, der Schwerdter schmiedet und unglückliche Städte entzweyet. Nicht die von der tiefen Donau trinken 2), werden die Julischen Gebote 3) brechen, nicht die Geten, nicht die Serer, noch die treulosen Perser, nicht die am Fluße Tanais gebohren sind 4). Wir aber werden, beydes an gemeinen und heiligen Tagen, bey den Gaben des fröhlichen Libers, mit unsern Kindern und Weibern, wenn wir vorher die Götter geziemend angerufen, nach der Väter Weise, beym Schall der Lydischen Flöten, verdienstvolle Helden und Troja und den Anchises und das von der holden Venus abstammende Geschlecht besingen.

Das

2) Die Deutschen, Pannonier, Dacier.

3) Augusts Gesetze.

4) Die Scythen.

Das Buch
der
Epoden.

Das Buch der Epoden.

Ode I.

An Mäcen.

Auf Liburnischen Schiffen ziehest du, Freund 1), den hohen Thürmen der feindlichen entgegen, bereit, jede Gefahr des Cäsars zu deiner eigenen zu machen, Mäcen! Was sollen wir thun,

1) Mäcenas begleitete den Augustus zum Actischen Treffen, und hatte die Liburnischen Schiffe, eine Gattung leichter Schiffe, unter sich. Des Antonius Schiffe waren mit hohen Thürmen befestiget.

thun, denen das Leben, wenn du lebst, angenehm, ohne dich eine Last ist? Sollen wir, wie uns befohlen worden, in einer Ruhe fortleben, die uns nicht süsse ist, als nur mit dir? Oder sollen wir diese Arbeit des Krieges mittragen, mit dem Muthe eines Mannes, der kein Weichling ist? Ja! wir wollen sie mittragen, und dir von Alpen zu Alpen, und über den unwirthbaren Caucasus, oder bis zur äussersten Küste des westlichen Oceans 2) standhaft folgen! Du wirst fragen, was ich dir helfen könne, der ich unkriegerisch und schwach von Körper bin. Wenn ich dich begleite, wird bey mir die Sorge geringer seyn, die allezeit bey Abwesenden grösser ist: wie ein Vogel, der über seinen unbefiederten Jungen sitzt, für solche den Anfall der Schlangen dann am meisten fürchtet, wann er sie verlassen muß; ob er ihnen gleich, wann sie um ihn sind, durch seine Gegenwart nicht mehr Hülfe schaffen kann. Gern will ich diesen und jeden andern Krieg aushalten, dir zu Liebe, nicht daß mir mehrere Stiere die arbeitenden Pflüge ziehen, oder daß meine Heerde vor dem Aufgang des brennenden Gestirns Calabrische Triften gegen Lucanische ver-

2) Bis an das äußerste Ende von Spanien, am Atlantischen Meere.

vertausche 3), noch daß mein Landhaus, von Marmor glänzend, bis an die Circäischen Mauern des hochliegenden Tusculum 4) reiche. Ueberflüßig reich hat mich deine Güte gemacht, und ich möchte nicht Schätze erwerben, um sie wie ein geitziger Chremes 5) in die Erde zu verscharren, oder wie ein liederlicher Erbe durchzubringen.

---

3) Die reichen Römer hatten Viehweiden im heißen Calabrien und im kühlern Lucanien: dort weidete man das Vieh im Winter, und hier im Sommer.

4) Die Stadt Tusculum war vom Telegonus, der Circe Sohn, erbauet worden, und in der Tusculanischen Landschaft hatte Horaz ein Landgut.

5) Der geitzige Alte in den Lustspielen des Terenz.

Ode II.

Lob des Landlebens.

Glücklich! wer, ferne von Geschäften, wie das erste Geschlecht der Sterblichen, die väterlichen Felder mit eignen Rindern pflügt und frey von allem Wucher ist; Ihn weckt kein fürchterlicher Lärm der Trompeten zur Schlacht, ihn schreckt kein erzürntes Meer; er meidet die Gerichtshöfe und die stolzen Schwellen mächtiger Bürger! Davor vermählt er hohe Pappelbäume mit erwachsenen Reben, schneidet mit krummem Messer unnütze Zweige weg und pfropfet edlere ein, oder sieht von ferne, wie im gekrümmten Thale die brüllenden Heerden herum irren, oder verwahrt geläutertes Honig in reinen Gefässen, oder scheeret die zarten Schafe. Wenn dann in den Feldern der Herbst sein mit reifem Obste prangendes Haupt empor hebt, wie freut er sich, wenn er Birnen pflücket, die er selbst gepfropft, und die Traube, die den Purpur übertrift, dich zu beschenken, Priap, und dich, Vater Sylvan, Beschützer der Felder! Es fällt ihm ein, bald unter einer alten Eiche sich hinzustrecken, bald im dichten Grase: indeß fließen

die

die Wasser in hohen Ufern dahin, die Vögel klagen in den Wäldern, die sprudelnden Quellen rauschen ihm entgegen, und alles lädt den willigen Schlaf ein. Wenn aber der donnernde Jupiter mit dem Winter Regengüsse und Schnee herbeyführt 1), treibt er entweder hier und dort mit seinen Hunden hauende Schweine in die aufgestellten Tücher, oder spannt an glatten Stäben ein dünnes Garn aus, die gierigen Drosseln zu berücken, und fängt in Schlingen den furchtsamen Hasen und den streichenden Kranich, für ihn eine angenehme Belohnung. Wer sollte nicht hiebey die unseligen Sorgen der Liebe vergessen? Wenn ihres Theils eine keusche Gattinn für Haus und werthe Kinder sorgt, (gleich einer Sabinerinn, oder dem von der Sonne verbrannten Weibe eines schnellen Apuliers 2), gegen die Heimkunft des müden Mannes den heiligen Heerd mit altem Holze belegt, das frohe Vieh in die geflochtenen Hürden einschließt, und die gespannten Eiter leeret, aus süßem

1) In Italien ist der Uebergang des Herbstes zum Winter oft von Donner und Stürmen begleitet.

2) Die Sabinischen und Apulischen Frauen waren häuslich und hart gewöhnt.

süssem Fasse heurigen Wein hervorgiebt und ungekaufte Speisen zubereitet: dann sollten mich Lucrinische Austern 3) nicht so sehr ergetzen, nicht der theure Rhombus 4) oder der köstliche Scarus 4), wenn irgend einen ein gewaltiger Sturm aus den Eoischen Fluthen in dieses Meer treibt. Keine Afrikanische Henne, kein Ionisches Birkhuhn soll meinem Gaumen besser schmecken, als die von den fettesten Zweigen abgelesene Olive, oder das grüne Lapathum 5), welches die Wiese liebt und die gesunden Malven, oder als ein Lamm, das an dem Feste des Terminus 6) geschlachtet wird, oder ein dem Wolf entrissenes Böcklein. Bey solchen Mahlzeiten, wie angenehm ist es da, zu sehen, wie die satten Schafe heim eilen, zu sehen, wie die müden Rinder den umgekehrten Pflug mit schlaf-

sem

3) Die Austern aus dem Lucriner See wurden am meisten geschätzt.

4) Berühmte Seefische. Der Scarus ward gewöhnlich nur an den Küsten von Klein Asien und Griechenland gefunden, mithin in den Eoischen, d. i. Oestlichen Fluthen.

5) Eine Art Sauerampfer.

6) Ein großes Landfest, wo man auch Lämmer schlachtete.

sem Halse schleppen, und der im begüterten Hause gebohrne Schwarm von Sclaven um die glänzenden Lares 7) herum gelagert ist! So sprach Alphius, der Wucherer, und wollte schon ein Landmann werden: am funfzehnten trieb er alle seine Gelder ein, mit dem ersten sucht er sie wieder auszuleyhen 8).

---

7) Der Heerd, um welchen das Hausgesinde saß, war den Hausgöttern, Lares, heilig.

8) Er blieb also nur 14 Tage bey seinem Vorsatz.

Ode III.

An Mäcen.

Hat jemand einst mit verruchter Hand seinen alten Vater erwürgt, so müsse er Knoblauch essen, der schädlicher ist, als Schierling! Was für ein Eingeweyde müssen die Schnitter haben 1)! Wie wütet dieser Gift in meinem Leibe! Hat, unter diese Kräuter gekocht, Vipernblut mich hintergangen? oder hat Canidia diese verwünschte Speise zubereitet 2)? Als Medea den unter allen Argonauten hervorglänzenden Anführer liebgewonnen, den Jason, hat sie ihn, der den Stieren ungewohnte Joche aufzwingen wollte, mit diesem Kraute bestrichen 3). Hiermit hat sie die Geschenke vergiftet,

1) Die erhitzten Schnitter aßen Knoblauch, unter andere Kräuter gestoßen.

2) Eine beym Horaz berüchtigte Zauberinn.

3) Medea hatte den Jason, einen Argonauten, liebgewonnen, der das goldene Vließ abholen sollte. Dieses wurde von feuerspeyenden Stieren bewacht. Um Herr über sie zu werden, hatte Medea ihn mit giftigen Kräutern gesalbt, gegen welche das Feuer nichts vermochte.

tet, durch die sie sich an der Nebenbuhlerinn rächte, und dann mit geflügelten Schlangen entfloh 4). So heftig wütete nie das brennende Gestirn in dem dürstenden Apulien, und so sehr brannte nicht jenes Geschenk auf die Schulter des alles vermögenden Herkules 5). Aber sollte dich jemals nach so etwas gelüsten, scherzhafter Mäcen, so wünsche ich, daß die Schöne deinem Kusse die Hand vorhalte, und sich an den äussersten Rand des Bettes lege.

---

4) Jason wurde der Medea ungetreu, und wollte die Creusa heirathen. Um sich zu rächen, schickte Medea ihr ein vergiftetes Kleid. Als Creusa es anzog, entzündete es sich, und verbrannte sie. Medea aber entfloh auf ihren geflügelten Drachen.

5) Die eifersüchtige Dejanira schickte dem Herkules ein Kleid, welches mit dem Blute des Neßus bestrichen war, und als es Herkules anzog, ihn verbrannte.

Ode IV.

An Menas, des Pompejus Freygelassenen.

So groß von Natur die Feindschaft zwischen Wölfen und Lämmern ist, so groß ist mein Haß gegen dich, du, dem Iberische Stricke die Lenden und harte Ketten die Füsse gezeichnet haben 1). Geh immer stolz einher, stolz auf dein Geld! Das Glück ändert die Abkunft nicht. Siehst du nicht, wenn du die heilige Strasse 2) mit einer Toga von zweymal drey Ellen aussmissest, wie ein edelfreyer Unwille die Gesichter der vorbeygehenden von dir wegwendet? Wie? dieser Mensch, der von den triumviralischen Geisseln bis zur Ermüdung des Ausrufers zerfleischet worden 3), baut itzt tausend Morgen Faler-

1) Die Sclaven wurden mit Peitschen gezüchtigt, wozu der Hanf aus Spanien, Iberien, kam.

2) Der sogenannte heilige Weg war eine berühmte Promenade zu Rom.

3) Die Triumviri Capitales, Römische Magistratspersonen, bestraften Diebe und Sclaven, und ein Ausrufer machte die Verbrechen der Bestraften kund.

Falernisches Feld, vermützt mit raschen Pferden den Appischen Weg, und sitzt, als ein vornehmer Ritter, dem Otho 4) zum Trotz, auf den ersten Plätzen! Wozu werden so viele schwer bewaffnete Schiffe wider Räuber und Sclavengesindel ausgeschickt 5), wenn dieser, dieser ein Befehlshaber ist?

---

4) Otho gab das Gesetz, daß in den vierzehn ersten Reihen im Theater nur die Ritter von Geburt sitzen sollten.

5) Sextus Pompejus hatte seine Flotte mit vielen Sclaven bemannet, wider welche Augustus Schiffe ausschickte.

Ode V.

Auf die Zauberinn Canidia.

Aber, um aller Götter willen, die im Himmel die Erde und das Geschlecht der Menschen regieren, was soll dieser Lärm 1)? Was sollen dieser Aller auf mich allein gerichtete grimmige Blicke? Bey deinen Kindern, wenn dir jemals bey einer wahren Niederkunft die angerufene Lucina 2) beygestanden, bey dieser unnützen Pracht des Purpurs, beschwöre ich dich, bey dem Jupiter, der dieses gewis nicht billigen wird,

1) Die Zauberinnen hatten einen jungen unmündigen Menschen, der noch die Prätexta trug, ergriffen, nackend ausgezogen, bis an das Kinn eingegraben, und Speisen vor ihm hingestellt, bey deren Anblick er verschmachten und langsam sterben mußte. Aus der vertrockneten Leber wurden Liebestränke bereitet.

2) Horaz beschuldiget die Canidia auch anderwärts, daß sie Schwangerschaft und Niederkunft fälschlich vorgegeben. Lucina wurde von den gebährenden Weibern angerufen.

wird, was blickest du mich an, wie eine Stiefmutter oder wie ein verwundetes wildes Thier?

So klagte mit zitternden Lippen der Knabe, und, nun seines Kleiderschmuckes beraubt, stund er da, der schönste jugendliche Leib, der die wildesten Gemüther der Thracier hätte erweichen können. Canidia, mit kleinen Vipern in den wildfliegenden Haaren ihres Hauptes, heißt die von Gräbern ausgerissenen wilden Feigenbäume, heißt Leichen-Cypressen und die in das Blut einer scheußlichen Kröte getauchten Eyer und die Federn eines nächtlichen Uhu und Kräuter, welche das giftreiche Iberien und Jolcos 3) sendet, und die dem Rachen einer nüchternen Hündinn entrissenen Knochen mit Colchischem Feuer 4) verbrennen. Aber die hochaufgeschürzte Sagana, mit fürchterlich borstenden Haaren, gleich einem Meerigel oder einem verfolgten Eber, sprengt durch das gange Haus die Avernalischen Wasser 5). Durch kein Gewissen abgehal-

3) Jolcos, eine Stadt in Theßalien, welches Land wegen giftiger Kräuter berüchtigt war.

4) Magisches Feuer, wie die Colchierinn Medea bereitete.

5) Die Wasser des Avernus wurden zu Zaubereyen gebraucht.

gehalten, höhlte mit schweren Hacken Veja, keichend bey ihrer Arbeit, die Erde aus, wo der Knabe, eingegraben, beym tagelangen Anschauen oft veränderter Gerichte, sterben sollte, nur mit dem Angesichte hervorragend, so weit Leiber hervorragen, die mit dem Kinne über dem Wasser hängen, damit das vertrocknende Mark und die verdorrte Leber ein Liebestrank werden möchten, wenn einmal die auf untersagte Speisen starr gerichteten Augen verschmachtet seyn würden. Es soll auch, wie das müssige Neapel und alle umliegende Oerter glauben, die mit ihrem eigenen Geschlechte buhlende Ariminensische Folia zugegen gewesen seyn, welche mit Thessalischen Zauberworten das Gestirn und den Mond vom Himmel herunter reißt. Und nun, indem die grimmige Canidia mit schwarzgelbem Zahne an dem unbeschnittenen Nagel ihres Daumens nagte, was sprach sie, oder was verschwieg sie? O ihr meines Thuns getreue Vertrauten, du Nacht, und du Diana, die du Stille gebietest, wenn unsere heiligen Geheimnisse anfangen, itzt, itzt steht mir bey! Itzt wendet wider die Häuser meiner Feinde euern Zorn und eure Macht! Nun, da das scheue Wild in den Wäldern versteckt liegt, vom süssen

Schlaf

Schlaf überwältigt, müssen die Suburanischen 6) Hunde den zu jedermanns Gelächter noch verbuhlten Alten anbellen, der mit einem Nardenoele gesalbt ist, dem besten, das meine Hände jemals verfertigten! — Wie kommt das? warum vermag itzt das furchtbare Gift der barbarischen Medea weniger, durch das sie fliehend an der stolzen Nebenbuhlerinn sich rächte, an des großen Creons Tochter, als der Rock, das vergiftete Geschenke, die Neuvermählte durch Feuer verzehrte? Und doch ist mir kein Kraut, keine an unzugänglichen Oertern versteckte Wurzel entwischt! Er schläft, meiner uneingedenk, auf den Betten aller meiner Nebenbuhlerinnen. Ha! durch die Macht einer geschicktern Beschwörerinn geht er losgezaubert herum! Aber durch die Kraft ganz ungewöhnlicher Tränke, Varus, sollst du mir wieder zulaufen, Elender! dem es viele Thränen kosten wird, und dein Verstand soll, auf den Ruf Marsischer Worte 7), nicht wieder zurück kommen. Einen stärkern Trank will ich dir bereiten, einen stärkern will ich

6) In der Strasse Subura zu Rom wohnten viele feile Dirnen.

7) Die Marser, ein Italisches Volk, waren ihrer Zauberlieder wegen berüchtigt.

ich dir einschenken, der du mich verschmähest; und eher soll der Himmel unter das Meer herabsinken, und die Erde über ihn empor steigen, als daß du nicht von Liebe gegen mich entbrennen solltest, wie Harz von schwarzen Flammen!

Hier stieß der Knabe, nun nicht mehr, wie vorher, bemüht, diese Verruchten durch flehende Worte zu besänftigen, sondern ungewiß, mit welchen Worten er sein Stillschweigen brechen sollte, Thyesteische Flüche 8) aus: Eure Zauberkünste können alles, was heilig ist, nicht aber das Recht der Wiedervergeltung aufheben. Mit Flüchen will ich euch verfolgen: die schreckliche Verwünschung wird durch kein Opfer ausgesöhnt. Ja! wenn ich auch nach euerm Willen sterben muß, will ich euch ein nächtlicher Schreckgeist werden, und mein Schatten soll mit krummen Nägeln eure Angesichter anfallen; dieß können die Manes, und an euern unruhvollen Herzen sitzend, will ich euch durch Beängstigungen den Schlaf rauben. Euch soll, von Gassen zu Gassen, von allen Seiten her, der Pöbel mit Steinen zerschmeissen, euch schändliche Vet-

8) Thyestes verfluchte seinen Bruder Atreus, als dieser jenes Sohn umgebracht und ihn ihm zu essen gegeben hatte.

Betteln! Und dann sollen Wölfe und die Esquilinischen Vögel 9) eure unbegrabene Glieder hin und her streuen! Auch meinen Eltern, die mich, ach! überleben, müsse dieses Schauspiel nicht entgehen!

Ode

9) Die Gegend der Esquilien war damals noch voller Menschenknochen, weil arme Leute daselbst begraben wurden, weswegen die Vögel sich daselbst versammelten.

Ode VI

Auf Cassius Severus.

Warum fällst du unschuldige Fremde an, Hund, der du wider Wölfe ohne Muth bist? Warum wendest du nicht lieber, wenn du Herz hast, deine leeren Drohungen hieher, und gehst auf mich los, der ich wieder beissen kann? Denn, wie ein Molossischer Hund 1), oder ein Lacedämonischer 1) mit gelben Haaren, die Lust und Stärke der Hirten, verfolge ich mit hochgestrecktem Ohre, durch tiefen Schnee, jedes wilde Thier, das mir aufstößt. Du hast kaum mit fürchterlicher Stimme den Wald erfüllt, so beriechst du die vorgeworfene Speise. Hüte, hüte dich! Denn gegen Boshafte voll Grimm, erhebe ich die streitbaren Hörner, gleich jenem

1) Die Molossischen, d. i. Epirotischen Hunde waren berühmt wegen ihrer Stärke, und die Lacedämonischen wegen ihrer Schnelligkeit.

jenem vom treulosen Lycambes 2) verschmähten Eydam, oder dem unversöhnlichen Feinde des Bupalus 3). Soll ich etwann, wenn jemand mit giftigem Zahne mich anfällt, wie ein Kind, ohne mich zu rächen, weinen?

Ode

2) Archilochus hat seinen Schwiegervater Lycamben in seinen Jamben so heftig durchgezogen, daß er sich erhenkte.

3) Bupalus, ein Bildhauer oder Maler, hatte den Hipponax in seiner natürlichen Häßlichkeit abgebildet, weswegen er ein gleiches Schicksal, wie Lycambes, gehabt haben soll.

Ode VII.

An das Römische Volk.

Wohin, wohin rennt ihr Unmenschen? Warum zückt ihr von neuem eure Schwerdter 1)? Ist noch zu wenig Römisches Blut auf Feldern und Meeren vergossen worden? Nicht, damit der Römer des neidischen Carthago stolze Schlösser verbrennen, oder der unbezwungene Britannier in Ketten die heilige Strasse herabgehen sollte, sondern, damit, nach dem Wunsche der Parther, diese Stadt durch ihre eigene Hand umkäme. So thun weder Wölfe noch Löwen, die nur wüthen wider Thiere andrer Art. Reißt blinde Wuth euch hin? oder höhere Gewalt? oder die Schuld eines Verbrechens? Antwortet? Sie schweigen. Eine Todtenblässe überzieht ihre Angesichter, und wie vom Donner ist ihre Seele betäubt. So ists! Ein strenges Verhängniß und das Verbrechen eines Brudermords verfolgt die Römer, seitdem das Blut des unschuldigen Remus zur Erde geflossen 2), ist es für die Enkel ein Fluch.

Ode

1) Antonius fieng damals den Krieg mit August von neuem an.

2) Der Brudermord des Romulus lag noch auf Rom.

Ode VIII.

An eine verbuhlte Alte.

Und du fragst noch, du hundertjähriges moderndes Weib, was mich so kalt mache, da der einzige Zahn, den du noch hast, schwarz ist, das hohe Alter auf deiner Stirne tiefe Furchen zieht, und eckelhafte Magerkeit dich zu einem Gerippe macht? Aber der Busen erhitzt mich vielleicht, die welken Brüste, der schlappe Leib und die geschwundenen Schenkel auf schwellenden Füssen? Sey reich, deine Leiche prange einst mit den vorangetragenen Bildern siegreicher Ahnen. Es gehe keine Römerinn mit rundern Perlen behangen einher! Sieh doch, sogar stoische Bücher hast du auf seidenen Küssen um dich herliegen? Wird denn aber durch Gelehrsamkeit die schlafende Liebe bey mir wach werden?

Ode IX.

An Mäcen.

Wann werde ich 1), durch Cäsars Sieg erfreut, den zu festlichen Mahlzeiten aufgesparten Cäcuber Wein mit dir, glücklicher Mäcen, in deiner hohen Burg, zu Jupiters Wohlgefallen, trinken, indeß die Leyer erschallt und Flöten mit einstimmen, jene in Dorischer 2), diese in Phrygischer Weise; so, wie jüngst, da der Neptunische Heerführer 3), zur See überwunden, sich der Flucht, und seine Schiffe dem Feuer überlassen müssen, er, der unsrer Stadt mit Fesseln gedrohet, die er freundschaftlich treulosen Scla-

1) Das Lied ist gemacht worden, ehe man noch eine umständliche Nachricht von Augusts Sieg bey Actium, wider Antonius und Cleopatra, erhalten hatte Man wußte bloß ihre Flucht.

2) Eine Vermischung der Dorischen und Phrygischen Tonart, eine Art von Harmonie der tiefern und höhern Stimmen, sagt man.

3) Sextus Pompejus wollte für den Sohn Neptuns gehalten seyn, und hatte eine große Menge Sclaven wider Rom bewaffnet.

Sclaven abgenommen hatte! Nachwelt, wirst du es glauben? Der Römer, einem Weibe verkauft 4), trägt in ihrem Dienste Kriegsgeräthe und Waffen, und mag von runzlichten Verschnittenen Befehle annehmen? Und unter Römischen Adlern erblickt die Sonne ein schändliches Conopium 5)? Hierüber ergrimmt, wandten die Gallier mit zwey tausend Pferden um, und jauchzten dem Cäsar zu; und die feindlichen Schiffe liegen nun im Hafen versteckt, bereit, rückwärts zu segeln. Auf, großer Triumph 6)! Du zögerst mit dem goldnen Wagen und mit den Opferrindern, die noch kein Joch getragen! Auf! großer Triumph! Einen solchen Feldherrn hast du weder aus dem Jugurthinischen 7) Kriege zurückgebracht, noch aus dem Afrikanischen, hat gleich die Tapferkeit dem Scipio auf den Ruinen von Carthago ein Grabmahl aufgebauet. Der zu Wasser und zu

4) Cleopatra, die Königinn von Aegypten.

5) Ein Aegyptisches Frauenzimmer-Zelt, eine Art von Garn wider die Mücken.

6) Horaz personificirt den Triumph.

7) Die Siege des Marius über den Jugurtha, König von Numidien, und des Scipio über Carthago.

Land überwundene Feind hat seinen Purpurrock mit einem Trauerkleide verwechselt: entweder nach Creta, das mit hundert Städten pranget, wird er mit widrigen Winden segeln, oder er eilt zu den Syrten 8), wo der Notus wütet, oder er irrt auf ungewissem Meere herum. Bring räumigere Becher her, Knabe, und Chier- oder Lesbier-Wein, oder miß uns Cäcuber 9) dar, der den geschwächten Magen stärke! Sorge und Furcht um den Cäsar will ich durch holden Lyäus vertreiben.

Ode

8) Die Sandbänke an der Küste Lybiens.

9) Der Cäcuber war ein strenger Wein, und also für den Magen gut.

Ode X.

An Mävius.

In unglücklicher Stunde lauft das losgemachte Schiff aus, das den übelriechenden Mävius trägt. Vergiß nicht, Südwind, es an seinen beyden Seiten mit schrecklichen Wellen zu bestürmen! Es zerstreue der schwarze Eurus auf dem empörten Meer die Taue und zerbrochenen Ruder. Der Nordwind erhebe sich so gewaltig, als wenn er auf hohen Bergen die bebenden Eichen zerbricht! Kein günstiges Gestirn erscheine in der schwarzen Nacht, da der traurige Orion untergeht; und die See sey ihm nicht minder ungestüm, als dem Heer der sieghaften Griechen, da Pallas ihren Zorn von dem verbrannten Ilion auf das unheilige Schiff des Ajax 1) kehrte! O welcher Schweiß erwartet deine Schiffleute, welche erdfarbige Blässe erwartet dich, welch unmännliches Geheul und

1) Weil Ajax Oileus der Priesterinn Minervens, Caßandra, bey Trojens Eroberung, Gewalt angethan, so erweckte die erzürnte Göttinn einen Sturm, der die Flotte des Ajax zerstreute.

Flehen zum tauben Jupiter, wann, brüllend unter der Wuth des nassen Notus, das Jonische Meer den Boden deines Schiffes zerrissen hat! Wirst du dann, am krummen Ufer hingestreckt, die Seevögel laben, für sie eine fette Beute: so soll ein geiler Bock 2) und ein Lamm den Ungewittern geopfert werden.

Ode

2) Ein Bock, weil Mävius übel roch: ein Lamm ist das gewöhnliche Opfer der Stürme.

Ode XI.

An Pectius.

O Pectius, es ist nicht mehr, wie sonst, meine Lust, Verse zu machen, nun, da ich unter der Tyranney der Liebe seufze, der Liebe, die ein Vergnügen daran findet, vor allen andern mich gegen schöne Knaben und Mädchen zu entflammen. Dieß ist nun der dritte Winter, der, seit meine Liebe zur Inachia ausgeraset hat, den Wäldern ihren Schmuck abstreift. Wehe mir! denn ich schäme mich so großer Thorheit; wie sehr bin ich das Mährchen der Stadt gewesen! Mit Verdruß denke ich an jene Gastmahle, wo Schmachten und Stillschweigen und tiefgeholte Seufzer den Verliebten verriethen. Soll denn vor Geschenken der Arme mit dem besten Herzen nicht aufkommen können? klagte ich gegen dich, weinend, sobald der allzuoffenherzige Gott durch feurigen Wein mich erhitzte und mir meine Geheimnisse entrückte. Wenn einmal ein edler Unwille in meiner Brust aufkocht, und alle die unnützen Pflaster, die doch meine böse Wunde nicht heilen, hinweg wirft, dann wird mein beleidigter Stolz

aufhören, sich in ungleichen Streit einzulassen. Wenn ich dieß in vollem Ernst zu dir gesprochen, und du mich erinnertest, nach Hause zu gehen; so trugen meine ungewissen Füsse mich, ach! zu den mir ungünstigen Pfosten, ach! zu den harten Schwellen, wo ich meine Lenden und Seiten wund lag. Nun hält mich Lyciscus, der stolz darauf ist, es jedem Mädchen an Weichlichkeit zuvor zu thun, in seinen Banden, woraus weder der freymüthige Rath meiner Freunde, noch ihr schärfster Tadel mich losmachen kann, blos eine neue Liebe zu einem schneeweissen Mädchen oder wohlgebildeten Knaben, der sein langes Haar in einen Knoten schlägt.

Ode XII.

An eine verbuhlte Alte.

Was will sie von mir, die Alte? Warum schickt sie mir Geschenke und Briefe? da ich doch weder von den starken Jünglingen einer bin, noch eine dicke Nase habe; denn kein Spürhund riecht geschwinder das Wild, als ich ihre Atmosphäre. Welcher Schweiß, welcher unerträgliche Geruch bricht immer ärger hervor, aus ihren welken Gliedern, wenn sie eilt, ihre unbändige Brunst zu stillen, und nun an ihrem Gesicht die fruchtgewordene Schminke nicht mehr hält, und sie sich brünstig auf ihrem Bette herum wirft, oder wenn sie meinen Eckel vor ihren Küssen mit diesen zornigen Worten bestraft: Gegen die Inachia bist du minder kalt als gegen mich. In ihren Armen hältst du ganze Nächte aus, kaum Minuten in den meinigen. Verwünscht sey Lesbia, die mir, da ich einen feurigen Liebhaber suchte, dich Frostigen zuwies, da mir doch der Coische Amyntas zu Gebote stund, der die Geliebte fester umschlingt, als ein junger Weinstock die Ulme. Für wen

wurden immerfort die zweymal mit tyrischem Purpur getränkten Stoffe herbeygeschaft? Für dich! Nur damit bey Gastmahlen unter den Jünglingen deines Alters keiner wäre, den seine Schöne mehr liebte, als ich dich. O ich Unglückliche! vor der du fliehest, wie ein scheues Lamm vor reissenden Wölfen, oder wie ein Rehkalb vor den Löwen.

Ode XIII.

An die Freunde.

Die schauervolle Witterung hat den Himmel verhüllt, und Jupiter ist herab gestürzt mit Regen und Schnee. Nun tönet das Meer, tönen die Wälder vom Thracischen Nordwinde. Laßt uns die Gelegenheit haschen, Freunde, ohne zu zaudern, und da unsere Knie noch feste sind, und es sich für uns noch schickt, die Stirne von den Runzeln des Alters entwölken! Du, gieb den Wein her, der, unter dem Consul Torquatus 1) gekeltert, so alt ist, als ich! Von andern Dingen rede mir nichts! Vielleicht wird durch fröhlichen Wechsel die Gottheit alles wieder gut machen. Nun wollen wir uns mit Achämenischer Narde 2) salben, und durch das Cyllenische Saitenspiel 3) die ängstlich bekümmerte

1) Unter dessen Consulat Horaz gebohren war.

2) Die Narde kam aus Indien, durch Persische Kaufleute, und Persiens erster König hieß Achämenes.

3) Merkur, der Erfinder der Leyer, hieß Cyllenius, vom Berge Cyllene, in Arkadien, wo er gebohren worden.

merte Brust erleichtern, wie dort der berühmte Centaur seinem großen Schüler vorsang 4): Unüberwindlicher Sterblicher! Sohn der Göttinn Thetis! dich erwartet das Land des Assaracus 5), welches die kalten Ströme des kleinen Scamanders und der schnelle Simois durchschneiden; von wannen dir der Parcen kurzgesponnener Faden die Rückkunft versagt hat, und deine meerfarbige Mutter 6) dich nicht zurückführen wird. Dort erleichtere dir alle Plagen durch Wein und Gesang, die süsseste Linderung des entstellenden Kummers!

Ode

4) Chiron, ein Centaur, der Erzieher Achills.

5) Assaracus, einer der Voreltern des Aeneas.

6) Die Seegöttinn Thetis.

Ode XIV.

An Mäcen.

Warum Vergessenheit meiner weichlich trägen Seele sich so sehr bemächtiget habe, als hätte ich Becher, die Lethäischen 1) Schlaf bringen, mit dürstender Kehle ausgeleeret, dieß dein öfteres Fragen tödtet mich, gütiger Mäcen! Denn ein Gott, ein Gott verbietet mir, die angefangenen Jamben, dieß längst versprochene Gedicht, zu vollenden. Nicht anders soll für den Samischen Bathyll der Tejische Anakreon gebrannt haben, der so oft zur tönenden Leyer seine verliebten Klagen sang in ungekünsteltem Sylbenmaaße 2). Auch dich verzehrt eine heftige Glut; und da selbst das belagerte Ilion von keiner reitzendern Schönen 3) in Flammen gesetzt worden, so freue dich deines Glückes! Mich martert die Liebe zu einer Freygelassenen, zur Phryne, die nicht einmal mit Einem Liebhaber sich begnüget.

——

1) Mit Wasser aus dem Fluß Lethe gefüllt, das ein Vergessen aller Dinge verursacht.

2) Der junge Bathyll aus Samos ist von Anakreon besungen worden.

3) Helena, die Ursache des Untergangs Trojens.

Ode XV.

An Neära.

Es war Nacht, und am heitern Himmel glänzte unter den kleinern Gestirnen der Mond, als du, vielleicht schon entschlossen, die großen Götter zu beleidigen, meinen Worten nachschwurest, fester in meinen umschlingenden Armen hangend, als Epheu um hohe Eichen sich windet; daß, so lang der Wolf ein Feind der Heerden seyn, Orion, das Schrecken der Schiffer, zur Zeit des Winters die See beunruhigen, und die Luft in den vollen Locken des Apollo spielen würde, diese Liebe von beyden Seiten dauern sollte! O Neära, wie wird mein Muth dich schmerzen! Denn, wofern Flaccus nicht ganz aufgehört hat, ein Mann zu seyn, so wird er nicht vertragen, daß du einem vornehmern Liebhaber ganze Nächte schenkest, und erzürnt wird er sich ein Mädchen seines gleichen suchen, und seine Standhaftigkeit wird einer Schönheit, die ihn einmal beleidigt hat, nicht nachgeben, wann ein gerechter Schmerz in seiner Brust sich fest setzen wird. Du aber,

der

der du der glücklichere bist, und stolz auf mein Unglück einhergehst, sey, ich gönne es dir, reich an Heerden und vielen Ländereyen, und dir fliesse Paktolus 1), sey kundig der Geheimnisse des zum andernmal gebohrnen Pythagoras 2) und schöner, als Nireus 3). Ach! du wirst über die Unbeständigkeit ihrer Liebe klagen, und dann wird das Lachen an mir seyn.

Ode

1) Ein Fluß in Lydien, der Gold bey sich führte.

2) s. 1. Buch, 28ste Ode.

3) s. 3. Buch, 20ste Ode.

Ode XVI.

An das Römische Volk. *

Schon geht ein zweytes Menschenalter unter bürgerlichen Kriegen dahin, und Rom fällt durch seine eigenen Kräfte; Rom, das weder die angränzenden Marser 1), oder des drohenden Porsena 2) Etruscisches Heer zu Grunde zu richten vermochten, noch die Macht des eifersüchtigen Capua 3), noch der grimmige Spartacus 4), und der unruhige Geist des treulosen Allo-

1) Der Krieg mit den Marsen, einem Volke Italiens, war einer der gefährlichsten für Rom.

2) Porsena, der König Etruriens, kam dem vertriebenen Tarquinius zu Hülfe, und zog mit großer Heeresmacht vor Rom.

3) Capua, in Campanien, wollte den Römern nicht unterwürfig seyn.

4) Spartacus, der Anführer unzählicher wider Rom aufgestandener Fechter.

* Diese Ode ist geschrieben worden, beym Ausbruche des Kriegs mit dem Antonius, als in Rom alles in der größten Angst und Bestürzung war.

Allobrogiers 5); das weder des wilden Germaniens blauaugige Söhne, noch der von unsern Vätern verfluchte Hannibal bezwungen haben, das werden Wir zu Grunde richten, wir verruchtes und mit Fluch beladenes Geschlecht; und die Stätte, wo es stund, wird den wilden Thieren wieder heimfallen. Ach! ein Barbar wird als Ueberwinder über der Asche stehen, sein Pferd wird mit tönendem Hufe auf Rom schlagen, und die vor Wind und Sonne verschlossenen Gebeine des Quirinus 6), abscheulicher Anblick! wird er übermüthig zerstreuen. Vielleicht fragt ihr insgesamt, oder doch der klügere Theil, welches Mittel uns von so großen Drangsalen befreyen könne? Der beste Rath ist dieser: Wie die Phocäer unter schrecklichen Verwünschungen aus ihrem Lande geflüchtet 7), und die väterlichen Felder und Häuser und die Tempel den Ebern und räuberischen Wölfen zur Wohnung überlassen: so laßt uns

5) Die Gallier.

6) Romulus.

7) Die Phocäer verließen Griechenland, und ließen sich in Gallien nieder, wo sie Marseille erbauten.

uns gehen, wohin uns die Füsse tragen werden, wohin uns durch die Fluthen der Notus oder ungestüme Afrikus rufen wird. Seyd ihrs zufrieden? Oder weis jemand bessern Rath? Was säumen wir, unter glücklichen Vorbedeutungen, uns in ein Schiff zu werfen? Aber laßt uns diese Bedingungen beschwören: so bald diese Steine aus der Tiefe wieder empor schwimmen werden, dann soll es uns nicht verboten seyn, zurückzukehren; und dann soll es uns keine Schande seyn, nach Hause zu segeln, wann der Padus die Matinischen Gipfel 8) waschen, oder der hohe Apenin ins Meer sich stürzen, und seltsame Liebe durch eine neue Brunst ungleiche Thiere paaren wird, daß Tiger sich gerne mit Hirschen gatten, Geyer mit Tauben buhlen, leichtglaubige Heerden sich nicht mehr vor gelben Löwen fürchten, und der nicht mehr zottichte Bock das salzichte Meer liebgewinne. Unter diesen und andern Verwünschungen, welche uns die süsse Rückkunft abschneiden können, laßt uns forteilen, die ganze Stadt, oder der Theil, der besser denkt, als der ungelehrige Pöbel! Der Weichling und der Hofnungslose mag immerhin auf seinem unglücklichen Lager liegen bleiben!

Ihr,

8) Der Berg Matinus in Apulien.

Ihr, die ihr Muth habt, verbannet das weibische Trauern, und fliegt die Etruscischen Ufer vorbey! Uns erwartet der Ocean, der die glücklichen Gefilde umschließt 9). Diesen Gefilden, den reichen Inseln, laßt uns zueilen, wo die Erde ungebaut jährlich die Gaben der Ceres liefert, der unbeschnittene Weinstock immer grünet, der niemals trügende Oelbaum immer Früchte trägt, und die braune Feige immer ihren Baum ziert, Honig aus hohlen Eichen rinnt, und von hohen Bergen flüchtige Wasser mit rauschendem Fusse herabspringen. Dort kommen ungeheissen die Ziegen zur Gelte, und die wohlthätige Heerde bringt gespannte Euter heim; kein Bär brummt zur Abendzeit um die Schafställe herum, und keine Viper schwillt am Erdboden auf, keine Seuche drohet dem Vieh, keines Gestirnes wütende Hitze brennet die Heerden. Noch viel ein mehreres werden wir Glückliche bewundern, wie weder der wasserreiche Eurus mit häufigen Regengüssen der Felder Erdreich wegschwemmet, noch der fette Saame durch dürren Boden verbrannt wird, da der König der Götter beydes verhütet. Hier

9) Diese glücklichen Inseln sollen diejenigen seyn, welche heut zu Tage die Canarischen heißen.

hat das Schiff der Argonauten nicht gelandet, auch hat die unkeusche Colcherinn 10) hieher ihren Fuß nicht gesetzt, hieher haben die Sidonischen Schiffer 11) ihre Seegel nicht gerichtet, nicht die geplagte Schaar des Ulysses. Jupiter hat diese Gestade für ein frommes Volk abgesondert, als er das goldene Weltalter durch Erz verunedelte; mit Erz, hernach mit Eisen die Zeiten härtete, denen Fromme glücklich entfliehen können, wenn sie meinem Ausspruch folgen wollen.

Ode

10) Medea, welche mit dem Jason aus Colchos entfloh.

11) Die Phönizischen Kaufleute.

Ode XVII.

An Canidia.

Itzt, itzt erkenne ich die alles vermögende Kunst für meine Ueberwinderinn 1), und flehe bey dem Reich der Proserpina und Dianens Gottheit, die kein Sterblicher reitzen muß, und bey den Büchern eurer Gesänge, die das am Himmel befestigte Gestirn herunter zu rufen vermögen, Canidia, laß endlich nach mit deinen Zauberflüchen, und laß rückwarts, rückwarts den geschwinden Kreisel 2) laufen! Der Enkel des Nereus hat sich vom Telephus 3) erbitten lassen, der übermüthig die Mysischen Schaaren wider ihn angeführt, und scharfe Pfeile auf ihn abgedrückt hatte. Den Würger Hektor, der räuberischen Vögeln und Hunden

1) Eine satyrische Palinodie, oder Widerruf dessen, was Horaz von den Zaubereyen der Canidia gegesagt hatte.

2) Bey den Zaubereyen bedienten sie sich eines Kreisels, wie? ist nicht recht bekannt.

3) Telephus, König von Mysien, wurde von Achill vor Troja verwundet, aber auch wieder geheilet.

zugesagt war, haben doch die Ilischen Matronen noch gesalbt 4), nachdem ihr König seine Mauern verlassen, und, ach! dem hartnäckigen Achill zu Füssen gefallen. Circe hat zugegeben, daß die geplagten Gefährten des Ulysses die borstigen Glieder und die harte Haut ablegten 5): dann kam ihnen Verstand und Sprache und ihren Gesichtern die vorige Schöne wieder. Genug und allzusehr hast du mich schon gestraft, du Geliebte der Bootsleute und Mäkler! Die Jugend ist entflohen, und die Farbe der Schamhaftigkeit hat meine Gebeine verlassen, die eine gelbe Haut bekleidet. Mein Haar ist weiß geworden durch deine Salben. Kein Augenblick der Ruhe schläfert meinen Kummer ein. Die Nacht verdrängt den Tag und der Tag die Nacht, aber meine beklemmte Brust findet keine Erleichterung. So werde ich denn gezwungen, ich Elender, was ich geläugnet, zu glauben, daß die Sabellischen Gesänge das Herz er-

4) Hektors Leichnam wurde von Achill seinem Vater gegeben.

5) Ulyssens Gefährten hatten von der Circe Zaubertrank getrunken, wodurch sie in Thiere verwandelt, aber, auf jenes Bitten, wieder von ihr entzaubert worden.

erschüttern, und von dem Marsischen Liede der Kopf zerspringe 6). Was willst du weiter? O Meer und Erde! Ich brenne, und so heftig brannte nicht, mit des Nessus schwarzem Blute bestrichen, Herkules 7); brennt nicht die in Siciliens glühendem Aetna tobende Flamme. Du, eine Werkstätte Colchischer Zaubermittel, arbeitest immer auf mich los, bis ich, zu Asche verbrannt, ein Spiel frecher Winde werde. Was wird das Ende oder was soll meine Buße seyn? Sprich! getreulich will ich die auferlegte Strafe leiden, bereit zu büßen, du magst nun hundert Stiere fordern, oder verlangen, daß die lügende Leyer von deinem Lobe erschalle. Du, ein Muster der Keuschheit und der Frömmigkeit, sollst als ein goldener Stern unter dem Gestirn herum wandeln. Der durch die Beschimpfung der Helena aufgebrachte Castor und des großen Castors Bruder haben, durch Bitten besiegt, dem Dichter das geraubte Gesicht wieder ge-

6) Die Samniter und Marsen, berüchtigte Zauberer, gehörten zu der Sabinischen Völkerschaft.

7) Von Herkules Tode s. oben die 3te Epode.

geben 8). So mache denn auch du, denn du kannst es, mich los von dem Wahnsinn, du, der keine schmutzige Abkunft Schande macht, und die du keine von jenen Alten bist, die in den Gräbern der Armen die noch heisse Asche herum zu streuen pflegen. Du hast ein gastfreyes Herz und unbefleckte Hände, dein Leib speyt Kinder aus 9), und die Wehemutter hat die durch dein Geblüt rothgefärbten Lumpen gewaschen, so oft du aus dem Wochenbette mit vollen Kräften hervorspringst.

Ant-

8) Stesichorus, ein Griechischer Dichter aus Sicilien, hatte wider die Helena ein Spottgedicht geschrieben. Er wurde blind, und nicht eher wieder sehend, bis er sie lobte.

9) Horaz giebt ihr erdichtete Kindbetten Schuld.

Antwort der Canidia.

Was schüttest du dein Flehen vor verschlossenen Ohren aus? Nicht tauber sind gegen nackte Schiffer die Klippen, auf die der stürmende Neptun mit hohen Fluthen schlägt. Wie? du solltest, ohne dafür zu büßen, die Cotyttischen Geheimnisse 10), die dem ausgelassenen Cupido heilig sind, unter die Leute gebracht und verlacht, und, als hättest du das Recht, über die Esquilinischen Zaubereyen zu urtheilen 11), ungestraft die Stadt mit meinem Nahmen erfüllt haben? Aber was half es mir, die Pelignischen alten Mütter 12) bereichert und ein schneller wirkendes Gift gekocht zu haben? Doch!, ein Tod erwartet dich, der für deine Wünsche zu langsam kommt! Wider deinen Willen sollst du dich, Elender, mit

10) Cotytto, Venus, oder nach anderer Meinung, die Göttinn der Unzucht. Bey den Versammlungen der Zauberinnen gieng es, nach der Volks-Sage, oft sehr unzüchtig zu.

11) In der 8ten Sat. des 1sten Buchs hatte er diese Gebräuche lächerlich gemacht.

12) Die Peligner waren auch Sabinischen Geschlechts, und auch wegen Zaubereyen berüchtigt.

mit deinem Leben schleppen, blos dazu, daß du zu immer neuer Pein fortlebest! Ruhe wünscht der treulose Vater des Pelops, Tantalus 13), der die erquickende Speise niemals genießt; wünscht der jenem Vogel auf ewig übergebene Prometheus 13): es wünschet Sisyphus 13), seinen Stein auf die Spitze des Bergs zu bringen: aber Jupiters Gesetze gestatten es nicht. Du wirst bald von hohen Thürmen herabspringen, bald mit Norischem 14) Schwerdte dir die Brust öfnen wollen, und vergebens einen Strick um deine Kehle schlingen, aus Ueberdruß des jammervollen Lebens. Dann will ich auf den Schultern meines Feindes reiten, und die Erde soll meiner Uebermacht weichen! Soll ich, die, wie du Neugieriger selber weißt, wächserne Bilder beleben, durch Gesänge den Mond vom Himmel herunter reissen, die zu Aschen verbrannte Todte erwecken und Tränke zubereiten kann, die schmachtende Liebe würken, soll ich weinen müssen, daß meine Kunst an dir nichts vermag?

Der

13) Von diesen Strafen im Tartarus ist schon hin und wieder geredet worden.

14) Noricum, das Land der Rhätier und Vindelicier, an den Alpen, woher Eisen und Stahl gebracht wurde.

Der sekularische Gesang 1).

Du, Phöbus, und du, Beherrscherinn der Wälder, Diana, glänzender Schmuck des Himmels, o ihr allzeit anbetungswürdigen und allzeit angebeteten Gottheiten, gewähret, was wir bitten in der heiligen Zeit!

In der Zeit, da die Sibyllinischen Bücher auserkohrne Jungfrauen und unbefleckte Knaben den Göttern, die sich die sieben Hügel gefallen lassen, ein Loblied singen heissen!

Wohlthätiger Gott des Lichtes, der du auf stralendem Wagen den Tag heraufbringst und hin-

1) Alle Hundert und Zehn Jahre sollten, vermög der Sibyllinischen Bücher, die sekularischen Spiele gefeyert werden. Sie fielen in die Zeit der Regierung Augusts, und wurden mit großer Pracht drey Tage lang, wie gewöhnlich, gefeyert. Horaz machte, auf Befehl des Kaisers, das Lied, welches von vornehmen Knaben und Mädchen im Capitol öffentlich abgesungen wurde. Es enthält feyerliche Wünsche für das Wohl des Staats und Augusts.

hinwegführest, immer neugebohren wirst und immer derselbe bist, möchtest du doch nichts größers erblicken können, als Rom!

Du, die zur rechter Zeit die reifen Geburten huldreich ans Licht bringt, beschütze die Mütter, Ilithuia, oder willst du lieber Lucina genennt werden, oder Genityllis 2)!

Göttinn, laß es nicht an nachwachsender Jugend fehlen, und gieb Gedeihen zu den Schlüssen des Senates über Beförderung der Heirathen und über jenes Ehegesetz, die reiche Quelle neuer Nachkommen 3):

Damit der bestimmte Kreislauf von zehnmal eilf Jahren die Gesänge und die Spiele wieder bringe, die in dreyen glänzenden Tagen und eben so vielen holden Nächten die Freude des zudrängenden Volkes sind.

Und ihr, in euren Aussprüchen nie trügende Parcen, lasset, denn ihr habt es einmal ver-

2) Diana hatte diese verschiedenen Nahmen, weil die schwangeren und gebährenden Frauen in ihrem Schutze waren.

3) August hatte Gesetze wegen der Heirathen und Ehelosigkeit gegeben, um die durch lange Kriege abgenommene Bevölkerung zu vermehren.

verkündigt, und Terminus 4), die unveränderliche Gottheit, müsse es halten, lasset das Glück der schon verlebten Zeiten ununterbrochen auf die Zukunft fortdauern.

An Früchten und Heerden fruchtbar, beschenke Tellus mit einer Krone von Aehren die Ceres, und was die Erde gebiert, ernähre erquickender Regen und gesunde Luft vom Jupiter!

Huldreich und gütig, nicht schrecklich durch verderbliche Pfeile 5), erhöre die flehenden Jünglinge, Apollo! Zweyhörnige Königinn des Gestirns, Luna, erhöre die Jungfrauen!

Ist Rom euer Werk, und haben Ilische Schaaren auf euer Geheiß ihre Wohnungen und ihre Stadt verlassen und durch eine von Euch begünstigte Farth das Etruscische Ufer erreicht,

Sie, denen durch das brennende Troja der unsträf-

4) Der Gott Terminus stund im Capitol, und wich, unter allen andern Göttern allein, nicht von dannen.

5) Die Pfeile des Apollo brachten die Pest.

unsträfliche Aeneas 6), sein Vaterland überlebend, einen sichern Weg gebahnt hat, um ihnen mehr zu geben, als sie verlassen:

Götter! so gebt gute Sitten gelehriger Jugend, Ruhe, ihr Götter, dem die Stille liebenden Alter, gebt dem Volke des Romulus Reichthum und Kinder, und alle Arten der Ehre!

Und Er, der euch mit Opfern von weißen Rindern verehrt, der ruhmvolle Abkömmling des Anchises und der Venus 7), herrsche, siegend über den streitbaren, gelind gegen den überwundenen Feind.

Schon fürchtet der Meder unsere zu Land und Wasser mächtigen Heere und die Albanischen

6) Aeneas hat, nach Trojens Verbrennung, sich unter der Götter Schutz nach Italien begeben, und sich daselbst angebauet. Von ihm und seinen Trojanern wollten die Römer abstammen.

7) Augustus, der, wie das Julische Geschlecht überhaupt, seinen Ursprung von der Venus und dem Trojanischen Anchises herleitete.

schen Fasces 8): schon holen die Scythen und die vor kurzem noch stolzen Indier von Rom Befehle.

Schon wagt es die Treue und der Friede und die Ehre, und die alte Ehrbarkeit und die verschmähte Tugend zurückzukommen, und der reiche Ueberfluß zeiget sich mit seinem vollen Horne.

Der weissagende Phöbus, den der glänzende Bogen schmückt, Er, die Lust der neun Camönen, der durch die heilende Kunst den geschwächten Körper stärket,

Müsse, wenn er mit Huld auf die Palatinischen Altäre herabsieht 9), den Römischen Staat und das beglückte Latium auf ein abermaliges Lustrum 10) und auf immer bessere Zeiten hinaus erhalten.

Und

8) Der Meder ist hier der Parther, und die Albanischen Fasces bedeuten die Römische Obergewalt.

9) August hatte dem Apollo auf dem Palatinischen Berg einen Tempel erbauet.

10) Das Lustrum bestund aus fünf Jahren, und das Seculum aus zwanzig oder zwey und zwanzig Lustris.

Und Diana, die den Aventinischen Berg und den Algidus bewohnt, merke auf das Bitten der Funfzehnmänner 11), und neige ein gnädiges Ohr zu dem Flehen der Jünglinge!

Ja! Jupiter und alle Götter lassen sich unser Gebeth gefallen, und diese gute, diese gewisse Hofnung nehmen wir mit nach Hause, wir jugendlicher Chor, der unterwiesen worden, dem Phöbus und der Diana ein Loblied zu singen.

11) Die Funfzehnmänner waren obrigkeitliche Personen, welche allein die Sibyllinischen Bücher einsehen durften.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Horatius Flaccus, Quintus, / Junkheim, Johann Zacharias Leonhard, / Uz, Johann Peter,

Die Gedichte des Horaz In zwei Theilen

Bd.: Erster Theil

1797

Coburg, Landesbibliothek -- A III 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11913130-7